

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeile ober deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 14. Februar 1915
Nr. 45

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 15. Februar vormittags.
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Die falsche Rechnung.

Von Dr. Herz-Sarburg.

Nach einem jetzt viel gedruckten Wort von Clausewitz ist der Krieg Politik mit anderen Mitteln; für England ist der Krieg Handelspolitik mit anderen Mitteln. Der Versuch, auch auf leichtenbedeckten Wegen neue Absatzgebiete zu erobern, müht ein wenig mittelalterlich gennuesisch an. Die Nürnberger hängen nun bekanntlich keinen, sie hätten ihn denn. Ebenjowenig können die Engländer irgend wo etwas niederbrennen, sie wären denn dort. So hat es wohl mit dem Vorschlag des durch den Krieg ganz aus dem Häuschen geratenen „Engineer“, die siegreichen Verbündeten mühten alle deutschen Fabriken und Bergwerke vernichten, noch gute Weile, und ebenso scheint die von einer anderen Zeitung erhobene Forderung, Deutschland nicht unter 45 Milliarden Kriegsschädigung „aus der Sache herauszulassen“ ihrer Erfüllung noch nicht allzu nahe gerückt sind.

Gegenüber diesen blutrünstigen Zukunftsträumereien ist Wirklichkeit, daß England bisher den gehafteten und gefürchteten Konkurrenten allerdings schmerzhaft Wunden beigebracht hat, daß es aber gleichfalls selbst schwer leidet. Ein ruhiger wissenschaftlicher Beobachter, wie der Herausgeber des „Deconomist“ kann vor einer Versammlung von Fachleuten nur feststellen, daß England verhältnismäßig nicht allzu hohe Schäden gelitten hat. Das ist nun ein sehr dehnbarer Begriff. Es soll hier versucht werden, ein Bild dieser Schäden zu zeichnen und zwar nach der englischen Tages- und Fachpresse, die ja nach Deutschland hinein kann, während sich England von unseren Zeitungen und Zeitschriften ängstlich abschließt.

Die Nahrungsmittel aller Art sind ungeheuerlich emporgeschneit. Es fehlt an Zucker, darunter leiden Marmeladen und Schokoladenindustrie, sowie die Viehhaltung. Der Landwirtschaft fehlt das Kalf. Die Einfuhr von Holz ist stark zurückgegangen. (1913: 622 000 Lasten, Dezember 1914: 365 400 Lasten). Das ist ein Rückgang von 41,3 Prozent der Menge nach, der Wert ist dagegen um 30 Prozent gestiegen. Dies wirkt namentlich ungünstig auf die Rentabilität des Bergbaues ein. Es fehlt an Zink, das aus Deutschland und Belgien bezogen wurde. Der Preis ist um 60 Mark sogar gegenüber dem Rekordjahre 1905 gestiegen. Noch mehr fehlt es aber an deutschem Eisenhalbzeug, das ja bekanntlich vor dem Kriege mit einer häufig scharf verurteilten Preispolitik der Kartelle billiger auf den britischen Markt gebracht wurde als auf den einheimischen. Unter diesem Mangel leidet auch die Weißblechfabrikation, die weiter durch ein Ausfuhrverbot geschädigt wurde, führte sie doch 42 000 t jährlich nach Deutschland aus.

Ausgeblieben sind die deutschen chemischen Präparate. Eine ganze Reihe von Arzneien waren daher bereits im Oktober so

knapp geworden, daß den Ärzten sparsame Dosierung vorgeschrieben werden mußte. Das Ausbleiben des deutschen Rhantali erschwert die Goldgewinnung in den afrikanischen Kolonien. Unerseht sind bisher auch die deutschen Farbstoffe geblieben, trotz „Requisition“ der Patente und Ausspionierung der deutschen Fabrikgeheimnisse. Der Plan, einer Leersfarbendfabrik mit Staatsunterstützung zu gründen, ist anscheinend wieder aufgegeben worden; der Vorsprung unserer wissenschaftlichen und technischen Bildung ist nicht plötzlich mit einem Satz einzuholen. Es fehlt weiter die für Appreturen unentbehrliche Kartoffelstärke. Dadurch ist die Baumwollindustrie, der es schon vor dem Kriege nicht allzu glänzend ging, in schwere Bedrängnis geraten. Im September stand die Hälfte der Spindeln still und nach Neuierungen der Fachblätter ist es nicht besser geworden. Das wird dadurch bestätigt, daß die inbetracht kommenden Gewerkschaften wöchentlich etwa 300 000 Mark Arbeitslosenunterstützung zahlen müssen.

Die Wollfabrikation leidet unter dem Mangel an Rohstoff, der erst wieder im März eintreffen kann; diese Industrie dürfte aber mit Kriegsaufträgen voll beschäftigt sein.

Der Krieg hat die Fischerei lahmgelegt, und wie man fürchtet, namentlich die Heringsfischerei auch für das nächste Jahr vernichtet. Das ist in einem Lande sehr starken Fischverzehr ein schwerer Schlag für die Volksernährung, macht aber auch Hunderttausende von Küstenbewohnern, die ihren Verdienst aus der großen Fischindustrie zogen, beschäftigungslos. Mit dem Brachliegen dieses Gewerbes leiden natürlich auch zahlreiche Hilfsgewerbe.

Die Buchhändler klagen, daß jeder Absatz aufgehört habe. Daß auch im reichen England der Luxusverbrauch leidet, sieht man daraus, daß unter den notleidenden Papieren der Londoner Börse sich auch die Gesellschaften von Paquin und Drecoll befinden. Das sind die großen Pariser Damenmodenhäuser, die namentlich die eleganten Toiletten für das außerfranzösische Damenpublikum liefern. Und die auch in England Niederlassungen besitzen Pitant ist es, daß auch der berühmte Bligen-Reuter keine Dividende zahlt. Sollte er seine Verleumdungen umsonst in die Welt senden?

Die Hoffnungen, die die englische Schiffahrt daran geknüpft hat, daß sie nach Ausschaltung der deutschen zweitgrößten Flotte die Transporte monopolisieren würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Jahresberichte der Royal Mail (südamerikanischer Verkehr) der „P. u. O.“ (Beninsular and Oriental-Verkehr nach Asien und Australien) und der Firma Klopner u. Co. (größte Tramp-Linie, d. h. Schiffahrt in freier Fahrt) klagen gleichmäßig über schlechtes Geschäft. Bericht über die amerikanischen und afrikanischen Linien sind bisher nicht hierher gelangt. Diese Klagen werden selbstverständlich, wenn man liest, daß z. B. die Regierungseinnahmen aus dem Suez-Kanal von 4,3 Millionen Mark im letzten Quartal 1913 auf nur 127 000 Mk. im letzten

Quartal 1914 zurückgegangen sind, und daß z. B. der Verkehr nach La Plata und Brasilien 1914 um 1½ Millionen Tons geringer war, als 1913. Auch die Werften klagen über einen starken Rückgang an Aufträgen für die Handelschiffahrt, nach Lloyds Register betragen die Neubauten nur 1,6 Millionen Tonnen gegen 2 Millionen Tonnen im Vorjahr.

Auf die Börsen hat der Krieg verheerend gewirkt. Eine große Reihe von Banken zahlt zwar dieselbe oder eine nur wesentlich geringere Dividende als im Vorjahr. Dies ist aber nur durch eine recht leichtfertige Bilanzaufrichtung möglich gewesen; die Fachblätter kritisieren dieses Vorgehen, das den Kriegswirren nicht genügend Rechnung trage, teilweise recht scharf. Der Mindertwert der Effekten wird von „Bankers Magazine“ auf 13,74 Milliarden Mark geschätzt. Für den Zustand des Handels ist der Umsatz der Abrechnungsstellen (Clearing Houses) ein untrügliches Barometer. Die Umsätze der Abrechnungsstellen in London — diejenigen der Provinz sind nicht bekannt — stiegen vom 1. bis 22. Juli um 1780 Mill. Mk. In der Woche, in der das Ultimatum an Serbien überreicht wurde, betrug die Steigerung nur 100 Millionen Mark. Seitdem bleiben sie durchschnittlich um 2¼ Milliarden die Woche gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurück, um 35 Prozent im November, um 41 Prozent im Dezember. Konsole, — auch das ist bezeichnend — notieren 68⁹/₁₀, der niedrigste Stand seit Menschengedenken. Und das ist ein gesetzlicher Mindestkurs, der voraussichtlich bald heruntergesetzt werden muß. Englische Kriegsanleihe wird unter dem Ausgabekurs gehandelt!

Inwieweit der Binnenhandel und Wandel gelitten hat, namentlich auch die statistisch nicht in Zahlen zu fassenden Erzeugungen und Umsätze der leichten Industrie und des Handwerks, der Kaufhäuser und Läden, ist von hieraus nicht zu schätzen. Wir können auch nicht prüfen, ob die englische Industrie bei ihrem konservativen schwerfälligen Charakter es so gut wie die untrügliche verstanden hat, sich auf den Krieg umzustellen. Ein Symptom für den Rückgang des Geschäftsverkehrs ist es jedenfalls, daß die Staatsrenten für die Post im 3. Quartal 1914 um 16¼ Millionen Mark hinter der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgeblieben sind, und daß die Eisenbahnen, die in England Privatbahnen sind, über sehr starken Rückgang des Verkehrs klagen. Die Grand Trunk-Eisenbahn schätzt z. B. ihren Ausfall in der zweiten Januarwoche auf über 100 Millionen Mark.

Die geschäftliche Lage in dem Riesensolonialbesitz des britischen Reiches wirkt natürlich auch auf das Mutterland zurück, das selbstverständlich dort ungeheure Kapitalien angelegt hat. Zuerst läßt sich aus den überseeischen Kolonien fehlen hier. Da aber Deutschland etwa ¼ bis ⅓ der englischen Kolonialausfuhr aufnimmt (für 1448 Millionen Mark von einer Gesamtausfuhr von 9280 Millionen Mark einschl. Ägyptens), diese Ausfuhr aber verschlossen ist, es sich auch überwiegend dabei um Rohstoffe handelt, die andere Länder zurzeit nicht aufnehmen können, muß die Lage dort sehr ungünstig sein. Ein Zustand, der auf das Mutterland zurückwirken muß.

Am greifbarsten liegt der Rückgang des englischen Wirtschaftslebens in den Zahlen des britischen Außenhandels vor uns. Es gingen in den ersten fünf Kriegsmonaten gegen die gleiche Zahl des Vorjahres zurück:

	Einfuhr	Ausfuhr
August	24,3 %	45,1 % (in Deutschland 44,8 %)
Septemb.	16,3 %	37,1 %
Oktober	20,2 %	38,6 %
Novemb.	12,5 %	4,5 %
Dezemb.	3,5 %	3 %

Im ganzen zeigt die Gesamteinfuhr und -Ausfuhr einschließlich des Durchgangshandels einen Ausfall von 3 Milliarden Mk. gegenüber dem Vorjahre. Das Bild würde sich für die Einfuhr noch weit ungünstiger gestalten, wenn nicht die Einfuhr des neutralen Amerika für Kriegszwecke ausgleichend wirken würde, und wenn Gewichtsziffern vorlägen. Die eingeführten Mengen sind sehr stark zurückgegangen. Da aber der Preis vieler Rohstoffe, namentlich auch der Nahrungsmittel außergewöhnlich angezogen hat, kommt dieser Rückgang in den Wertziffern nicht zum Ausdruck.

Die Rechnung der Engländer, daß der Krieg ihnen ungeheure Gewinne verschaffen werde, ist daher falsch; auch ihnen hat er

schwere Wunden geschlagen. Natürlich wäre es unrichtig zu glauben, daß diese Wunden so tief sind, daß sie in ihnen bald verbluten müßten.

wb. Kopenhagen, 12. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Asquith erklärte im Parlament, Preissteigerungen ergäben sich bei allen Sorten Detailwaren. Die Preise sind jetzt in London durchschnittlich 23½ Prozent höher als im Juli. Besonders betroffen sind Zucker, Fleisch und Kohlen. Die Ursachen der Steigerung des Getreidepreises liegen in der australischen Missernte und in der Einschränkung des indischen Exportes, der argentinischen Missernte und der Schließung der Dardanellen. Die Knappheit werde aber nicht lange währen (?). Im Juni komme genügend Weizen auf den Markt. Auch die Transportschwierigkeiten machten in bedeutendem Maße ihren Einfluß geltend, aber augenscheinlich seien die Schwierigkeiten übertrieben. Die Frachten seien keineswegs ein bestimmender Faktor, sondern die Preissteigerungen in Chicago und Newyork. Das Ministerium kenne keine Mittel, die Spekulation zu kontrollieren, die sich regelmäßig selbst regulierte.

Der Weltkrieg.

Die zielbewußte Leitung unserer kriegerischen Maßnahmen im Osten hat wiederum einen herrlichen Erfolg zu verzeichnen. Hindenburg hat einen neuen Sieg an die deutschen Fahnen geheftet, dessen Umfang und Bedeutung für die gesamte Weiterentwicklung im Osten sich zurzeit noch gar nicht übersehen läßt. Die Russen sind aufs neue bei ihrem Versuch, unsere linke Flanke in Ostpreußen zu umfassen, vernichtend geschlagen worden. Die alte Verteidigungslinie an den Masurischen Seen hat sich wieder glänzend bewährt, und es ist nur verwunderlich, daß die Russen es wagten, sich dieser langgestreckten Festung so unvorsichtig zu nähern, da sie doch wissen konnten, daß Hindenburg alles daran setzen würde, um unsere Ostmark nicht zum zweiten Male den barbarischen Gelüsten der Russen auszuliefern. Bis jetzt sind 26 000 Gefangene gemacht worden. Wie hoch sich danach die Zahl der Toten bei den Russen stellen wird, kann man sich leicht vorstellen, wenn man berücksichtigt, wie sinnlos die russischen Soldaten gegen unsere Linien vorgetrieben werden. Die genannte Zahl wird aber noch recht erheblich überschritten werden, und ebenso die der genommenen Geschütze und Maschinengewehre, denn in der Depesche der Obersten Heeresleitung vom Freitag heißt es ausdrücklich, daß sich die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials noch nicht annähernd übersehen lasse. Wir dürfen uns also auf ein noch viel günstigeres Ergebnis des neuen Sieges über die Russen gefaßt machen. Besonders wohlthuend klingt es für uns, wenn wir hören, wie deutlich die russischen amtlichen Berichte den russischen Rückzug zugeben. In der Tat, die Berichte des russischen Generalstabes zeichnen sich trotz aller Prahlereien und Entstellungen immer noch durch größere Wahrhaftigkeit vor den französischen und englischen Heeresberichten aus.

Unter den Augen des obersten Kriegsherrn drängen unsere herrlichen Truppen den Feind aus deutschen Landen. Alle Mühsale und Beschwerden der letzten Winterwochen sind vergessen, die ungefüme Angriffsflut kann sich austoben, die heldenhafte Säuberung des vaterländischen Bodens vom Feinde, von diesem Feinde, vollzieht sich glatt und schnell. Hinter der eisernen Mauer unserer vorwärtstürmenden Armeen aber jubelt freudig und dankbar das deutsche Volk, jubelt vor allem die Ostpreußen, die so viel Schweres ertragen mußten. Nach den neuesten Feststellungen waren zuletzt 250 bis 300 000 Männer, Frauen und Kinder heimatlos und fast ein Sechstel der Provinz war von der deutschen Bevölkerung geräumt worden. Wieviel Kummer und Glend, Angst und Sorge sich hinter diesen knappen Ziffern verbirgt, können wohl nur die Beteiligten richtig ermessen. — Noch ist nun freilich nicht Alles getan. Der neueste Sieg berichtet erst von der Räumung des südöstlichen Teiles der Provinz. Allein es ist mit Zuversicht zu hoffen, daß nun auch die Säuberung des östlichen und nordöstlichen Teiles nur noch eine Frage kurzer Zeit sein werde. Der „erfolgreiche Widerstand“ der zurückziehenden russischen Heeresmassen, von denen der russische Generalstabsbericht ruhmredig spricht, wird sich auf der ganzen Linie fortpflanzen und die Zurückwerfung der Horden des russischen Saren wird allgemein werden. Daß sie so bald nicht wiederkommen, dafür

wird Sindenburg mit seinen tüchtigen Generälen und heldenmütigen Truppen schon sorgen.

Im Westen sind eine Anzahl von kleineren Erfolgen zu verzeichnen. Dabei ist erfreulich, daß der Name Verdun jetzt wieder öfter genannt wird, als in der letzten Zeit. Daß die Festung mit hunderten Bomben aus der Luft beschossen werden konnte, ist ein ungewöhnlicher Erfolg der deutschen Militärflieger und beweist aufs neue, daß es mit den französischen Flugzeugen nicht besonders bestellt sein muß, denn sonst hätte den deutschen Fliegern eine derartige Tat nicht gelingen können. Ein unerhörter Vorgang ist aus dem Kampfe um Verdun zu melden. Als die Deutschen mehrere feindliche Schützengräben genommen hatten, versuchten die Franzosen ihren bisherigen Besitz wiederzuerobern und setzten diesen Gegenstoß unter Vorantragung der Genfer Flagge ins Werk, — eine Methode, die so ungefähr zu dem Schmutzigsten gehört, was zwischen kriegsführenden Parteien unternommen werden kann. Daß dieser heimtückische Vorstoß vernichtend zurückgewiesen wurde, ist nur eine geringe Strafe für die französische Gemeinheit. — Von den Kämpfen in Flandern liegen einige bestimmte Nachrichten vor, welche zwar erkennen lassen, daß der Kampf dort fortgesetzt im vollen Gange ist, aber keine Einzelheiten enthüllen, bis auf die Meldung, daß sich das feindliche Hauptquartier aus Furnes zurückgezogen hat. Das läßt allerdings auf einen sehr starken Druck unserer Seeresmassen schließen.

Im Kriege mit England ist die Erörterung des Mißbrauches der neutralen Flagge immer noch in vollem Gange. Amerika will zwar wegen dieses Mißbrauches protestieren, will aber dabei, so heißt es, den Fall der „Lusitania“ nicht zur Sprache bringen. Zum Fall der „Wilhelmina“ wissen die Vereinigten Staaten nur zu hoffen, daß er vor ein Preisengericht kommen werde, obgleich hier, wie ein ungarisches Blatt sehr richtig schreibt, ein amerikanisches Schiff unter amerikanischer Flagge und mit Nahrungsmitteln für Amerikaner an Bord von den Engländern gefapert worden ist. Aber Amerika will sich nun einmal von England alles gefallen lassen. Es will allerdings gegen Deutschland auch keinen Protest erheben, sondern nur um Aufklärung bitten, wobei, wie Reuters meldet, allerdings ein deutlicher Hinweis gemacht werde, daß Verwickelungen ernstler Art zu erwarten seien, falls Deutschland einmal ein amerikanisches Schiff ohne vorherige Untersuchung beschlagnahme. Doch das ist die Auslegung, die Reuters der amerikanischen Antwort gibt; in Wirklichkeit werden sich wohl die Amerikaner Kriegsdrohungen gegen Deutschland nicht erlauben. Mit den Waffenlieferungen an unsere Gegner fahren sie dabei lustig fort, haben sie doch eben wieder eine Lieferung von 50 schweren Schiffsgeschützen für Frankreich übernommen.

Zum Fall der „Lusitania“ wird uns noch von unterrichteter Seite geschrieben: Die Nachricht, daß die Engländer ihren Flaggeschwindel zum ersten Male mit dem Cunard-Dampfer „Lusitania“ getrieben haben, wird in der seemannischen Beobachtung eine gewisse Heiterkeit erregt haben. Denn es dürfte bei der deutschen Kriegs- und Handelsmarine keinen Offizier und Obermatrosen geben, dem der besondere Typ der schnellen Cunard-Dampfer nicht ganz genau bekannt ist und der sich dadurch hätte täuschen lassen, daß ein solcher Dampfer eine falsche Flagge führte. Die „Lusitania“ kann von großem Glück sagen, daß ihr kein deutsches Kriegsschiff begegnet ist, denn die amerikanische Flagge würde ihr keinen Augenblick etwas genutzt haben. Daß man dies überhaupt glauben konnte, läßt darauf schließen, daß die maßgebenden Kreise in England, die die Führung der amerikanischen Flagge auf der „Lusitania“ veranlaßt haben, von den Kenntnissen unserer seefahrenden Offiziere eine sehr naive Vorstellung haben. Sollten die Engländer in dieser Beziehung von sich auf andere schließen, dann können wir den kommenden Ereignissen zur See mit Ruhe entgegensehen.

In der Kapkolonie haben die deutschen Truppen neuerdings wieder einen schönen Sieg errungen. Sie haben die Engländer gründlich aufs Haupt geschlagen, sie über den Dranienfluß zurückgeworfen und alle ihre Flußfahrzeuge vernichtet. Das besagt eine amtliche deutsche Meldung, wodurch ohne weiteres klar wird, welche dreifachen Lügen über dieses Gescheh bei Kalamas wieder von Reuters verbreitet worden sind.

In der Tat, das ist nicht wenig, was Japan in China gefordert hat. Wir begreifen, daß der Aufstojne Slowo in Petersburg mit großem Mißbehagen solche Wünsche seines jetzigen Bundesgenossen, aber ehemaligen und wohl auch künftigen Rivalen veröffentlicht. Und ebenso begreifen wir, wie die angesehene englische Zeitschrift, die „Nation“, Japan mit fast ängstlicher Höflichkeit bittet, seine imperialistische Politik in China doch nicht bis zur Konfliktmöglichkeit mit seinen jetzigen Freunden zu steigern. Wahrlich, ein Schauspiel für Götter, wie da unter der Maske der Freundschaft die tiefgehendsten Abneigungen und Interessengegensätze lebendig werden und nur noch ganz mühsam verdeckt werden können. Man nehme aus dem dicken Strauß der japanischen Forderungen nur einmal solche heraus, wie die der Einführung der japanischen Sprache an allen Schulen, an denen auch die englische Sprache unterrichtet wird! Ferner das Verlangen auf Ueberlassung der südlichen Mandchurei und der südöstlichen Mongolei an Japan als Interessenzonen. Man braucht wahrhaftig nur die alleroberflächlichste Kenntnis ostasiatischer Verhältnisse und lehrwegangener weltgeschichtlicher Ereignisse zu haben, um sofort zu erkennen, daß hier Japan nach Positionen ausgreift, die gegen niemand anders feindliche Bedeutung haben können als eben gegen England und Rußland, die Verbündeten von heute. Mitten im jetzigen Kriege rüstet sich Japan offenbar schon für den nächsten, den wir schon vor Monaten angekündigt, und rüstet sich so, daß es bei seinem nächsten Kriege die Waffen gegen diejenigen richtet, mit denen es heute Seite an Seite kämpft. Es will den englischen Einfluß in China durch Verdrängung der englischen Sprache brechen, und es will Rußlands Macht noch weiter zurückschieben, als ihm das schon 1905 gelungen war. Hinter diesen Forderungen stehen dann noch die übrigen, die Japan in China selbst stark machen sollen, und den Rückhalt für die Auseinandersetzung mit Rußland und England bieten werden. Das ist die Verlängerung der Abtretung von Port Arthur und des Vertrags über die südmandchurische Bahn. Freiheit des Handels und Landgewerbes, Besitz der Schantungbahn und der Schantung-Bergwerke, Ueberlassung des chinesischen Meeres an japanische Offiziere, Ernennung japanischer Beiräte zu den chinesischen Ministerien für Verkehr, Finanzen und Unterricht. Was wird von China übrig bleiben, wenn Japan wirklich diese Forderungen durchsetzt? Was wird vor allem für Rußland und England in China noch übrig bleiben? Es wird bald interessant werden im fernen Osten, das ist sicher, freilich werden die Dinge doch auch nicht so ganz einfach verlaufen, wie Japan denkt. Denn schließlich werden auch wir Deutschen doch noch ein Wort mitreden.

Die allgemeine Kriegslage

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, den 12. Februar 1915.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein, einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um einen Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen; der dagegen französischerseits unter Vorantragen der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt.

am Sudelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen einen kleinen Vorgraben vor unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seine Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26000 Gefangene gemacht, mehr als zwanzig Geschütze und dreißig Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd überschauen. In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpc genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Russische amtliche Bestätigung des russischen Rückzugs.

wb. Berlin, 13. Februar. Uebereinstimmend bringen die Morgenblätter Mitteilungen über Kopenhagen über das russische Eingeständnis des Rückzuges. Der Bericht des russischen Generalstabes sprach von einer vollkommen veränderten Lage, und der Notwendigkeit einer mehr konzentrierten Aufstellung der russischen Truppen, das am leichtesten in einem Terrain erreicht werden könne, das von den russischen Stellungen gedeckt werde. Man könne annehmen, daß man vor lang ausgehnten Kämpfen stehe, die über die Lage in Ostpreußen endlich entscheiden würden. Der „Lokalanzeiger“ sagt: Wie eine Siegesbotschaft klingt das nicht gerade. Die teuren Verbündeten in London und Paris werden ein Meisterstück ihrer oft bewährten Auslegungskünste fertig bringen müssen, um so etwas wie eine deutsche Niederlage herausdestillieren zu können. Der russische Botschafter in Paris, Sawolfski, ersuchte, wie dem „Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, die Pariser Hauptredakteure, die russische rückwärtige Konzentrierung als planmäßig zu bezeichnen. (!) Tatsächlich seien auch solche Artikel erschienen, die aber ihre Wirkung verfehlten, besonders auch auf die gegenwärtig mit dem Finanzminister Ribot wegen einer russischen Anleihe verhandelnden Londoner Finanziers, deren Sicherheitsforderungen bei Barths Abreise noch eine Steigerung erfuhr.

Berlin, 12. Februar. Der „L.-M.“ meldet aus Kopenhagen: In dem gestern Abend veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es: Nachdem die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung großer Truppenmassen beendet hatten, begannen sie eine Offensivbewegung besonders in der Richtung Wilkowsk-Lyd. Im Zentrum der deutschen Front wurde die Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. Indem unsere Truppen dem Feind erfolgreich Widerstand leisteten, ziehen sie sich von der Linie bei den Masurischen Seen auf unsere Grenze zurück.

Berlin, 12. Februar. Der „Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Ueber die russische Niederlage in Ostpreußen wird jetzt russischerseits amtlich folgendes gemeldet: Es wurde festgestellt, daß sich in Ostpreußen neue deutsche Armeekorps befinden. Hierdurch hat sich die Lage vollkommen verändert. Das führt für uns die Notwendigkeit mit sich, zurückzugehen zur Umgruppierung und einer mehr konzentrierten Aufstellung unserer Truppen, was am leichtesten in einem Terrain erreicht werden kann, das von unseren Festungen gedeckt wird. Man kann annehmen, daß wir vor langen, ausgehnten Kämpfen stehen, die über die Lage in Ostpreußen endgültig entscheiden werden. Dieser Umstand erfordert notwendigerweise, daß zukünftige Nachrichten über die dortigen Kämpfe etwas kurz gefaßt sein müssen, da der Kriegsplan aufs strengste geheimgehalten werden soll.

Die deutsche Presse.

wb. Berlin, 13. Februar. Zum neuen Sieg an den Masurischen Seen schreibt die „Bosische Zeitung“: So hat denn das deutsche Volk in Waffen einen neuen, folgenschweren Sieg errungen, der wie eine prompte Antwort auf die prophethische Dumarede Sjasonows wirkt, und die Hoffnungen unserer Feinde auf die russische Dampfwalze auschanden macht. Mit Freude wird der Kaiser den Waffentaten unserer tapferen Truppen beigewohnt haben. Mit Freude hat die gesamte Bevölkerung die gestrige Meldung der Obersten Heeresleitung begrüßt. Sie dankt den Brüdern im Felde, die den Ruhm des Deutschen Reiches mehren und für den Bestand und die Zukunft des Vaterlandes heldenmütig ihr Leben einsetzen. Im „Berliner Tageblatt“ führt Major Morah aus: Die schwierige Lage: Feinde ringsum, hat dem deutschen Volk in allen dem Krieg dienbar gemachten Schichten eine gigantische Kraft gegeben, die uns Erfolg über Erfolg bringt. Tiefgründig urteilte vor fünf Jahren unser Generalquartiermeister, als er schrieb: „Solcher fortschreitender Erfolge bedürfen wir unter den heutigen Kulturverhältnissen, die einen langen Krieg ertragen, in gesteigertem Maße. Sie werden aber nur einer starken Wehrmacht zufallen, die imstande ist, jederzeit die gesamte organisierte Volkskraft aufzubieten.“ Seit diesem Wort sind wir über eine Einschränkung wohl noch hinausgewachsen. Auch einen langen Sieg vermögen wir zu ertragen. In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man: Die Jange Hindenburgs, diese Riesenarmee, deren Rieher von der Memel bis zur Bukowina reichen, während ihre Griffe in sicherer Hand irgendwo in Preußen liegen, hat wieder einmal an der geeigneten Stelle zugegriffen, und dieser Sieg wird auch auf unsere anderen Gegner und auch auf manche anderen Leute in der Welt sicher einen grade in dieser Zeit wünschenswerten Eindruck machen. In der „Germania“ wird hervorgehoben, daß die Armeen unserer Bundesgenossen mit den unsrigen wetteifern, die Halb- und Ganz-Barbaren so bald wie möglich und so gründlich wie möglich niederzurufen. Die „Kreuzzeitung“ meint: Noch sind die Kämpfe östlich der Masurischen Seen, von deren Verlauf der Generalstab froh Kunde brachte, bisher nicht überall zum Abschluß gebracht, aber ihr bisheriges Ergebnis zeigte leuchtend vor aller Welt: „Wir siegen!“

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 12. Februar. Amtlich wird verlautbart 12. Februar mittags: Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert.

Die Kämpfe an der Karpathenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einsehens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erlängten sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatischen Boden. Die Streitlinie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Bukowina und Dullapah.

wb. Wien, 12. Februar. Wie die Blätter melden, haben österreichisch-ungarische Truppen Suezawa, Rabauk und Sereth in der Bukowina besetzt. Ungarische Blätter berichten, daß die österreichisch-ungarische Artillerie nunmehr auch im Dullapasse das Uebergewicht über die russische gewonnen habe. Die Russen sollen außerordentlich große Verluste haben.

Die wirklichen Barbaren.

Kralau, 12. Februar. (Post.) Wie die „Nowa Reforma“ hier eingetroffenen Warschauer Blättern entnimmt, wurden während der letzten schweren Kämpfe in Polen viele Ortschaften vernichtet, ferner mehrere große Güter des Fürsten Radziwill und viele andere verwüstet.

Aus der Duma.

wb. Petersburg, 12. Februar. Die Session der Duma ist durch kaiserlichen Ukas bis spätestens Mitte Dezember vertagt worden. Vor Schluß der Sitzung nahm die Duma die folgenden Entschlüsse an:

1. Die Regierung möge ehestens Maßregeln treffen, um die Provinzen, die durch die Kriegführung gelitten haben, Hilfe zu bringen.

2. Die Regierung möge einen ergänzenden Gesekentwurf über die Ruhegehälter und Unterstützungen für Kinder von Witwen, die bei diesen leben, sowie über die Erhöhung der Ruhegehälter für vater- und mutterlose Waisen der auf den Schlachtfeldern des jetzigen Krieges gefallenen Kämpfer ausarbeiten.

3. Die Militärreferaristen, die Polizeidienst tun, mögen unter die Fahnen berufen und durch Soldaten, die den Heeresdienst verlassen haben, aber zum Polizeidienste tauglich sind, ersetzt werden.

4. Es möge eine Kommission beim Ministerium des Innern eingesetzt werden, die über die Verletzung des Völkerrechtes, sowie der Regeln und Gebräuche im Kriege durch Deutsche, Oesterreicher, Ungarn und Türken, ferner über die Schäden, die der Staat, öffentliche Einrichtungen, Gesellschaften und Privatpersonen dadurch erleiden, eine Untersuchung anstellen soll.

Die Duma sollte eine Kommission einsetzen zur Untersuchung der Verletzungen des Völkerrechtes durch Rußland.

Reichsdeutsche Zivilisten vor einem russischen Feldkriegsgericht.

Berlin, 12. Februar. Die „Tal. Ndsch.“ meldet aus Kopenhagen: In Riga sind, nach einer Meldung des „Rustojje Slowo“, 5 Reichsdeutsche, 3 Frauen und 2 Männer, da sie nach dem Ablauf einer ihnen gewährten Frist die Stadt nicht verlassen hatten, durch Anordnung der Militärbehörde dem Feldkriegsgericht überwiesen worden, was gleichbedeutend mit der Verurteilung zum Tode ist.

Die Mission des russischen Finanzministers. Berlin, 12. Februar. Au Genf, 12. Februar, meldet man dem „Tag“: Finanzminister Barl erklärte beim Verlassen Londons sich von dem politischen Teile seiner Mission für befriedigt, enthielt sich aber jeder Neußerung über den finanziellen Teil, weil wegen schwerer Bedenken der wichtigsten Finanzgruppen die Verhandlungen vorläufig auf einem toten Punkt angelangt sind. Barl wird, wenn es ihm in Petersburg gelingt, die maßgebenden Faktoren für die harten Bedingungen zu gewinnen, Anfang März nach Paris und London zurückkehren.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

London, 12. Februar. „Daily Mail“ meldet von der Nordfront: Die Kämpfe an der Küste haben wieder begonnen. Die Flugzeuge beider Gegner zeichnen sich durch große Tätigkeit aus. Die Zivilbevölkerung von Middekerke zwischen Ostende und Neuport hat die Stadt bis auf den letzten Mann verlassen und sich fast vollständig nach Ostende geflüchtet. Man erwartet jeden Augenblick den Beginn einer großen Schlacht in dieser Gegend.

Berlin, 12. Februar. Aus Amsterdam erfährt die B. Z. a. M.: Das Blatt „Tijd“ meldet aus Düinkerken: Jetzt wird hier wenig gekämpft, aber in der Gegend von Neuport herrscht heftiges Artilleriefeuer, das nur hin und wieder durch einen Infanterieangriff abgelöst wird. Das Große Hauptquartier ist aus Beurne (Burnes) verzogen.

Berlin, 11. Februar. „Tijd“ meldet aus Suiss: Moorslede, das an der Front bei Ypern liegt, ist nach der Wiederbesetzung durch die Deutschen größtenteils verwüstet. Der Teil des Ortes, der nach Ypern zu liegt, ist völlig flach geschossen. Die Bevölkerung ist verzogen. Nur drei Personen sind zurückgeblieben, zwei können, die den Verwundeten helfen wollen, und ein achtzigjähriger Greis, der sich weigert, seinen Wohnort zu verlassen.

Berlin, 12. Februar. „Daily Chronicle“ meldet, nach der B. Z. a. M. aus Le Havre: Aus Hebst verkundet, daß es den Deutschen gelungen sei, eine Anzahl schwerer Kanonen in zwei Bauernhöfen in der Nähe von Westcapelle zu verborgen. Es sind dies Vorbereitungen gegen eine Beschießung der Küste durch die englische Flotte und gegen etwaige feindliche Landungsversuche.

Berlin, 12. Februar. Der B. Z. a. M. zufolge meldet „National Tidende“ aus Paris, daß die Deutschen Armentières bombardieren.

Das Gefecht im Gruriergehölz.

wb. Berlin, 12. Februar. Der „Lokalanzeiger“ erfährt aus Genf: Zu dem gestrigen Gefecht im Gruriergehölz des Argonnenwaldes wird gemeldet, daß die französischen Verluste an Toten und Schwerverwundeten über tausend betragen. Die französischen Laufgräben bei Fontaine La Mitte sind unbrauchbar gemacht worden.

Die gefährliche Ansichtspostkarte.

wb. Lyon, 12. Februar. „Nouveliste“ meldet aus Paris: Auf Anordnung des Kriegsministers werden künftig Ansichtspost-

karten einer verschärften Zensur unterzogen. Die Maßnahme ist notwendig, weil auf einer Postkarte Angaben über Truppenstellungen und Propaganda für den Frieden gemacht wurden. Ferner soll vermieden werden, daß oft allzuschlechte Karikaturen in den Handel kommen.

Steuern und Sparkassen in Frankreich.

wb. Paris, 12. Februar. Wie der „Temps“ meldet, weist das Erträgnis der Steuern im Januar gegenüber dem Januar 1914 einen einen Ausfall von 97141500 Frs. auf. Seit Kriegsausbruch nimmt der Steuerausfall einzelner Monate gegenüber denselben Monaten des Vorjahres ständig ab. Von August bis Ende November 1914 betrug der Ausfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres 44 Prozent, im Dezember 39,4 Proz., im Januar 27,02 Proz. — Dem Temps zufolge sind vom 1. bis 10. Februar in den Sparkassen Frankreichs 619450 Francs eingezahlt und 5880175 ausbezahlt. Der Ueberschuß der Auszahlungen beträgt demnach 5260725. Der Ueberschuß der Auszahlung vom 1. Januar bis 10. Februar beträgt 10524155 Francs.

Die französischen Sozialisten.

wb. Paris, 11. Februar. Humanité veröffentlicht den Sitzungsbericht der Nationalkonferenz der französischen Sozialistenpartei am 7. Februar, in welcher die Vertreter der französischen Sozialisten die Haltung der sozialistischen Partei seit dem Kriegsausbruch billigten. Der Minister Jules Guesde führte in einer Rede aus, Frankreich bekämpfe nicht das deutsche Volk, sondern nur den Militarismus, und sei bereit, dem deutschen Volke die Hand zu bieten, sobald es sich vom Militarismus lössage. Gustave Hervé bestätigte, der Frieden sei den Sozialisten nur annehmbar, wenn der preussische Militarismus vernichtet sei, und erklärte: Jetzt, wo 500000 der Unsrigen starben, wollen wir, daß das Opfer zu etwas nütze und zur Befreiung der Völker und zum Triumph des Nationalitätsprinzips beiträgt. Sembat erklärte, die französischen Sozialisten hätten ihre Pflicht als Patrioten getan, und wollten jetzt einen Frieden, der die allgemeine Abrüstung, die internationale Kontrolle über die Waffenfabrikation und die obligatorische Einführung von Schiedsgerichten in allen Konflikten festsetze. Die Nationalkonferenz beschloß endlich, vier Vertreter zum Londoner Sozialistenkongress zu entsenden.

Abshnth-Verbot.

wb. Paris, 12. Februar. Die Kammer nahm das Gesetz betreffend Herstellung, Verkauf und Feilbieten von Absynth in Frankreich und in den französischen Kolonien an.

Die Kämpfe im Argonnerwalde.

VI.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns ergänzend das folgende geschrieben:

Als das 2. französische Armeekorps, erschüttert durch die bisherigen Kämpfe, aus dem Walde herausgezogen werden mußte, wurde es durch das 32. Armeekorps ersetzt. Gegen diese „frische“ Truppe richtete sich am 29. Januar ein größerer deutscher Angriff, der von württembergischen Regimentern durchgeführt wurde.

Ruhig lag der Wald am Morgen des für den Angriff ausersehene Tages. Nur einzelne Schüsse hallten da und dort durch die Nacht und entschafeten ein örtliches, sojaleich wieder einschlafendes Feuergefecht. Lautlos traf die deutsche Infanterie ihre letzten Vorbereitungen. Um 7 Uhr 30 Minuten morgens, zu einer Stunde, da es im Walde anfang, hell zu werden, sprangen die ersten Minen und die Rahtampfschüsse traten in Tätigkeit. Noch hatte sich der durch die Sprengungen erzeugte Rauch nicht verzogen, als sich auf einer Linie von drei Kilometern gleichzeitig die Angreifer aus ihren Deckungen erhoben und gegen die vorderste Reihe der französischen Schützengräben losstürzten, die in dreifacher Linie im Walde angelegt waren.

Der rechte Flügel des Angriffs hatte sumpfiges Gelände vor sich, man war daher hier auf Schwierigkeiten gefaßt. Aber ohne einen Schuß zu tun, kamen hier die Angreifer in die feindlichen Stellungen, in deren zweiter Linie ein französischer Bataillonskommandeur überrascht und gefangen genommen wurde, als er gerade aus seinem Unterstande heraustreten wollte. In der Mitte stürmte die Infanterie im Sandum drehen die drei feindlichen Linien. Eine halbe Stunde lang trafen Teile der deutschen Sturmlosonen keinen einzigen Franzosen mehr; sie waren weggelaufen und setzten sich erst wieder in einer weit zurückgelegenen wohlausgebauten Ausnahme-Stellung. An einer anderen Stelle, wo der Feind sich weniger erschüttert zeigte, ballten sich die Angreifer um einen Stützpunkt zusammen, der erst nach mehrstündigem Kampfe genommen wurde. Am linken Flügel endlich warfen die württembergischen Grenadiere den Feind, dem sie mit Handgranaten ordentlich zusetzten, aus seinen Gräben.

Die sämtlichen drei Linien waren bereits genommen, als die Franzosen mit ihren inzwischen herangekommenen Reserven zu heftigen Gegenstößen ansetzten, um das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. In Front und Flanke aufs heftigste beschossen,

brachen diese Angriffe, die zudem aus einem benachbarten deutschen Abschnitt unter Maschinengewehrfener genommen wurden, völlig zusammen. Nirgends war der Angriff näher als auf 50 Meter an die deutschen Linien herangekommen. Massen toter Franzosen bedeckten das Baldtal, über das hinweg die Gegenangriffe erfolgt waren. Die Franzosen waren nicht einmal im Stande, einen deutschen Leutnant, der mit 80 Mann weit über die eroberten Stellungen hinausgestürmt und bis zur erwählten Ausnahmestellung vorgedrungen war, abzuschneiden. Von zwei Seiten angegriffen, brach sich Leutnant Prommel durch energischen Bajonettangriff Bahn und schlug sich unter Verlust von nur 10 Leuten zu seiner Truppe durch.

Das Ergebnis des Tages war, daß die feindliche Stellung mit allen drei Linien erstürmt und 1000 Meter Gelände gewonnen war. Zwölf Offiziere und 740 Mann wurden gefangen genommen, über 1000 tote Franzosen bedeckten das Schlachtfeld. Die Kriegsbeute setzt sich aus 11 Maschinengewehren, 10 Minenwerfern, 1 Bronzemörser, 1 Revolverkanone und aus 2 Pionierparks zusammen, die neben dem verschiedensten Gerät, allein mehrere Tausend Handgranaten, enthielten. Außerdem fiel eine große Menge von Infanteriemunition in die Hände des Siegers. Die französischen Truppen gehörten der 40. Division an. Von dem Regiment 155 und einem Bataillon des Regiments 161, die in vorderer Linie gestanden hatten, dürften nur schwache Reste übrig geblieben sein. Beteiligt waren ferner die Regimenter 94, 150 und 360. Die deutschen Verluste betragen 500 Mann.

Unsere schwäbischen Truppen waren wunderbar „drauf“ gegangen, trotz des vorangegangenen langen Sieges und Darrens in den Schützengräben. Welcher Geist diese Truppe befeelte, das wird am besten durch das Verhalten des Oberleutnants Fischinger vom Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 120 bewiesen. Dieser Offizier war bereits zweimal verwundet worden. Nach einem Lungenbeschuß im Dezember zur Truppe zurückgekehrt, traf ihn ein Granatplitter in den Rücken. Diese leichte Verletzung wollte er im Schützengraben „austurieren“. Als sich Rippenfellentzündung einstellte, kam er ins Lazarett. Dort erfuhr er am Abend des 28., daß am nächsten Tage gestürmt werden sollte. Nun hielt es ihn nicht länger in der Krankenstube. Er setzte sich auf das Pferd einer im Lazarettort befindlichen Fuhrparkkolonne, ritt nachsicherweise los, traf 4 Uhr morgens, nachdem er 20 Kilometer zu Pferde zurückgelegt hatte, im Schützengraben ein und übernahm hier seine Kompanie. Nachdem er diese mit hervorragendem Schneid und Erfolg geführt und zum Gefangen des Sturmes nicht wenig beigetragen hatte, kehrte er wieder ins Lazarett zurück, wo er jetzt (4. Februar) noch krank liegt.

Die deutsche Gefechtsstärke in ehrlichem englischen Urteil.

wb. London, 12. Februar. Daily News gibt einen Auszug aus dem Brief eines Unteroffiziers beim 1. englischen Armeekorps in Frankreich an seine Frau. Darin heißt es: Heute früh explodierte eine deutsche Granate in unserem Quartier, tötete 30 Mann und verwundete ebenso viele. Sämtliche Offiziere des Regiments außer dem Kommandeur und dem Adjutanten wurden mit einem Schläge weggerafft. Der Brieffschreiber fährt fort: „Wir sind jetzt ein führerloser Haufen, einige Leutnants müssen herkommandiert werden, wir brauchen dringend, wenn wir unsere Stellung behaupten wollen, besonders ältere Unteroffiziere, die das Rückgrat der Truppe bilden.“ In einem anderen Briefe von der französischen Front werden die furchtbaren Sprengwirkungen einer neuen deutschen Mörserbombe geschildert. Die Wirkung dieser von den Franzosen „Champagnerflasche“ bezeichneten Bomben zwang sie bei Arras, die Laufgräben zu räumen. Die Franzosen hätten dieser Mörserbombe kein Gefäß von annähernd gleicher Wirkung gegenüber zu stellen. Ferner glaube man nur nicht an die Geschichten von der Entmutigung der Deutschen, sie seien im Gegenteil furchtbar schwer zu schlagen, und was die Desertionen betreffe, so habe der Brieffschreiber in Belgien, an der Marne, bei Reims und Arras gelämpft und nie von einem einzigen deutschen Ueberläufer zu den Franzosen gehört.

Der Krieg gegen England.

Die neutrale Flagge.

Amsterdam, 11. Februar. („Dassische Zeitung.“) Aus dem Haag wird gemeldet: Obwohl die Regierung keinen offiziellen Bericht über den Fall des englischen Dampfers „Laertes“, der die holländische Flagge hieß, um einem deutschen Unterseeboot zu entgehen, erhalten hat, ist eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden. „Laertes“ ist ein Stahldampfer, gebaut im Jahre 1905 in Helburn, registriert und beheimatet in Liverpool, 4541 Tonnen groß und läuft regelmäßig Amsterdam an. Nachträglich erklärt der Kapitän nach, daß er dem deutschen Torpedoboot durch schnelles Rückfahren entkam. Das Torpedoboot ist ein Schiffsrumpf entlang, antwortet das Schiff anzubohren. Die Ladung, sagt der Kapitän, sei sehr kostbar. Die Dampfergesellschaft „Ocean“ hat

den Kapitän der „Laertes“ von der Außenwelt so gut wie abgeschloffen. Zahlreiche Journalisten, die ihn sprechen wollten, wurden von der Gesellschaft abgewiesen. Das Schiff zeigt wieder die englische Flagge.

wb. Amsterdam, 12. Februar. Die amtliche Untersuchung über die Ergebnisse des englischen Dampfers „Laertes“ wird durch eine von dem Kommandanten der Marineregierung Amsterdam eingesetzte Kommission geführt.

Stadhof, 12. Februar. In einem Leitartikel „Fair play“ behandelt „Nieuwblad“ eingehend die Haltung der englischen Regierung in der Frage der Verwendung der neutralen Flagge. Die Eigenschaft, die man am höchsten bei den Engländern geschätzt hat, kann man mit dem Begriffe „Fair play“ kennzeichnen. Deshalb wollte man zuerst auch nicht daran glauben, daß England britische Schiffe sogar aufforderte, die Flagge neutraler Mächte zu verwenden. Doch das englische Ministerium des Auswärtigen hat selbst seine Kriegsliste für erlaubt gehalten, was als eine Neutralitätsverletzung bedenklicher Art betrachtet werden muß. Diese neue Gefahr muß ein gemeinsames Eingreifen der sämtlichen interessierten neutralen Staaten hervorrufen. England hat ja ein großes Interesse daran, mit den Neutralen befreundet zu sein. Und am allerwenigsten sollte das stolze Albion eine berechtigige Anklage wegen eines Mangels an Fair play dulden.

wb. Amsterdam, 12. Februar. Laut Blättermeldung werden die Postdampfer der Dampfschiffsgesellschaft „Zeeland“ ihren Namen in großen Buchstaben auf der Seitenwand tragen: die Schornsteine werden oben in den holländischen Farben rot-weiß-blau gestrichen werden.

Amsterdam, 12. Februar. Die Amsterdamer Needer haben nun ebenso wie die Rotterdammer einige vorläufige Maßnahmen getroffen, um die Neutralität ihrer Schiffe aufrecht zu erhalten. Der königliche holländische Lloyd hat auf die Brücke seiner Schiffe groß die Landesfarben malen lassen und in die Mitte den Namen des Schiffes. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Bestindische Postdienst lassen die Namen der Schiffe und des Hafens, wo sie hingehören, noch extra in großen weißen Buchstaben am Rumpf anbringen. Mehrere Mahrageln hat die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nederland“ getroffen, die alle ihre Kapitäne beauftragt hat, des Nachts die Namen der Schiffe möglichst gut zu beleuchten.

Amerikas Interessen.

wb. Budapest, 12. Februar. Zu der Meldung über die Beschlagnahme der Ladung des Dampfers „Wilhelmina“ durch die Engländer schreibt der „Pester Lloyd“ u. a.: Eine offener und handgreiflichere Verletzung nicht nur der Londoner Konvention, sondern auch der amerikanischen Neutralität kann gar nicht gedacht werden. Ein amerikanisches Schiff führt unter amerikanischer Flagge für Amerikaner Nahrungsmittel. Jede Möglichkeit, daß die Ladung unter das Konterbandrecht fallen könnte, ist daher vollkommen ausgeschlossen. Trotzdem genieren sich die Engländer nicht, ihre Waren zu lagern. Hatte man in Amerika ein Recht, über die Verletzung des Sternbandners zu klagen? Nichts vermag darüber hinwegzuhelfen, daß Großbritannien sich hier in größtmöglicher Weise an den Rechten der Vereinigten Staaten vergreift.

Samburg, 12. Februar. Der „Morning Post“ zufolge hätte die französische Regierung in den Vereinigten Staaten fünfzig Schiffsgeschütze allerhöchster Kalibers bestellt, die auf einzelnen Forts der Festungen Belfast, Lond und Verdun aufgestellt werden sollen. Das Kaliber wird auf 345 Zentimeter angegeben.

wb. London, 12. Februar. Reuter meldet aus Washington: Es wurde beschlossen, die Schiffsanlaufsbill zurückzuziehen und dafür eine private Bill einzubringen, die die Eigentümerschaft der Regierung auf zwei Jahre nach der Wiederherstellung des Friedens beschränkt und den Ankauf internationaler Schiffe verbietet.

Ein Geheimvertrag der Union mit dem Dreiverband?

Berlin, 12. Februar. Der „L.-A.“ meldet aus Genf: Nach der Rückkehr DeLassés aus London sprach man in französischen Diplomatentreifen von großen Ueberaschungen, die DeLassé dem Ministerrat vorbehalte, unter anderem von einem Geheimvertrag des Dreiverbandes mit den Vereinigten Staaten. DeLassés Umgebung stellte gestern die Existenz eines solchen Geheimvertrages entschieden in Abrede. Die Washingtoner Regierung habe bisher, wie in informierten neutralen Kreisen versichert wird, keinen Schritt zur Einschränkung ihrer Aktionsfreiheit getan. Der europäische Konflikt interessiere Washington trotz der Flagaenfrage gebührenden großen Wachsamkeit weniger als Japans Haltung gegenüber China. Die Washingtoner Diplomatie sei eifrig bemüht, über Japans Absichten und die Mittel zu deren Erreichung, Klarheit zu erlangen.

Amerikas Notizen.

wb. London, 12. Februar. Das Reuterische Büro meldet: Man erwartet, daß die Notizen der Vereinigten Staaten

ten an England und Deutschland morgen veröffentlicht werden. Es heißt, daß die Note an England sich nicht auf den Vorgang mit der „Lusitania“ stütze, sondern auf die Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes, die den Gebrauch der neutralen Flaggen durch englische Schiffe rechtfertigt. Die Note an Deutschland ist in freundschaftlichem Tone gehalten. Das Staatsdepartement glaubt, daß der Vorfall des Dampfers „Wilhelmina“ vor ein Prisen-Gericht gestellt werden müsse, da der Beschluß der deutschen Regierung über die Beschlagnahme der Korvorträte die Anhaftung des Schiffes rechtfertige. Die Eigentümer der Ladung werden bei demselben durch einen Anwalt vertreten sein. Der Botschafter der Vereinigten Staaten soll den Prozeß verfolgen.

Berlin, 12. Februar. Reuter meldet, laut V. B. a. M. aus London: Die ausführliche Antwort auf die amerikanische Protestnote vom 28. Dezember über die Konterbandenfrage ist jetzt nach Washington abgegangen.

Berlin, 13. Februar. Aus Amsterdam, 12. Februar, meldet die „V. B. am Mittag“: Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebiets-Erklärung ist heute nachmittag nach Berlin abgegangen. Sie enthält keinen Protest gegenüber den Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern die Bitte um Aufklärung. Sie enthält aber auch, wie Reuter behauptet, die deutliche Andeutung, daß jeder Angriff auf ein unter amerikanischer Flagge segelndes Schiff als eine Tatsache angesehen werden soll, die zu Verwicklungen erster Art führen könne, wenn nicht eine Untersuchung darüber vorausgegangen ist, ob das betreffende Schiff das Recht hatte, die amerikanische Flagge zu führen.

Spernung deutscher Küstengewässer.

Köln, 12. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania: Das hiesige Auswärtige Amt hat die Mitteilung bekommen, daß die deutsche Regierung aus militärischen Gründen eindringlich betont, es sei wünschenswert, daß die Befahrung neutraler Schiffe, die deutsche Häfen anlaufen, während des Krieges ausschließlich aus Untertanen neutraler Staaten besteht. Die deutsche Gesandtschaft hat ferner heute dem hiesigen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß zufolge einer Befahrmachung des deutschen Admiralsabtes es bis auf weiteres Küstenschiffe und Fischerboote fremder Nationalität verboten ist, in die Elbe und Weser sowie in die Fahrwasser der schleswig-holsteinischen Westküste und der ostfriesischen Inseln einzulaufen.

Berlin, 12. Februar. Wie die „V. B. a. M.“ aus Christiania erfährt, wird die angekündigte Besprechung von Vertretern der Kriegsmarine Norwegens, Schwedens und Dänemarks, wie amtlich bekannt gegeben ist, morgen Sonnabend in Christiania beginnen. Jede Marineverwaltung ist durch einen Marineoffizier vertreten. Die Konferenz soll über die Mittel beraten, die zur Beseitigung der die skandinavischen Länder bedrohenden Minengefahr zu ergreifen seien.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 12. Februar. Im Unterhaus erklärte Churchill in Beantwortung mehrere Anfragen, daß sich 37 beschlagnahmte und 73 zurückgehaltene feindliche Schiffe in den Häfen des vereinigten Königreichs befänden. Davon würden alle seetüchtigen Dampfer für die Regierung oder den privaten Handel verwendet werden. Beim Ausbruch des Krieges habe Deutschland 28 fertige Tauchboote gehabt, 16 weitere seien teils im Bau, teils beauftragt, eins sei für Norwegen, eins für Oesterreich-Ungarn im Bau gewesen. Ueber den jetzigen Bestand lägen keine Informationen vor. — Keil Brimrose sagte, er glaube, daß von den englischen Patienten in Naheim diejenigen, welche auf Grund der bestehenden Vereinbarung dazu berechtigt waren, Deutschland verlassen dürften. Pensionierte Offiziere der Flotte und des Heeres würden als Kriegsgefangene betrachtet. Er könne unmöglich sagen, wieviele Naheimer Patienten sich in Ruhebetten befinden, da keine vollständigen Listen zu haben wären. Viele, die nach Hause zurückgekehrt seien, hätten sich nicht beim Auswärtigen Amt gemeldet. Erst kürzlich seien einige hundert britische Untertanen aus Ruhebetten entlassen worden, ihre Namen seien jedoch noch nicht bekannt. Die Regierung setze die Bemühungen fort, die Invaliden und die pensionierten Offiziere frei zu bekommen. Der Botschafter der Vereinigten Staaten sei ersucht worden, der englischen Regierung eine Liste der Engländer, die sich auf freier Fuße befinden, zuzusenden.

Deutsche Soldaten als Seeräuber.

Berlin, 12. Februar. Der „L. M.“ meldet aus Amsterdam: Auf Anfrage Lord Berezford's im Unterhause, ob die gefangenen Deutschen, die aus der Luft oder von der See aus

Frauen und Kinder in unbefestigten Plätzen getötet haben, als Seeräuber angesehen und wegen Mordes verurteilt und aufgehängt werden sollen, antwortete Asquith, eine bestimmte Antwort könne er darauf nicht geben, solche Vorkommnisse müßten von Fall zu Fall beurteilt werden.

Der Heilige Krieg des Islam.

Ägypten.

wb. Wien, 12. Februar. Die Politische Korrespondenz erfährt aus Kairo, daß die dortigen Behörden nicht davor zurückschrecken, mit den grausamsten Mitteln der Erhebung der ägyptischen Bevölkerung, in der eine starke Gährung besteht, vorzubeugen. Insbesondere wird auf Personen, die ihre Anhänglichkeit an den Khediven Abbas Hilmi Pascha bekunden, Jagd gemacht. Eine große Anzahl von ihnen ist nach dem Suban verbannt oder nach Malta verschickt worden.

Persien.

wb. Konstantinopel, 11. Februar. Ueber die Haltung Persiens, dessen offizielle Neutralität hier nach wie vor den Gegenstand von Erörterungen in der Presse bildet, bringt die letzte Post aus Persien Andeutungen, aus denen hervorgeht, daß selbst gewisse Blätter in Teheran, die noch vor einiger Zeit zu beklagen schienen, daß die Nachbarn Persiens, indem sie sich die Schwäche Persiens zu Nutze machten, die Neutralität des Landes verletzten, nunmehr vollständig ihre Sprache geändert haben und einmütig behaupten, daß Rußland bereits vor dem Kriege die Neutralität Persiens verletzt habe, als es den Versuch machte, den türkischen Konsul in Täbris verhaften zu lassen und den Konsuln und den österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsangehörigen in Täbris eine rechtswidrige Behandlung zu teil werden ließ. Das halbamtliche Blatt Naat, dessen Sprache jüngst dem Tanin zu einer Erwiderung Anlaß gab, rechtfertigt nunmehr das Eindringen der türkischen Truppen in Persien damit, daß die Türkei die Anwesenheit russischer Truppen in Persien als eine Gefahr für ihren eigenen Bestand betrachtete. Das halbamtliche Blatt hebt hervor, die Perser seien überzeugt, daß ihre osmanischen Nachbarn keinerlei Hintergedanken bezüglich ihrer Unabhängigkeit und Integrität hegen. Wenn Rußland gemäß dem Verlangen Persiens seine Truppen aus Aserbeidschan zurückgezogen hätte, hätte Persien damals seine Neutralität aufrechterhalten können. Die rechtswidrige, aggressive Politik Rußlands habe dies verhindert und sei die Ursache der beträchtlichen Verluste für Persien gewesen, die Rußland werde ersetzen müssen. Man glaubt, daß diese Aenderung der Sprache der Presse eine Folge der von dem türkischen Botschafter Asim Bey abgegebenen Versicherungen sei, die es bewirkten, daß die von England und Rußland in Persien gemachten Bemühungen erfolglos blieben.

Marokko.

wb. Paris, 11. Februar. Nach dem Temps hat General Lycauteh das Kriegsministerium benachrichtigt, daß der Bau der Strecke Melines-Fes der militärischen Eisenbahn am 5. Februar beendet worden ist und demnächst in Betrieb genommen werden wird.

Koloniales.

Deutscher Sieg in den Kapkolonien.

wb. Berlin, 12. Februar. (Amtlich.) Aus Südwestafrika wird amtlich berichtet: Major Ritter hat Anfang Februar die am Nordufer des Oranjesflusses bei Kakamas in der Kapkolonie verhaszten Engländer angegriffen, über den Oranje geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Uebersehen über den Fluß zerstört.

Danauf sind die von Reuter über dieses Gescheh in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen Angriff“ der Deutschen und „ihren Rückzug unter schweren Verlusten“ unwahr.

Ein Reuterbericht.

wb. London, 12. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Lüderichbucht: Eine berittene Patrouille rückte bis nach Pomona und Bogensfels, 50 bzw. 70 englische Meilen südlich von Lüderichbucht, vor, verbrannte beide Plätze und erbeutete die dortigen Vorräte; man hatte angenommen, daß die Deutschen dort große Vorräte aufgespeichert hätten. Dies ist das erste Mal, daß britische Truppen in dieser Richtung soweit vordrangen. Die Hauptabteilung blieb in Pomona, während eine kleinere Abteilung nach Bogensfels rückte. Dieses stand, als wir gleichzeitig mit dem eiligen Rückzuge des Feindes dort ankamen

G. & W. Ruppert. G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Menschenfreund bester Ersatz für Boonekamp. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

in Flammen. Unsere Truppen kamen beim Vorrücken in feindliches Gewehrfeuer, setzten aber das vom Feind begonnene Vernichtungswerk fort, nachdem sie möglichst viel von den Vorräten in Sicherheit gebracht hatten. Dasselbe geschah in Pomona.

Der Burenaufstand.

wb. Bloemfontein, 12. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Prozeß gegen den Burenführer Wessels sagte der Häuptling des Mopelstammes der Basutos in Bithieshoch-Drangestreek aus, er habe von Wessels einen Brief erhalten, in dem er ihm mitteilte, er werde an der Basutogrenze keine Wachen aufstellen. Wenn die Bevölkerung ruhig bleibe, verbürge er ihrem Lande unter dieser Bedingung die Unabhängigkeit.

Der Eingeborenenaufstand.

wb. London, 12. Februar. Der Sekretär der Kolonien erhielt ein Telegramm von dem Gouverneur des Rhassalandes, in dem der Tod des Leiters des Aufstandes mitgeteilt wird.

Berlassen bin i.

Keine französische Hilfe.

Rom, 12. Februar. Aus Paris wird gemeldet, daß alle Nachrichten von der Entsendung französischer Hilfsstruppen nach Serbien über Salonki falsch seien. Der serbische Gesandte in Paris hätte allerdings die Zusage der Entsendung eines starken Hilfskorps erwirkt, aber General Joffre habe sein absolutes Veto dagegen eingelegt.

Mißstimmung gegen Rußland.

Wien, 12. Februar. Die „Sofioter Kampagna“ meldet, dem „L. A.“ zufolge, aus Nisch, daß dort die Mißstimmung gegen Rußland seit einiger Zeit im Zunehmen sei. Mehrere russische Pflegerinnen hätten die Flucht ergreifen müssen, weil sie vom Volke bedroht worden seien. Auch spreche man in Nisch davon, daß hervorragende Persönlichkeiten der Opposition gegen Pasitsch und die Dynastie Attentate vorbereiten. Die innere Lage Serbiens soll unhaltbar sein.

Japan und China.

wb. London, 12. Februar. Einem Berliner Telegramm der Times zufolge fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werde. Japan verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Ostmongolei, wo keine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen, ferner die Verlängerung der Pachtfrist für Port Arthur und die Konzessionen für den Bau der Bahnen Schantung-Nutden und Kirin-Changchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben in der östlichen Mongolei und in der südlichen Mandschurei Land zu erwerben und Landwirtschaft zu treiben. Japan verlangt ferner die Uebertragung der deutschen Privilegien in Schantung auf Japan und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tschifu oder Lungkau nach Weistien für die Japaner. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Sutsien nicht Bergwerksbetrieb oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens erlauben. Japan fordert ferner die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke in San Yang, über das Eisenbergwerk Taveh und über die Kohlenzechen von Pinghsiang im Yangtschetal. China soll den Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, die geeignet seien, diese Unternehmungen zu beeinträchtigen. Die Times erfährt, daß diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt worden seien.

Italien und Oesterreich.

Berlin, 12. Februar. Aus Rom, 11. Februar, wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Scarfoglio kommt im „Mattino“ nochmals auf die Frage der Grenzkorrektur bei Triest zurück. Er hebt den unendlichen Vorteil hervor, der daraus für Oesterreich und für ein dauerndes intimes Verhältnis zu Italien entspringe. Nehme Italien mit

leeren Händen von dem künftigen Friedenskongresse zurück, so wäre die Lage der Monarchie sehr gefährdet. Ein Sieg der Demagogie wäre gleichbedeutend mit unrettbarer Unterwerfung Italiens unter Frankreich und hätte starke Rückwirkung auf Spanien. Damit würde die ganze lateinische Welt unter der Hegelie Englands und Rußlands in einen Intrigenherd gegen Deutschland und Oesterreich verwandelt, die keinen Tag Ruhe hätten. Scarfoglio hofft, daß die leitenden Männer Oesterreichs den Widerstand gegen die Maßregel aufgeben werden, die den Wiederaufbau des Dreibundes auf breiter kolonialer Basis und in völliger Eintracht der Völker gestatten würde.

Rumänien bleibt neutral.

Berlin, 13. Februar. Aus Kopenhagen, 11. Februar, wird der B. 3. a. M. gemeldet: Der russische Gesandte in Bukarest teilt in seinen letzten Berichten an Esafonow mit, daß der Anschluß Rumäniens an den Dreiverband der in Rußland als vollkommene Tatsache galt, als aussichtslos zu betrachten sei.

Drei holländische Journalisten

in Dünkirchen verhaftet.

Berlin, 12. Februar. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der Korrespondent des „Lyd“ meldet aus Dünkirchen: Gestern sind hier drei Zeitungskorrespondenten, ich selbst, der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsb্লাadet“ und der Korrespondent des „Neuen Rotterdamschen Courant“, die mit Genehmigung des belgischen Königs das Große Hauptquartier der Belgier aufgesucht hatten, um eine Fahrt nach den Laufgräben zu machen, von dem französischen Kommandanten von Dünkirchen verhaftet worden. Der Korrespondent des „Handelsb্লাadet“, der einen Brief des Königs bei sich führte, wurde unter großen Schwierigkeiten freigelassen und flüchtete nach Calais. Die beiden anderen Korrespondenten befinden sich noch in Haft. Wir haben uns um Hilfe an den König von Belgien gewandt.

Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

wb. Berlin, 12. Februar.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab zunächst der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, der Vorsitzender des Ausschusses der Kriegsgetreidegesellschaft ist, eine eingehende Darlegung ihrer Tätigkeit. Eine Organisation, wie die Kriegsgetreidegesellschaft, sei unbedingt erforderlich, um die allgemeine Beschlagnahme der Getreidevorräte durchzuführen. Eine rein amtliche Organisation sei hierzu nicht imstande. Das der Kriegsgetreidegesellschaft übertragene Geschäft sei das größte Getreidehandels- und Mehlgeschäft der Welt. Es sollen drei bis vier Millionen Tonnen, also für 700 bis 800 Millionen Mark, Getreide in kurzer Frist gekauft werden. Es sei mit 5 Millionen Landwirten zu verhandeln, es müsse eine Qualitätsabnahme stattfinden, das Getreide gelagert, lombardiert, bezahlt, vermahlen und an die Bedarfsstellen gebracht werden. Das sei ohne erste technische Kräfte und ein großes Personal von Kaufleuten, Buchhaltern, Kassierern, Speditoren usw. nicht möglich. Die Kriegsgetreidegesellschaft habe 2 bis 3000 Kommissäre, die Reichsdarlehenkasse, die das Lombardgeschäft besorge, habe 1100 Pfandhalter in Pflicht genommen; die Gesellschaft habe 500 Angestellte. Die Schwierigkeiten, die zurzeit beständen, hätten zwei Gründe. In den dichtbesiedelten Gegenden des Westens trete zur Zeit ein lebhafter Mangel an Roggenmehl auf, während Weizenmehl ausreichend vorhanden zu sein scheine. Dies komme daher, weil die Bundesratsbestimmungen das Vermahlen von Roggenmehl im Weizenmehl forderten und weil sodann sich in weiten Kreisen die Auffassung gebildet habe, daß man zurzeit keine Gebüde aus Weizenmehl essen dürfe. Andererseits stode infolge der Beschlagnahme die Zufuhr des Roggens vom Osten nach dem Westen in letzter Zeit immer mehr. Einzelne östliche Kommunalverbände beriefen sich auf den § 26 der Bundesratsverordnung und hielten die ganzen Bestände zurück. So sei die Gefahr der vorübergehenden, aber schweren Unstimmigkeit zwischen Zufuhr und Bedarf vorhanden, und es könne nur so geholfen werden, daß die Ueberschuß-Länder und Provinzen durch obrigkeitliche Anordnungen angehalten würden, abzuliefern, was nötig sei, auch wenn dabei nicht immer das an sich berechtigste Interesse der kleinen Mühlen und der Kleinteressenten berücksichtigt werden könne. Auch ungemahlene Getreide müsse auf Verlangen geliefert werden. Die Mele könne doch den Produzenten im wesentlichen wieder zukommen, insofern, als die Mühlen verpflichtet werden sollen, die Mele der „Bezugsvereinigung deutscher Landwirte“ zuzuführen, die sie dann vorzugsweise an die Verkäufer von Roggen abzuführen habe. Die Verteilung der Vorräte sei zunächst Sache des Reichskanzlers bzw. der Landeszentralbehörden und später der Reichsverteilungsstelle beim Bundesrat. Die Kriegsgetreide-

gesellschaft werde aber mit ihrer Organisation bei der Verteilung mitwirken und nur so sei die Frage, die fast unüberwindliche Schwierigkeiten biete, zu lösen.

Von einem Mitgliede der Kommission wurde betont, daß die Darlegungen des Unterstaatssekretärs über die Schwierigkeiten der Aufgabe der Kriegsgetreidegesellschaft eine Anerkennung der Notwendigkeit des Handels und seiner weitverzweigten Organisation enthielten. Eine engere Verbindung der in der Kriegszeit geschaffenen Organisationen mit der Volksvertretung sei erwünscht. Wichtige und notwendige Maßnahmen seien vielfach zu spät gekommen. Das gelte insbesondere von der Festsetzung der Höchstpreise für Getreide und von der Beschlagnahme des Getreides. Eine Revision der Bestimmungen über die Höchstpreise sei angezeigt. Die Beschlagnahme sei eine Maßnahme von der größten Tragweite, die Ausführung werde auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen, aber dies Vorgehen sei notwendig geworden, um die Volksernährung unter allen Umständen sicher zu stellen. Wirtschaftspolitische Meinungsverschiedenheiten müßten zurücktreten, es müsse Einigkeit auch darüber herrschen, daß die Landwirtschaft als nationales Gut im Interesse des Gemeinwohl nach Kräften zu stützen und zu fördern sei. Die Bevölkerung sei vielfach auf die Notwendigkeiten des Krieges nicht genügend eingestellt. Größere Sparanfänge an Lebensmittelverbrauch, insbesondere auch in Lazaretten und Kasernen, sei geboten. Der Futtermittelfrage müsse die ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Kasernation für die Pferde, nicht bloß in der Landwirtschaft, sondern auch in industriellen Betrieben und in städtischen Unternehmungen, müsse verstärkt werden. Im Abschlachten von Vieh sei Maß zu halten. Sorgsame Vorbereitung erfordere die Frühjahrsbestellung. Die Bestimmungen über die Veranziehung von Gefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten bedürften einer Revision, besonders im Interesse der kleineren und mittleren Betriebe. Die Industrie habe sich durch ihre Leistungen und die Anpassungsfähigkeit an die durch den Krieg veränderten Verhältnissen ein großes Verdienst um die Erhaltung des Wirtschaftslebens erworben; auch die bereitwillige Mitwirkung der Arbeiterchaft sei anzuerkennen. Den Leistungen der Reichsbank und der Eisenbahnverwaltung sei vollste Anerkennung zu zollen. Alle Schichten der Bevölkerung müßten zusammengehen, um den Forderungen der Stunde gerecht zu werden.

Auf Anfrage des Berichterstatters erwiderte der Unterstaatssekretär des Finanzministeriums, daß sich Preußen einige Bundesstaaten und Städte finanziell an der Kriegsgetreidegesellschaft beteiligen hätten. Zudem hätten Preußen und das Reich gewisse Garantien übernommen, um bei unvorhergesehenen Fällen die Kriegsgetreidegesellschaft vor Verlusten zu schützen. An Dividende würden 5 % ausgeschüttet; die darüber eingehenden Beträge würden gemeinnützigen Zwecken zugeführt.

Der folgende Redner aus der Kommission hob hervor, daß die Höchstpreise gerade aus landwirtschaftlichen Kreisen gewünscht worden seien. Die Abänderung der Höchstpreise sei zu erwägen, insbesondere eine Erhöhung der Haferpreise. Redner hob weiter hervor, ob nicht der Gerstenverbrauch in den Brauereien eingeschränkt werden könne.

In Erwiderung hierauf erklärte der Handelsminister, daß Verhandlungen über Maßnahmen im Gange seien, durch die das von den Brauereien zu vermählende Quantum erheblich eingeschränkt werde.

Der nächste Redner aus der Kommission erörterte zunächst die Frage der Fleischnahrung und hob hervor, daß ein etwaiger Rückgang der Fleischnahrung keine Bedenken habe mit Rücksicht darauf, daß der Fleischkonsum in den letzten Jahren in Deutschland erheblich gestiegen sei. Nach seiner Meinung hätte man bereits im Dezember darauf Bedacht nehmen sollen, daß das Vieh sich bis zum Weidengang durchzunutzen müsse. Er bekämpfte den Gedanken, umfangreiche Schlachtungen vorzunehmen, betonte aber, daß man so rasch Bedacht nehmen müsse auf die Ausmerzung untauglichen Viehs für die Schlachtung. Er schloß seine Ausführungen mit Darlegung von Bedenken gegen eine gewisse, jetzt auftretende Ueberlastung in der Moorkultur.

In Antwortung verschiedener Anfragen aus der Mitte der Kommission führte der Minister für Landwirtschaft aus, daß die Bezugvereinigung deutscher Landwirte nicht eine Neuerrichtung aus Anlaß des Krieges sei, sondern schon vorher bestanden habe und sich aus einer Reihe landwirtschaftlicher Vereinigungen zusammensetze, in denen der kleinere Grundbesitz vorherrsche. Die Frage der Kultur der Moor- und Heidegebiete stehe im Zusammenhange mit der Frage der Beschäftigung von Arbeitslosen und Kriegsangehörigen. Mit den Arbeitslosen habe man in den Mooren besonders günstige Erfahrungen nicht gemacht. Die Zahl der bei der Landesmilitarisation beschäftigten Kriegsangehörigen werde sich auf etwa 70 000 belaufen. Sinnesvoll sei in dieser Verbindung auf die kol. Verordnung vom 7. 11. 1914, durch die die schnelle Schaffung von neuem Kulturland gefördert werden solle. Diese Verordnung sei bereits an den Landtag gelangt und werde demnächst das Plenum des Abgeordnetenhauses beschäftigen. Das Entgegenkommen des Kriegsministers bei der Beurteilung von landwirtschaftlichen Beamten und Vorarbeitern könne er nur dankbar anerkennen. Er hoffe, daß es sich im Benehmen mit der Seeresverwaltung ermöglichen lassen werde, unbedingt nötige Vorräte und Beamte zur

Frühjahrsbestellung auf kurze Zeit aus dem Seeresdienst zu beurlauben.

Auf die Ausführungen eines Kommissionsmitgliedes, daß in russisch-Polen große Not herrsche und daß die dortigen Besitzer ihr Getreide und ihr Vieh zu Anfang des Krieges zu verhältnismäßig geringen Preisen hingegeben hätten, erwiderte der Landwirtschaftsminister, daß zu den ortszublichen Preisen Anläufe erfolgt seien und zwar unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung und der Viehhaltung.

Im weiteren Verlaufe hob ein Mitglied hervor, daß zu Anfang des Krieges große Verschwendung von Lebensmitteln in allen Kreisen der Bevölkerung getrieben worden sei, ohne daß die Regierung Veranlassung genommen habe, ihrerseits zu warnen. Die jetzigen Maßregeln der Regierung hätten schon bald nach Ausbruch des Krieges getroffen werden sollen. Die Höchstpreise seien im Prinzip richtig, aber er müsse sich dagegen erklären, daß die Kartoffelpreise erhöht würden. Alles komme darauf an, die nächste Ernte zu sichern; es gebe keine größere Pflicht für die im Vaterland zurückgebliebene Bevölkerung, als die, ohne Unterschied der Partei dafür zu sorgen, daß die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt werde. Es habe keinen Zweck, in dem jetzigen Augenblick zu diskutieren, ob die bisherige Wirtschaftspolitik sich bewährt habe. Die Regierung müsse fortfahren auf dem bisherigen Wege, die Bevölkerung aufzuklären.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Das Plenum für Montag fällt aus, weil die Kommissionssitzungen bis dahin noch nicht erledigt sein werden.

König Ludwig bei Krupp.

wb. Essen, 12. Februar. Der König von Bayern fuhr heute morgen von 9 Uhr ab in der Besichtigung der Gussstahlfabrik fort. Er besuchte zunächst einige Artillerie- und Kanonenwerkstätten. Darauf wurden ihm auf dem Schießplatz einige neuere Geschütze vorgeführt. Nachmittags machte der König vom Hügel aus eine Rundfahrt durch die Kruppischen Kolonien und einige städtische Anlagen und besuchte zum Schluß seiner Besichtigung der Gussstahlfabrik die chemisch-physikalische Versuchsanstalt, wo er einen Vortrag anhörte und die einzelnen Abteilungen in Augenschein nahm. Am Sonnabend morgen erfolgt die Abreise des Königs vom Hügel.

Das Bier wird teurer.

wb. Berlin, 12. Februar. Von dem Verein der Brauereien von Berlin und Umgebung wird mitgeteilt, daß vom 17. Februar an eine Preissteigerung von zwei Pfennig pro Liter Bier in Fässern und Flaschen eintritt. Begründet wird dieser Preisausschlag mit der dauernden Steigerung der Gesteuerungskosten für das Bier infolge der Verteuerung aller Rohmaterialien, Bedarfsartikel und das Anwachsen der Betriebskosten.

Berlin, 12. Februar. Die seitens des Bundesrates in Aussicht genommenen Kontingentierungspläne für die deutsche Biererzeugung sind umfangreicher als zuerst angenommen wurde. Hierüber verlautet folgendes: Der Malzverbrauch der deutschen Brauereien wird vom 15. Februar bis Ende des Monats auf 50 % des seitherigen Malzverbrauchs festgesetzt. Vom 1. März bis auf weiteres soll der Malzverbrauch nur 40 % des bisherigen Verbrauchs betragen. Als Norm des Verbrauchs wird der Durchschnitt des betreffenden Monats der letzten drei Jahre angenommen. Die Staatsbehörde stellt die Meistmengen für die Brauereien fest. Wenn eine Brauerei in einem Monat die kontingentierte Malzmenge nicht gebraucht, so kann sie diese in den folgenden drei Monaten noch für sich nutzbar machen. Der Entwurf unterliegt zurzeit der Beratung des Bundesrates.

Die Ernährung Oesterreich-Ungarns gesichert.

wb. Wien, 12. Februar. Wie die Blätter melden, haben die Budapest Konferenzen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern ergeben, daß die Inlandsvorräte beider Staaten an Brotgetreide und Mehl für die Ernährung der Bevölkerung beider Reichshälften bis zur Verbrauchsfähigkeit der neuen Ernte vollständig genügen werden. Auch bezüglich der Ueberlastung des Ueberschusses der entbehrlichen Vorräte seitens Ungarns an Oesterreich haben die Verhandlungen zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Wien, 12. Februar. Die Budapest Verhandlungen der österreichischen und ungarischen Regierung haben das Ergebnis gehabt, daß die ungarische Regierung sich bereit erklärte, dem österreichischen Bedarf an Getreide in weitestgehender Weise entgegenzukommen. Nachdem die Aufnahme der ungarischen Getreidebestände beendet ist, was demnächst der Fall sein wird, wird in Oesterreich schleunigst eine Bestandaufnahme und Sperrung der Vorräte erfolgen. Welche Aufgaben der zu gründenden Getreideeinkaufsgesellschaft zugewiesen werden sollen, soll in kürzester Zeit entschieden werden.

Verschiedenes.

wb. Brüssel, 12. Februar. Vom 10. Februar ab ist der Briefverkehr zwischen Brüssel, Lüttich und Verdiers nebst Vor- und Nachbarorten sowie Antwerpen einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits unter denselben Bedingungen und in gleicher Ausdehnung wie zwischen Deutschland und Belgien zugelassen. Der Verkehr umfaßt also gewöhnliche und eingeschriebene offene Brieffendungen ohne Nachnahme in deutscher und französischer Sprache. Mitteilungen über Küstungen, Truppen- und Schiffsbewegungen und dergleichen sind in den Brieffendungen verboten.

wb. Budapest, 12. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, durch die der Landesverteidigungsminister ermächtigt wird, zu dem in den Militär- und Beobachtungsstäben zu verkehrenden ärztlichen Dienst jeden arbeitsfähigen Zivilarzt bis zum Alter von 50 Jahren zu beordern. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

wb. London, 12. Februar. Wie die Times meldet, ist das australische Ausfuhrverbot auf Häute und Felle nach neutralen Ländern wieder eingeführt worden.

wb. Athen, 12. Februar. (Meldung der Agence d'Athènes.) Infolge der Veröffentlichung eines vom Chef des Generalstabes an einen Offizier gerichteten Briefes, der einige Sätze enthalte, die als Tadel der Regierung ausgelegt werden können, ist der Chef des Generalstabes zeitweilig in das Verhältnis der Nichtaktivität versetzt worden.

wb. Ottawa, 12. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Finanzminister hat im kanadischen Parlament das Budget vorgelegt. Er empfahl mit wenigen Ausnahmen eine allgemeine Erhöhung der Einkommenssteuern. Der Minister erwartet eine Einnahme von 20 bis 25 Millionen Dollar aus dieser Quelle. Aber auch mit diesen neuen Einnahmen wird der Verfall der Staatseinnahmen im Finanzjahre auf 33 Millionen geschätzt. Die Vermehrung der Staatsschuld wird wahrscheinlich 110 Millionen Dollar betragen.

Die Masse im Krieg.

In einem Artikel der „Silse“ wirft Abg. D. Friedrich Naumann die Frage auf, wie wird es der Masse ergehen, wenn der Krieg zu Ende ist? Er antwortet darauf: „Natürlich ist es nicht angebracht, jetzt über politische Forderungen zu sprechen, wohl aber von der Gesinnung, die aus den Kriegserfahrungen hervorgehen soll. Es muß die Gesinnung einer völligen Volkstümmlichkeit sein. Die Volksverachtung muß in die Grube der Vergangenheit geworfen werden. Das Bürgerrecht aller Volks- und Staatsgenossen muß unverfälscht in die Herzen aller Deutschen eingeschrieben sein. Wenn der Krieg nicht so schlecht, dann schließt er mit einem Mißklang. Der Arbeiter will anerkannt sein, wie der Bürger und Bauer anerkannt ist. Er verlangt nicht nur Sozialpolitik, sondern Menschenrechte im Staat. Möglichkeit freieren Aufstieges, Freiheitslust, Glaube an das Gute im Menschlichen. Es sollte nach dem Kriege niemand Minister sein, der dafür kein Gefühl besitzt. Es sollte niemand Verwaltungsbeamter sein, der das nicht begreift. Es sollte niemand Richter sein, der innerlich fern ist vom Volk. In kräftigen Säben hat der Reichstanzler am 2. Dezember im Reichstag eine mehr volkstümliche deutsche Staatspolitik versprochen. Möge er sein Versprechen halten können im Reich und in allen Bundesstaaten.“

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Berlin, den 12. Februar 1915.

Lazarettwesen und Hygiene in Nordpolen.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatler.

Armee-Oberkommando 10, den 8. Februar 1915.

Es war Frühstückstafel beim Stab der Mlawka-Armee, General Suren hatte an sein Glas geklopft und um Aufmerksamkeit für die neuesten Meldungen der obersten Heeresleitung ersucht: die Vorlesung war vorbei, das Gespräch bewegte sich wieder in lebhaften Bahnen, und ich klagte dem lebenswürdigen und jovialen Armeeeintendanten, daß mir die zweite Cholera-Impfung ziemlich schlecht bekommen wäre. Vielleicht läge es an meinem Herzen, das eine bedenkliche Neigung zur Insubordination habe. „Das hat damit aber garnichts zu tun“, sagte auffallend bestimmt ein Stabsarzt, der mir gegenüber saß. Ich versuchte zu widersprechen und gab ein paar Beispiele von bekannten Offizieren, die sich nach der Impfung auch nicht gut gefühlt hätten.

„Sie sollten das wirklich nicht sagen“, meinte mein Gegenüber, „der Nutzen der Cholera-Impfung steht unbedingt fest. Selbst wenn der eine oder der andere infolge besonderer Disposition für kurze Zeit eine kleine körperliche Unbequemlichkeit hätte, die bei sehr sorgfältiger Ausführung der Impfung kaum eintreten kann, so hat das mit dem unbestreitbaren Wert der Maßregel nichts zu tun. Im übrigen sind mir bei zwanzigtausend Fällen keinerlei bedenkliche Nacherscheinungen zu Ohren gekommen. Die Armeen, die die Impfung eingeführt haben, z. B. die arische im letzten

Balkanriege, haben die denkbar günstigsten Erfahrungen mit ihr gemacht. Man muß natürlich von der Wirkung der Impfung nichts Unmögliches verlangen, ein unbedingter Schutz, sodas jeder nun auf seine Gesundheit losstündigen könnte, ist sie nicht, aber sie mindert die Möglichkeit der Ansteckung außerordentlich herab und läßt, wenn die Ansteckung trotzdem erfolgt sein sollte, den Krankheitsverlauf so verhältnismäßig leicht erscheinen, daß fast stets auf glücklichen Ausgang zu rechnen ist.“

Ich merkte schon an der Art des Vortrags, daß dieser Herr Stabsarzt mir da gegenüber diesen Fragen persönlich außerordentlich nahe stände, gleichzeitig fuhr mein Gegenüber fort: „Aber vielleicht besuchen Sie mich heute Nachmittag einmal in meinem Laboratorium; der lebenswürdigen Fürsorge unseres Generalarztes verdanke ich es, daß ich hier in Mlawka in unmittelbarer Nähe der Front ein wissenschaftliches Laboratorium einrichten konnte. Ich hoffe, daß meine Arbeiten für die gesamten polnischen Verhältnisse von Nutzen sein können.“

Jetzt erfuhr ich auch von meinem Nachbar, daß mein Gegenüber Professor Michaelis vom Kaiser Wilhelm-Institut in Dablen wäre.

Am Nachmittag sah ich zunächst das Lazarett in Mlawka. Ich habe ja in diesen sechs Monaten, da ich auf dem Kriegsschauplatz weile, oft genug Gelegenheit gehabt, Lazarett-Einrichtungen zu sehen. Dieser Besuch hier war mir deshalb interessant, weil ich wußte, daß die Armeeteile, die hier standen, ursprünglich nicht besonders mit sanitären Vorrichtungen ausgestattet waren. Das deutsche Organisations-talent, das sich auf so vielen Kriegsschauplätzen bewährt hat, zeigt auch hier seine schaffende Kraft. Das Lazarett, das die Russen in dem üblichen verdrängten Zustande zurückgelassen hatten, war geradezu vorbildlich. Immer wieder kann man denen in der Heimat versichern, daß für ihre verwundeten Männer, Söhne und Brüder im Felde in jeder Weise gesorgt wird, wie es ärztliche Kunst und Menschenkraft überhaupt vermag. Die Verwundeten — meist vom letzten Gefecht bei Bierzun und Wkra-Abchnitt — lagen in den hellen und luftigen Sälen, die mit Tannengrün geschmückt waren. Selbst schwierige Operationen wie Nerven-zusammennähungen werden hier doch fast unmittelbar hinter der Front mit Erfolg durchgeführt. Der leitende Chirurg, der mit außerordentlicher Ruhe die Operationen leitete — ich war gerade in dem Augenblick einer Blinddarmoperation dort — ist allerdings nicht das erste Mal im Kriege, da er den Balkanrieg auf türkischer Seite als Chirurg mitgemacht hatte. Ich halte es nicht für meine Aufgabe, auf die einzelnen Fälle, die die hohe Entwicklung der Kriegschirurgie zeigen, näher einzugehen. Jedenfalls waren mit schweren Wundschüssen als hoffnungslos eingeleitete schon wieder transportfähig nach einem der großen Lazarette in der Heimat.

Mit welchen Schwierigkeiten bei dem Abtransport der Verwundeten bei den grundlosen polnischen Wegen zu rechnen ist, deutete mir der Generalarzt an, indem er mir die Mühe schilderte, bis er einen brauchbaren „Lazarettleitewagen-Fuhrpark“ zusammengestellt hatte. Neben dem Hauptlazarett mit seinem schönen, warmen, russischen Ofen und seinen hellen breiten Fenstern hat man noch mehrere Nebenlazarette eingerichtet, auch eine Anzahl von Isolier-Baracken für ansteckende Krankheiten geschaffen.

In großen Räumen werden die Arzneimittel, die einem Ober-Apotheker unterstehen, aufbewahrt. Man hat es gelernt, alle möglichen Medikamente in praktischer und leicht aufzubewahrender Form herzustellen. Die Zeiten, da Rizinusöl das Kardinalmittel der „militärisch gebändigten“ Medizin war, ist endgültig dahin. Es ist außerordentlicher Reichtum und Mannigfaltigkeit an Medikamenten vorhanden, selbstverständlich wäre es unbillig und unpraktisch, die allerkompliziertesten und in der Wirkung nicht völlig ausgeprobten Heilmittel in einer Kriegs-apothek zu verlangen.

Neben den Räumen für die Apotheke befindet sich das Laboratorium von Professor Michaelis, das imstande ist, die notwendigen Blutuntersuchungen, die sonst nach zeitraubenden Wegen in der Heimat gemacht werden mußten, hier im Felde auszuführen. Zwei Assistentinnen unterstützen den Professor in seiner Arbeit. Dörfer, in denen Cholera oder Typhus festgesetzt sind, werden nach Möglichkeit nicht belegt, wenn es sich irgendwie mit den strategischen Operationen vereinigen läßt. Die Russen verfahren nicht, die Aufgabe solcher verfeuchteter Orte jedesmal als russischen Erfolg hinzustellen, während das einzige Ergebnis eine Zunahme der Seuche in der russischen Armee zu sein pflegt. Es gibt Leute, die bei der Erörterung solcher Dinge, die doch nun einmal mit dem Kriege verknüpft sind, unruhig werden, aber ich kann nicht helfen, es gibt Cholera und Typhus in Polen, doch ebenjagant gibt es Schutzmaßnahmen dagegen, die wir in ausgiebigster und umsichtigster Weise anwenden, sodas unser Heer in Polen entgegen allen schwarzen Wolken in erstaunlich geringer Weise unter Krankheiten zu leiden hatte. Nicht nur unsere Technik, sondern auch unsere Wissenschaft arbeitet in und für den Krieg.

Es war zunächst ein sonderbarer Anblick, die vielen Phiole und Gläser, die Glasplatten mit Nährböden für Bakterien, die Lymphphen und fertigen Präparate, die Mikroskope und Instrumente zu sehen, während die Fenster unter dem Donner der fernem

Geschütze leise sitterten; aber bald schien mir diese gründliche Gelehrtenarbeit genau so den endgültigen Sieg in diesem Kriege zu gewährleisten und ebenso zum Kriege zu gehören, wie das erzene Heldentum des Schützenarabens.

Auf dem Bahnhof und auf dem Marktplatz sah ich dann überall die Beispiele hygienischer Fürsorge: mächtige, tausend Liter fassende Tankwagen mit feimfreiem Wasser standen bereit, die Badeeinrichtungen des städtischen Bades standen unter ärztlicher Kontrolle, die Einwohner wurden gezwungen, Latrinen anzulegen und zu reinigen.

Mein letzter Eindruck, als ich von Mlawka wieder zum Oberkommando fuhr, war der, daß man es fertig bringen wird und es zum Teil schon fertig gebracht hat, soviel Ordnung und Sauberkeit zu schaffen, soviel Desinfektions- und Reinigungsmittel bereit zu stellen, als für die Gesundheit unserer Truppen notwendig sind. Wir können auch in dieser Hinsicht dem polnischen Feldzug mit jeder Ruhe und jedem Vertrauen entgegensehen.

Kolf Brandt,
Kriegsberichterstatter.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 147.

1. Garde-Reserve-Regt. (Bericht. früh. Ang.) 11. Komp.: Füß. Adolf David, Dittersbach, bish. vermisst, gestorben Laz. Dominikowice 9. 12. 14. beerdigt daselbst.

Ref.-Ers.-Regt. Nr. 1. (Tahure u. and. Gef. vom 2. bis 30. 1. 15.) 5. Komp.: Bizefeldw. Arthur Tzentzler, Troitzshendorf, leicht verw. Wehrm. Oscar Wuse, Jätschau, gefallen. 7. Komp.: Wehrm. Franz Blättner, Bunzlau, gefallen. 8. Komp.: Wehrm. Alfred Borrmann, Bunzlau, leicht verwundet.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 5. (Im Osten vom 24. 12. 14 bis 7. 1. 15.) 9. Komp.: Freiw. Friedr. Stiller, Waldenburg, vermisst. 10. Komp.: Ref. Friedr. Heinrich, Halbendorf, gefallen. Musk. Wilh. Wolf III, Goldberg, vermisst. 11. Komp.: Wehrm. Herm. Schmidt, Altwasser, gefallen. 12. Komp.: Musk. Rich. Anton, Melitsch, leicht verwundet.

Gren.-Regt. Nr. 11. (Im Osten vom 3. bis 28. 1. 15.) 2. Komp.: Ref. Herm. Anders, Striegau, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 23. (Crommelle u. and. Gef. vom 3. bis 29. 1. 15.) 7. Komp.: Ref. Reinhold Kramer, Rudolfswaldau, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 28. 10. Komp.: Ref. Rich. Hübner, Görlitz, leicht verw., Perthes 26. 9. 14.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 38. (Gef. am 30. 1. 15.) 8. Komp.: Wehrmann Ernst Spitzer, Striegau, verwundet in russischer Gefangenschaft.

Infanterie-Regiment Nr. 48. (Im Westen vom 3. bis 15. 1. 1915.) 2. Komp.: Musketier Franz Wdowczyk, Slogau, gefallen. 3. Komp.: Leutn. d. R. Kurt Carthäfer, Reichenbach, schw. verw. 6. Komp.: Ers.-Ref. Alois Sobel, Weinberg, l. verw. 7. Komp.: Musketier Rich. Weber, Gränowitz, l. verw. 8. Komp.: Uffz. d. Adw. Oskar Föst, Streckenbach, l. verw., b. d. Tr. 11. Komp.: Ers.-Ref. Rich. Bause, Nauste, l. verw. Musk. Friedr. Nowat, Deutmansdorf, vermisst. 12. Komp.: Fähnrich Günther Leichmann, Bunzlau, schw. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 50. (Gef. vom 15. bis 28. 1. 1915.) 6. Komp.: Musketier Paul Jüttner, Modersdorf, l. verw. Musk. Max Krusche, Banthen, l. verw., b. d. Tr. 11. Komp.: Musk. Alfred Arnold, Mühlhock, l. verw. Maschinengew.-Komp.: Bizefeldw. Ernst Affer, Landeshut, l. verw., b. d. Tr.

Infanterie-Regiment Nr. 147. (Im Osten v. 7. bis 25. 1. 15.) 12. Komp.: Wehrmann Paul Kuscht, Gustib, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 154. (Gef. vom 27. bis 28. 1. 15.) 9. Komp.: Ref. Reinhold Weißig, Niederlangenau, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 170. (Gef. vom 21. bis 30. 1. 1915.) 5. Komp.: Musketier Bernhard Wünschmann, Rauscha, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 173. (Gef. vom 20. bis 29. 1. 15.) 6. Komp.: Musk. Alfred Menzel, Seitendorf, l. verw. 8. Komp.: San.-Uffz. Emil Wilhelm, Schmiedeberg, gefallen. Musk. Alfred Scholz, Sirschberg (?), l. verw. Musketier Otto Gebauer, Hoberstein, gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 201. (Bericht. früh. Ang.) 11. Komp.: Füß. Karl Schultze, Warmbrunn, bish. schw. verw., gestorben Ref.-Feldlaz. Boberske 31. 10. 14.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 203. (Gef. vom 19. bis 29. 1. 15.) 6. Komp.: Gren. Wilh. Neumann, Langenöls, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 226. 6. Komp.: Ers.-Ref. Max Thomas, Liegnitzer Vorwerke, gefallen Borszhymen 25. 10. 14.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 228. 1. Komp.: Freiw. Gustav Kunert (nicht Kubnert) Schönbrunn, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 1 der Brig. Douffin. (Im Osten vom 19. 11. bis 22. 12. 14.) 9. Komp.: Musk. Johannes Firl, Görlitz, verw.

Brig.-Ersatz-Bat. Nr. 6. (Gef. vom 12. bis 29. 1. 15.) 2. Rp.: Wehrmann Kuhn, Ober-Blaasdorf, gefallen.

Jäger-Bat. Nr. 5. 2. Komp.: Jäg. Ernst Glockmann, gestorb. inf. Krankheit 25. 1. 15.

Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 6. (Gef. vom 20. bis 22. 1. 15.) 3. Rp.: Wehrm. Bruno Jander, Liegnitz, gefallen.

Feldart.-Regt. Nr. 31. 1. Ers.-Batterie: Hauptm. d. R. Ernst Oskar Herm. Druschel, Görlitz, bish. schw. verw., gestorben.

Feldart.-Regt. Nr. 41. 5. (F.) Batterie: Kan. Herm. Citner, Schwabken, gefallen Birton 22. 8. 14.

Pion.-Regt. Nr. 29. (Gef. vom 28. bis 31. 1. 15.) 1. Feld-Komp.: Gefr. Heinr. Marzkeiner, Permsdorf, l. v. 2. Feld-Kp.: Pion. Herm. Mah, Liegnitz, schw. verw.

Sächs.-Ref.-Inf.-Regt. Nr. 103. 7. Komp.: Gefr. d. L. Gust. Knope, Schosdorf, l. v.

Sächs.-Ref.-Inf.-Regt. Nr. 104. 7. Komp.: Wehrmann Leo Scholz, Seitendorf, l. v.

Sächs. 7. Inf.-Regt. Nr. 106. (Bericht. früh. Ang.) 3. Komp.: Sold. Frib Hauttsch, Liegnitz, bish. verw., am 9. 11. 14 in franz. Gefangensch. Clermont-Ferrand gestorben.

Sächs. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 25. 3. Rp.: Jäg. Herm. Ulbrich, Järschau, gefallen. Einj.-Freiw. Rudolf Eichler, Görlitz, l. v.

Auszug aus der 148. amtlichen Verlustliste.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. Wehrm. Aug. Sornia (6. Rp.) Sohenwiese, bish. verm., gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 25. 5. Komp.: Musk. Adolf Wolscht, Friedeburg, l. verw.

Füsilier-Regt. Nr. 35. Unteroff. d. Res. Sperling, Sirschberg, bish. verw., gestorben 2. 11. 14.

Inf.-Regt. Nr. 41. Musket. Paul Alfred Theuner (9. Komp.) Sirschberg, bish. verm., verw.

Inf.-Regt. Nr. 157. Wehrm. Karl Döring (6. Komp.), Reichwaldau, l. verw.

Jäger-Bataillon Nr. 5. (Gefechte vom 19. bis 29. 1. 15.) 1. Rp.: Objäg. d. R. Bruno Nehring, Sirschlin, leicht verw.

Objäg. Frib Schroth, Niedersalzbrunn, leicht verw., b. d. Tr. Wehrm. Karl Michael, Rawitsch, gefallen. Ref. Benno Welsch, Sirschfelden, gef. Ref. Franz Gorski, Grabow, gef. Ref. Heinrich Sauer I, Niederichwalbendorf, i. Gefsch. Ref. Hans Heime, Halle, i. Gefsch. Ref. Karl Selbig, Schönfeld, i. Gefsch. Ref. Artur Rose, Neudorf, i. Gefsch. Wehrm. Wilhelm Koch, Serford, schwer verwundet. Wehrm. Rudolf Sauer II, Arnsdorf, schwer verw. Wehrm. Hermann Burghart II, Köstwitz, leicht verw.

Wehrm. Wilhelm Klingauf, Gränowitz, leicht verw. Gefr. Robert Bader, Kosewitz, aberm. l. verw., b. d. Tr. Gefr. Julius Schenk, Langenöls, leicht verw., b. d. Tr. Ref. Paul Ernst, Liegnitz, leicht verw., b. d. Tr. Ref. Frib Dreher, Sahnau, leicht verw., b. d. Tr. Ref. Bruno Sütter, Gurichen-Busch, leicht verw., b. d. Tr. Ref. Theodor Klüschke, Schmiedeberg, durch Unfall leicht verw., b. d. Tr. — 2. Rp.: Gefr. d. L. Gustav Böhm II, Rieslingswalde, gef. Jäger Richard Briel, Reichenbach, gefallen. Jäger Bernhard Drescher, Giehren, schwer verw. Jäger Richard Keller, Liegnitz, leicht verw. Gefr. Wilh. Fakhänder, Stauchitz, l. verw., b. d. Tr. Jäger Erich Schmidt I, Spandau, leicht verw.

— 4. Rp.: Gefr. d. R. Rudolf Sarlandt, Sohenwiese, gef. Jäger Paul Niesel, Gieshübel, gefallen.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. Felix Brotke, Dienstjgr. nicht angegeben (2. Rp.), † infolge Krankh. Ref.-Laz. Zerbst 15. 1. 15.

Krasir. Bruno Eifelt (4. Rp.), † infolge Krankh. Ref.-Feldlaz. 86 Sterniewice 5. 1. 15.

Deutsches Reich.

— Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Haas, der mit einem Karlsruher Reserve-Infanterie-Regiment ins Feld gezogen ist, wurde zum Leutnant befördert. Haas, der zum Beginn des Krieges als Unteroffizier einrückte, wurde bald darauf zum Bizefeldwebel und Offizier-Stellvertreter ernannt.

— Privatangestellte und Volksernährung. Der Vorstand des Bundes der technisch-industriellen Beamten hat beschlossen, in den nächsten vierzehn Tagen in seinen sämtlichen Verwaltungsstellen, d. h. an rund 200 Orten des Reiches, Versammlungen abzuhalten, die sich mit der Frage, „Volksernährung im Kriege“ befassen werden. An den großen Industriepfählen sollen diese Kundgebungen im breitesten Rahmen stattfinden. Die zur Verfügung gestellten Bundesredner der Berliner Zentrale sind in besonderen Diskussionsabenden für den hier geplanten großzügigen Aufklärungsdienst vorbereitet worden. Die Versammlungstätigkeit, die eine Anpassung der Ernährungsweise der Privatangestellten an die Erzeugung unserer inländischen Landwirtschaft bewirken soll, wird noch ergänzt durch eine vom Bund als „Mahnruf an die Privatangestellten“ herausgegebenen Schrift.

— Gegenüber den Gerüchten von einer angeblich ersten Erkrankung des Ministerpräsidenten Grafen Hertling ist die Korrespondenz Hoffmann in der Lage festzustellen, daß von einer eigentlichen Erkrankung keine Rede sei. Graf Hertling, der mit Rücksicht auf die politische Lage im vergangenen Jahre auf jeden Erholungsurlaub verzichtete, fühlte sich infolge der außerordentlichen dienstlichen Anstrengungen, die die letzten Monate mit sich gebracht haben, stark ermüdet und angegriffen. Dem ärztlichen Räte folgend, entschloß er sich für einige Zeit mit Familie zur Erholung in Garmisch Aufenthalt zu nehmen. Wie wir erfahren, ist bereits eine erfreuliche Besserung im Befinden des Grafen Hertling eingetreten, sodas mit Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, daß er bereits in kurzer Zeit mit voller Arbeitskraft die Leitung der Geschäfte, die er übrigens während seines Erholungsurlaubs bei allen besonders wichtigen Angelegenheiten beibehalten hat, wieder übernehmen kann.

— Eine Bekanntmachung des bayerischen Kultusministeriums an die Regierungspräsidenten und das gesamte Lehrpersonal an den Volksschulen besagt: Die Bestellung der Landwirtschaftlichen Grundstücke ist im Hinblick auf die Volksernährung während des Krieges im laufenden Frühjahr von ganz besonderer Bedeutung und es ist wichtig, daß die Ausnützung der verfügbaren Flächen im weitesten Umfange möglichst gründlich erfolgt. Zur Erreichung dieses Zieles müssen als Ersatz für die durch den Kriegsdienst abgezogenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte alle sonstigen Kräfte aufgeboten werden. Es soll deshalb zu einer Heranziehung der Volks- und Fortbildungsschulpflichtigen Jugend für solche Dienste ermöglicht werden, erstens durch unbedingte Beschleunigung der für die Entlassung aus den Volks- und Fortbildungsschulen vorgeschriebenen Prüfungen und Abkürzung des üblichen Prüfungsverfahrens, zweitens durch die Ermächtigung der Lokal- und Bezirkschulinspektoren, die Schulpflichtigen, deren Dienste bei der Frühjahr-Bestellung benötigt sind, vom Schulbesuch zu befreien. Sinkt durch die notwendigen Schulbefreiungen die Schülerzahl einer Schule soweit herab, daß ein ordnungsmäßiger Schulbetrieb nicht mehr lohnt, so kann die Aussetzung des Unterrichts ganzer Schulen oder Klassen verfügt werden. Vorstehende Anordnungen können, soweit Veranlassung dazu vorliegt, auch auf gewerbliche Fortbildungsschulen und Berufsfortbildungsschulen sinngemäß angewendet werden.

Ausland.

Mexiko.

Reuter meldet aus Washington vom 11. d. Mts.: Das Staatsdepartement erhielt den folgenden amtlichen Bericht: Carranza befahl dem spanischen Gesandten in Mexiko, das Land ist längstens 24 Stunden zu verlassen. Der Gesandte ist sofort nach Veracruz abgereist.

Tagesneuigkeiten.

Eine ganze Gemeinde am Brauer. Der Landrat in Kl. Fsenhagen (Dara) gibt folgendes bekannt: Bei einer durch den Gendarmeriewachtmeister in der Gemeinde Plaitau vorgenommenen Revision der Roggenbestände ist festgestellt worden, daß statt 39 Zentner gedroschenen und 89 Zentner ungedroschenen Roggens, wie es bei der Bestandsaufnahme von Mitte Januar angezeigt war, 356 Zentner gedroschenen und etwa 1100 Zentner ungedroschenen Roggens tatsächlich vorhanden waren. Ich bringe diese Tatsache hiermit zur öffentlichen Kenntnis und überlasse die Beurteilung eines solchen Verhaltens in der augenblicklichen Zeit den Kreiseingefessenen. Gleichzeitig möge es allen übrigen Kreiseingefessenen zur Warnung dienen.

Die Irrfahrten des Karlsruher Rechtsanwalts Dr. Lorenz. Der Rechtsanwalt Dr. Karl Lorenz, der nach bedeutenden Unterschlagungen aus Karlsruhe flüchtig geworden war, hat sich der dortigen Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. Lorenz war es bei seiner Ende Oktober 1913 bewirkten Flucht gelungen, nach Amerika zu entkommen und er fand in Newyork eine ihm zusagende Stellung. Bei Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien kam Lorenz an Bord eines Dampfers der österreichischen Amerikalinie nach Triest. Sein Gesuch, ihn in die österreichische Armee aufzunehmen, wurde abgelehnt, und er stellte sich nun unter falschem Namen und im Besitz eines Landsturmscheines in den er durch Zufall gekommen, zuerst in München und dann in Wilhelmshaven als Kriegsfreiwilliger, wurde aber an beiden Orten abgewiesen. Jetzt erst entschloß er sich, die Folgen seines damaligen Vergehens auf sich zu nehmen und sich freiwillig den Behörden zu stellen, in der Hoffnung, durch die Gnade des Großherzogs von Baden als Soldat in das Heer eingereiht zu werden.

Die englische Zepelinsucht. Wie groß die Zepelinsucht in London ist, geht daraus hervor, daß auf die Klage eines Mitgliedes des Unterhauses ein Vertreter der Regierung versprach, daß dafür gesorgt werde, daß die Fenster des Parlamentsgebäudes nicht mehr so helleuchtenden Schimmer wie gegenwärtig durchlassen.

General Stöbel gestorben. Eine vereinzelt Meldung aus Petersburg, daß General Stöbel gestorben sei, war kürzlich unbestätigt geblieben. Nun ergibt sich aber, daß jene Meldung richtig gewesen ist. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Petersburg vom 24. Januar geschrieben: Die Beerdigung des Generals Stöbel ging vor sich, ohne daß sie jemand bemerkt hatte. Bei dem Leichenbegängnis war nur die Frau des Verstorbenen anwesend. In dem Städtchen Schmelnit erfuhren die Einwohner den Tod des Generals erst nach der Beerdigung. — Anfangs 1908 wurde Stöbel Kommandierender General und Kommandant von Port Arthur. Die sechsmonatige Verteidigung der Festung hatte ihm, als er sie am 2. Januar 1905 dem General Rogi übergeben mußte, nicht geringeren Ruhm verschafft als dem Sieger, der den

Gewinn von Port Arthur mit riesigen Verlusten bezahlte. Als Reichen dieses Ruhms erhielt Stöbel, wie erinnerlich, zugleich mit Rogi von Kaiser Wilhelm den Orden Pour le mérite. Aber die Frage blieb offen, ob sich die Befabung von Port Arthur nicht bis zum Letzten hätte opfern müssen, angesichts des Verrannens der russischen Flotte, für die es — fast fünf Monate nach Port Arthurs Fall — von vielleicht entscheidender Bedeutung gewesen wäre, die Festung im russischen Besitz zu finden. Das Kriegsgeschick, vor dem sich Stöbel, wie jeder besiegte General in Rußland, zu rechtfertigen hatte, fand ihn schuldig und fällte ein Todesurteil, indem es dem Zaren die Anwendung seines Gnadenrechts anheimstellte. Der Zar wandelte das Todesurteil in zehn Jahre Festung um, wovon Stöbel, körperlich wie moralisch gebrochen, fünfviertel Jahre verbüßen mußte, bis ihm gestattet wurde, ausgestoßen aus dem Heere ohne Versorgungsanspruch, seine letzten Jahre in Verschollenheit und materieller Not zu verbringen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Februar 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für den 14. Febr. 1915:
Veränderlich, windig, kühl, auch Regen.

Mit der Bundesrats-Verordnung betreffend Regelung des Brot- und Mehl- verbrauchs

vom 25. Januar d. J. beschäftigte sich eine für Donnerstag Abend in den „Kynast“ einberufene stark besuchte Versammlung von Bäckermeistern der hiesigen Innung. Als Vertreter der Staats- und Stadtbehörden war Bürgermeister Dr. Wiesner erschienen. Die Verhandlungen eröffnete und leitete Obermeister Laube.

Bürgermeister Dr. Wiesner wies kurz auf die Verordnung hin. Es standen zwecks Haushaltens mit Brotgetreide zwei Wege offen, entweder es zu verteuern oder es zu beschlagnahmen und nach Verhältnis zu verteilen. Der erstere Weg schien im Interesse der ärmeren Bevölkerung als der weniger gangbare. Der Zweck der Verordnung sei der, daß die Mengen des beschlagnahmten Getreides für die Kriegsgetreidegesellschaft bis etwa Ende Mai aufgespeichert werden soll, die jetzt vorhandenen Mehlvorräte aufgebraucht sein werden. Es gilt deshalb, mit den jetzigen Mehlvorräten auszukommen. Für die Bäcker und Konditoren ist die Bestimmung getroffen, daß sie vom 1. Februar ab drei Viertel des bisherigen durchschnittlichen Tagesverbrauchs an Mehl verbäcken dürfen. Der Verbrauch muß am 1., 10. und 20. jeden Monats der Behörde angegeben werden. Auch ist der Magistrat berechtigt, in Zweifelsfällen die Angaben nachzuprüfen. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß vom 15. Februar ab pro Kopf und Woche vier Pfund Brot abgegeben werden dürfen, eventuell die entsprechende Zahl Semmeln zu 75 Gr. oder Zwieback nach Gewicht. Einschneidend ist auch die Bestimmung, daß hiesige Meister z. B. nicht nach auswärts Backwaren vertreiben dürfen, ebenso natürlich auch umgekehrt. Das Ausstellen von Backwaren in Gastwirtschaften ist verboten. Vom 15. d. M. ab darf nur nach Brotbüchern verkauft werden, wodurch aber die Freizügigkeit im Bezuge gewahrt wird. Für die Meister ergibt sich daraus die Aufgabe, diese Teilscheine der Brotbücher aufzubewahren, da sich daraus eine eventuelle Mehrbewilligung von Backmehl ergibt. Die Stadt Hirschberg braucht wöchentlich 800 Zentner Mehl. Die vorhandenen Vorräte sind nun nicht mehr persönliches Eigentum, sondern solches der Allgemeinheit. Daraus ergibt sich für die Bäckermeister der Vorschlag einer gegenseitigen Einigung und Aushilfe, widrigenfalls auf den Durchschnitt des Mehlerverbrauchs vom 1. bis 15. Januar zurückgegriffen werden müßte. Der Bürgermeister betonte, er habe aber die feste Zuversicht, daß derartige Repressalien hier wohl nicht nötig sein würden. Falls die in der Stadt vorhandenen Mehlvorräte verbraucht seien, müsse man versuchen, es vom Lande zu erlangen. Allerdings sei darin der Kreis Hirschberg nicht gerade günstig gestellt, aber die Reichsverteilungsstelle Berlin würde schon für Ausgleich sorgen. So seien die Maßnahmen der Behörden, so hart sie auch anfangs schienen, doch nicht ungerechtfertigt im Interesse der Durchführung einer geregelten Volksernährung. Hierzu müssen aber alle Staatsbürger auch das ihrige beitragen, besonders damit der vorgesehene Höchstwert

brauch von 4 Pfund pro Kopf und Woche nicht überschritten werde.

Den Ausführungen des Bürgermeisters folgte eine lebhafte Debatte. Einer gegebenen Anregung zufolge sollen sämtliche Rabatte ab geschafft werden. Im Kleinhandel darf Mehl erst vom 22. d. M. wieder verkauft werden. Für den Bezug von ausländischem Mehl bestehen aber keinerlei Beschränkungen. Weiter ersuchte der Bürgermeister im Namen des Landrats, sich mit etwaigen Anfragen nicht an letzteren persönlich, sondern an ihn, den Bürgermeister zu wenden. Für Lieferungen im Interesse der Seeresverwaltungen gelten besondere Bestimmungen. Auf Anfragen wurde festgestellt, daß für Bäckereibetriebe Sonntagsarbeit von 7 bis 12 Uhr vormittags gestattet sei.

In seinem Schlußworte gab Bürgermeister Dr. Wiesner der Hoffnung Ausdruck, daß die Streckungsversuche bezüglich des Weizenmehles schließlich noch eine Milderung erfahren dürften, zumal in Hirschberg 2/3 mal soviel Weizen als Roggenmehl vorhanden sei. Hervorgehoben wurde ferner, daß besonders hart von der Bundesrats-Verordnung die Konditoren betroffen würden; man müsse deshalb versuchen, zur Erhaltung dieses Standes die Gegensätze auszugleichen. Weiter wurde es als ein Fehler bezeichnet, daß die Regierung nicht Höchstpreise für Mehl festgesetzt habe. Obermeister Laube dankte hierauf Bürgermeister Dr. Wiesner für die gegebenen Aufklärungen. — Weiter wurde über die unregelmäßige Lieferung von Kartoffelmehl Klage geführt und eine Eingabe an die Staatsbehörde empfohlen, um prompte Lieferung zu sichern. Beschlossen wurde ferner, entgegen einem früheren Beschlusse, künftig auch an Gastwirte und Händler Rabatte nicht mehr zu gewähren.

Zur Regelung des Mehlverbrauchs

schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Durch Beschluß der Reichsverteilungsstelle ist der Mehlverbrauch vorläufig in der Weise geregelt, daß die Kommunalverbände der versorgungsberechtigten Bevölkerung ihres Bezirkes nicht mehr Mehl zur Verfügung stellen dürfen, als einem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von 225 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. Diese Menge entspricht unter Hinzurechnung des vorgeschriebenen Kartoffelzubehores einer Brotmenge von rund zwei Kilogramm wöchentlich.

Unter „versorgungsberechtigter Bevölkerung“ im Sinne dieser Anordnung ist die gesamte Zivilbevölkerung zu verstehen, nach Abzug der sogenannten Selbstversorger, d. h. des Teiles der ländlichen Bevölkerung, für welchen eine ähnliche Regelung, wie sie von der Reichsverteilungsstelle jetzt allgemein vorgeschrieben wurde, bereits in der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 selbst vorgesehen ist. Nach dieser Verordnung ist den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe gestattet, zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes sowie für die Naturalberechtigten, wie Altenteiler und Deputanten, bestimmte Mengen Brotgetreide oder Mehl aus den bei ihnen beschlagnahmten Beständen zu entnehmen. Die Zahl der auf diesem Wege versorgten Personen ist somit von der Zivilbevölkerung abzusetzen. Befinden sich in einem Kommunalverband größere Gefangenenerlager oder Truppenteile, welche nicht von der Militärverwaltung versorgt werden, so können diese der Zahl der Bevölkerung hinzugerechnet werden.

Aus den 225 Gramm Mehl täglich muß sowohl das für den Haushalt benötigte (Noch-) Mehl, als auch das Brotmehl bestritten werden.

(Kriegsfürsorge.) Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden) hat eine neue Form der Beteilung an der Gesellschaft eingeführt, deren Eigenart darin besteht, daß der Stifter auf 5 Jahre hinaus das Verfügungsrecht über eine verhältnismäßig große Anzahl von Verpflegungstagen in den Heimen der Gesellschaft erwirbt, die er nach seinem Belieben an Feldzugsteilnehmer verteilen kann. Die Gesellschaft hat außerdem beschlossen, einen größeren Betrag zur Schaffung von Freistellen für besonders bedürftige Kriegsteilnehmer bereit zu stellen. Sie ist dabei von der Annahme ausgegangen, daß es unter den Feldzugsteilnehmern viele Tausende geben wird, die auch nach ihrer Heilung von Wunden oder Krankheiten noch einige Jahre hindurch zur völligen Wiederherstellung einen kürzeren oder längeren Erholungsurlaub brauchen werden. Da die Gesellschaft schon jetzt über sechs große Heime mit rund 750 Betten verfügt, die in den schönsten Gegenden Deutschlands, zum Teil an bekannten heilkräftigen Bädern errichtet sind und den Bau weiterer 14 Heime in Aussicht genommen hat — mehrere von ihnen werden in Kürze begonnen werden — ist damit die Gewähr gegeben, daß einer sehr großen Zahl von Personen die Wohltaten dieser Einrichtung gewährt werden können.

§ (Der Regierungspräsident Freiherr von Scherr-Tsch) erläßt im Regierungs-Amtsblatt anlässlich seines Scheidens aus dem Amte einen Abschiedsgruß an den Regierungsbezirk, in dem es u. a. heißt: „Hierbei ist es mir ein Herzensbedürfnis, nicht nur allen Behörden, Beamten und Körperschaften des Bezirkes für ihre tatkräftige und verständnisvolle Unterstützung, die ich immer bei ihnen gefunden habe, sondern auch allen denen, die mir in dieser langen Zeit (13 Jahre) persönlich nahegetreten sind, für ihr freundliches Entgegenkommen meinen wärmsten Dank zu sagen. Möge der schöne Bezirk Liegnitz nach glücklicher Ueberswindung der jetzigen schweren und ersten Zeit einer blühenden Zukunft entgegensehen! Gott schütze ihn und seine Bewohner allezeit!“

wb. (Die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen) teilt mit: Wir werden gebeten, erneut darauf hinzuweisen, daß zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über verwundete und franke Militärpersonen für die Provinz Posen im Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, besteht. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die „Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen“ in Posen O 1, Taubenstraße 1. Wir bemerken noch, daß es sich empfiehlt, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Abwenders vorzuschreiben ist.

§ (Das Eisene Kreuz vom Kaiser überreicht.) Der Oberheizer Alfred Tschapke in Liegnitz, der auf S. M. S. „Seydlitz“ dient und bereits bei der Beschließung von Dartmouth und Harilepool beteiligt war, sowie am 24. Januar die Seeschlacht bei Helgoland mitgemacht hat, erhielt für rühmliches Verhalten vor dem Feind das Eisene Kreuz, das ihm vom Kaiser persönlich überreicht wurde. Der junge Seemann befindet sich zurzeit bei seinen Eltern in Liegnitz.

*** (Das Eisene Kreuz)** wurde verliehen dem Sanitäts-Unteroffizier Heinrich Kirst aus Schmottseifen, dem Wionie S. Junter, Sohn des Hausbesizers Josef Junter zu Bernersdorf i. N., unter gleichzeitiger Beförderung zum Sekreten, dem Unteroffizier Artur Brustig aus Prohshain, Kriegsfreim. Oberheizer Richard Lorenz auf S. M. S. Seydlitz aus Giesmannsdorf, Gefr. Josef Kunze aus Ullersdorf-Liebethal, Kapitänleutnant Martin Laßmann, Leutnant d. R. Max Laßmann und Jäger Max Degebarth, alle drei aus Lauban, Gefr. Bahnmeister Kurt Breuer in Halle aus Hirschberg, Pionier-Bat. 5.

*** (Militärisches.)** Zum Oberleutnant befördert wurde Leutn. d. R. Stief, Gren.-Regt. 7 (Beuthen D.-S.), zu Leutnant d. R. befördert wurden Albig, Fähnrich (I Berlin) Gren.-Regt. 7, die Wizefeldwebel Anselmt, Ferkau (I Berlin), Böhm, Dümed, Rothe (Liegnitz), Hertmer (IV Berlin), Mattig (Lauban), Gren.-Regt. 7, Traumann, Berthold, Leuschner, Ohl, Bektke, Hauptmann (Görz), Mal, Ritter (Lauban), Steffen (Sprottau), Höpner, Marggraf, Blaschke, Kaiserbrecht, Raubbach, Glaeser, Frank, Sering, Liman, Steffelbauer Inf.-Regt. 19, zu Leutnant d. R. Zw. Inf. 1. Aufsch. bef. wurden die Wizefeldwebel Alshaar, Berger-Landefeld (I Berlin) i. Gren.-Regt. 7. Die Fähnriche Frhr. von Udermann, v. Unruh und Langner Gren.-Regt. 7 wurden zu Leutnants vorl. ohne Patent befördert.

*** (Wer Brotgetreide verküffert),** versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

*** (Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung)** erfolgt durch die Stadthauptkasse am Dienstag, den 16. Februar, vor- und nachmittags.

*** (Die Beachtung der amtlichen und anderen Bekanntmachungen)** im Inseratenteil der vorliegenden Nummer empfehlen wir dringend der Aufmerksamkeit unserer Leser.

† (Der Verein ehemaliger Königsgradiere) hielt am Montag im Hotel „Schwarzer Adler“ seinen General-Appeal ab. Der Vorsitzende, Polizeiassistent Schneider, sprach über den Stand des Weltkrieges und gedachte des Geburtstages des Kaisers. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein am Schlusse 1914 fünf Ehrenmitglieder und 127 ordentliche Mitglieder zählte. Drei Ehrenmitglieder und 49 Mitglieder stehen zurzeit im Felde. Der Rassenbericht weist ein Vermögen von 2216 Mark auf. Die Vorstandsmitglieder, sowie der Rechnungsausschuß, die Zugführer und Fahnenträger wurden sämtlich wiedergewählt. Beschlossen wurde, den Konfirmanden von den im Felde stehenden Vereinsmitgliedern Unterstützungen zu gewähren. Gesuche sind baldigst dem Vorsitzenden einzureichen. Mitte März soll eine Sendung von Liebesgaben an das Regiment und an die Vereinskameraden abgesandt werden. Gaben aller Art werden schon jetzt dankend in Empfang genommen.

wb. (Postpakete nach Japan.) Von jetzt an können Postpakete an Deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Rußland angenommen werden.

* (Der Verband der Kurorte und Sommerfrischler) im schlesischen Riesengebirge hält am 13. März in Hirschberg seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer Jahresbericht, Rechnungslegung, Haushaltsanschlag, Wahlen, noch der Bericht über die Versammlung zur Förderung der Bäderfürsorgebestrebungen des Zentralkomitees vom Roten Kreuz.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Reservist Lehrer Eduard Teige, Sohn des Oberbrieftägers Teige, Flüßler Paul Elsner, beide aus Greiffenberg, Otto Rothburger aus Lauban, Unteroffizier Gerhard Schmidt aus Marklissa, Musikleiter Paul Bartisch aus Seitendorf, Gefreiter Karl Umlauf aus Lorenzdorf, Reservist Richard Werner aus Hennersdorf, Reservist August Scholz aus Langenau, Wehrmann Gustav Würsig aus Gersdorf, Jäger Richard Ziegert aus Proßkühn, Kriegsfreiwilliger Felix Exner aus Bunzlau, Reservist Albert Selbig aus Krummholz, Gefreiter Paul Schmidt aus Seidorf, Unteroffizier Karl Lillge aus Seifersdorf, Unteroffizier Alwin Nische aus Kengersdorf, Gefreiter Oswald Rieger aus Seitendorf und Reservist Oskar Ringel aus Neundorf.

* (Lotterie.) In der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen Gewinne von 40 000 Mk. auf Nr. 95 604, 20 000 Mk. auf Nr. 193 041 und 3000 Mark auf die Nrn. 108 129 und 141 949.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde eine schwarze Handtasche mit Inhalt, ein Haarpeil ein lebrner Damenürtel, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, ein Darlehnskassenschein, eine Zigarrentasche mit Zigaretten, ein blaues Haarband, ein Brausebleier, ein Kleiderhafen, eine eiserne Wagentasche, ein Trauring ohne Zeichen, eine Militärmütze, ein Vincenz mit Futteral, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein Portemonnaie mit Gebetbuch und Briefmarken; der Abholungsart genaunter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugelogen ein Kanarienvogel, abzuholen bei Rubinarbeiter Küger, Hellerstr. 26. Zugelassen ein kleiner grauer Hund, abzuholen Hirschgraben 4 im Kaffeeshank Mühle. Verloren wurde ein dunkles Portemonnaie mit 28 Mark, eine silberne Halskette mit Anhänger, eine Pelzjacke, ein rotbrauner Herrenhandschuh, ein Silberarmband, eine goldene Damenuhr, ein schwarzes Damenportemonnaie mit 12 Mark, eine goldene Damenuhr, ein Paar braune Damenhandschuhe, eine goldene Damenuhr ohne Kette, eine Monats-Fahrkarte für die Strecke Schmiedeberg-Hirschberg auf den Namen Lotte Förster, ein Portemonnaie mit zwei Kassenscheinen, eine schwarze Damenhandtasche mit Inhalt am Bahnhofe. Entlaufen ein kleiner gelber Zwerghund (Pinscher), abzugeben bei Apotheker Dausel in Cunnersdorf.

= Warmbrunn, 13. Februar. (Friedhofsweihe.) Der evangelische Friedhof, der bereits im Jahre 1897 erweitert werden mußte, ist wiederum vergrößert worden. Die Weihe dieses Stückes Ackerlandes, das südlich an den übrigen Teil des Friedhofes grenzt, fand Freitag nachmittag im Beisein der kirchlichen Körperschaften und der Vertreter der Gemeinden Warmbrunn-Herischdorf statt. Der Kirchenchor, unter Leitung von Kantor Hünzel sang die Gulbinische Motette: „Die mit Tränen säen“ als Eingang der Feier. Pastor Schwab sprach die Weiherede über den Spruch: „Es wird gesäet verweßlich!“ An diese Feier schloß sich ein Kriegerbegräbnis. Auf dem neuen Teil des Friedhofes ist ein Teil desselben als Ruhestätte für Krieger, die während des Krieges hier in den Lazaretten starben, bestimmt worden. Es war ein weßpreussischer Landwehrmann, den man ins erste Kriegergrab senkte. Eine Abordnung Jäger, die Jägerkapelle, Offiziere, eine Abordnung des hiesigen Militärvereins und ein langer Zug verwundeter Kameraden gaben dem verbliebenen Helden das letzte Ehrengelächte.

! Warmbrunn, 13. Februar. (Der Verband der Pensions- und Logierhausbesitzer.) Ortsgruppe Warmbrunn, tagte am Donnerstag Abend im „Schwarzen Adler“. Die Sitzung behandelte hauptsächlich die Unterbringung von Refonvalezenten. Es sollen in diesen Tagen schon gegen 100 Mann eintreffen. Da die von der Militärverwaltung gesandten nur in solchen Logierhäusern einquartiert werden dürfen, die zehn eventuell auch zwanzig Mann aufnehmen können, so hat sich die Ortsgruppe mit dem „Roten Kreuz“ in Verbindung gesetzt. Alle Refonvalezenten, die vom Militärverband ausgeschieden sind, werden vom „Roten Kreuz“ aus nach hier gesandt, und diese können dann auch einzeln in Privathäusern untergebracht werden: Die Ortsgruppe geht hierin mit dem Gemeindevorstand Hand in Hand, und es ist somit ein recht erfreuliches Einverständnis in dieser Angelegenheit geschaffen worden. Graf Fr. Schaffgotsch hat für die hier weilenden Krieger zur Zeit 400 Bäder zur Verfügung gestellt, die fleißig benutzt werden. In der Sitzung der Ortsgruppe hatten sich wieder zehn neue Mitglieder angemeldet.

* Krummhübel, 13. Februar. (Die Schneeschuhabteilung) der Jungwehrgesellschaft Krummhübel wird Sonntag um 3 Uhr am Hoffmannberge ein Wettsparring veranstalten.

m. Löwenberg, 13. Februar. (Gold. — Kriegs-Kochturm.) In wenigen Tagen wurden auf dem hiesigen Postamt und den Kassen über 55 000 Mark Gold eingezahlt. Eine Bauerfrau zahlte allein 500 Mark in Zwanzigmarkstücken mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ein. Eine andere brachte viele Zehnmarkstücke, die aber nicht mehr als kurzfähig abgewiesen wurden, so daß sie

einen großen Verlust erlitt. — Falls sich genügend junge Mädchen melden, soll in Welfersdorf ein Kriegsstockturms eingerichtet werden. Zu dem Zwecke hielt die Wander-Hauswirtschaftlerin Fräulein Hemm aus Giehmansdorf einen Vortrag über „Sparame Ernährung in der jetzigen Kriegszeit“.

k. Messersdorf-Wigandsthal, 18. Februar. (Sein 25jähriges Jubiläum) als Beamter der Fürstlich Sohenloheschen Verwaltung beging hier Administrator Quos.

p. Greiffenberg, 13. Februar. (Verschiedenes.) Der Polizeiwachmeister a. D. Heintke aus Greiffenberg wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert. — Ein Sohn des Bädermeisters Krieg war verwundet und in russische Gefangenschaft geraten. Jetzt erhielten die Eltern die Nachricht von ihm, daß er sich in einem Lazarett in Rußland befindet. — Wegen der in Krummholz bestehenden Maul- und Klauenpeuche wird bei dem am 16. hier stattfindenden Jahrmarkt kein Viehmarkt abgehalten.

gk. Raumburg a. D., 13. Februar. (Ernteaussichten.) Durch den plötzlich eingetretenen Witterungsumschwung wurden die Felder ihrer schützenden Schneedecke wieder beraubt, die zwar diesen Winter gerade nicht zu dick war, aber genügte, die jungen Winterfrüchte vor dem Erfrieren zu schützen. Nur an höher gelegenen Stellen und dort, wo der rauhe Sturm die Schneemassen hinweggefegt hat, haben die Saaten etwas gelitten. Der Stand des Winterroggens ist nach wie vor günstig und berechtigt immer mehr zu den besten Hoffnungen, zumal dem Erdboden durch die Schneeschmelze genügend Feuchtigkeit zugeführt werden kann. Auch der Stand des Winterweizens, der anfänglich sehr ungleichmäßig an einzelnen Stellen aufgegangen war, hat sich, wenn man auch hier und da über Frostschäden klagt, in den letzten vier Wochen sehr gebessert. Der Schaden kann durch schönes Wetter bald geheilt werden. Der Stand der Kleefelder und Wiesen hat sich nicht wesentlich geändert. Alles in allem: die Ernteaussichten sind bis jetzt gute.

kw. Görlitz, 13. Februar. (Die Vereinigung der Reform-Abteilung des hiesigen Gymnasiums) mit der des Realgymnasiums und die Beschäftigung des Professors Schmidt vom Gymnasium am Realgymnasium, ist zunächst bis Ostern ds. J. vom Provinzialschulkollegium genehmigt worden.

Sitzung der Stadtverordneten.

Hirschberg, 12. Februar.

Anwesend sind 18 Stadtverordnete.

Zur Kenntnisnahme

liegen vor: a. die Protokolle über die üblichen Revisionen der Stadthauptkasse, Steuerhebestelle und Sparkasse; b. der Verwaltungsbericht der Stadt Hirschberg für das Rechnungsjahr 1913; c. das Dankschreiben des Zimmerpoliers Wilt. Hoffmann für die Ehrungen zu seinem 50 jährigen Bürgerjubiläum; d. das Abschiedsschreiben des Regierungspräsidenten Freiherrn von Scherr-Zhok; e. die Mitteilung von der Anstellung des Steuersekretärs Karl Hering vom 15. März ab auf Lebenszeit.

Zu Punkt b teilt der Oberbürgermeister mit, daß in dem Rechnungsjahr 1913 unsere Steuerkraft um 7,9 % gestiegen sei, während im Vorjahre nur eine Steigerung von 5 % zu verzeichnen war. Das sei hocherfreulich, und wir könnten nur wünschen, daß nach der Demmung durch den Krieg unser Gemeinwesen wieder weiter so fortschreiten möchte.

Entlastung der Jahresrechnungen.

Ueber Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Verwaltungen referieren die verschiedenen Stadtverordneten. Die gegen den Stadthausplan erwachsenen Mehrausgaben waren genügend begründet und gaben zu besonderen Ausstellungen keinen Anlaß. Zu keinem Punkte wird das Wort verlangt.

Verpachtung der Hausberg-Restaurations.

Der Magistrat ersucht um Zustimmung dazu, daß dem bisherigen Pächter Hermann Görlach die Restauration auf dem Hausberge auf weitere 6 Jahre, also bis zum 30. Juni 1921 für den jährlichen Pachtpreis von 1600 Mk., also um einen 40 Mk. höheren als den bisherigen, und unter den bisherigen Bedingungen verpachtet wird. Referent ist Stadtv. Burdack, der um Annahme ersucht. Die Versammlung stimmt zu.

Ladenvermietung durch die Stadt.

Der kleine Laden nebst der darüber befindlichen Stube im früher Wedeschen Hause soll vom 1. April 1915 ab auf die Dauer von 5 Jahren an Kaufmann Max Buhb hier zum Preise von 400 Mark jährlich vermietet werden. Der Laden ist bis zum 1. April d. J. vom 1. Januar 1915 ab an Herrn Wede zum Preise von 50 Mark vermietet, da sich ein anderer Mieter, der einen höheren Preis zu zahlen bereit war, trotz erfolgter Ausschreibung nicht gefunden hatte. — Die Versammlung nimmt den Antrag ohne Debatte an.

Elektrisches.

Mit der Akkumulatorenfabrik Aktiengesellschaft in Berlin soll ein Instandhaltungsvertrag betreffend die Akkumulatorenbatterie für die elektrische Beleuchtungsanlage des Kunst-

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 7

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Kavallerie auf Vorposten in Russisch-Polen.

Die Kavalleristen schießen vom Sattel aus und haben die Lanzen dabei in die Erde gesteckt

Photothek

Noch immer vor Reims

3. Januar 1915.

Lieber Wilhelm! Erhalte soeben Dein liebes Paletchen und, da ich gerade ein wenig Zeit habe, will ich Dir nebst meinem herzlichsten Dank auch ein paar Zeilen senden, so gut es eben hier in unserer Badeanstalt sich machen läßt. Stelle Dir diese Anstalt einmal vor. Ein Erdloch, $1\frac{1}{2}$ m lang, 2 m breit und 80 cm tief. Unten Stroh,

wütiger Egel herumsauft und seine braven Landwehrmänner anhaut, tröstet, weckt, wenn sie eingeschlafen sind, sich duckt, wenn Franzmann seine 20 cm Knallbonbons gar zu dicht vor, hinter und, was Gott sei Dank recht selten vorkommt, in den Graben schießt, dreckig und schmierig, hungrig und durstig, dabei trotz Reußen und Zipperlein noch voll guten Humors, dann hast Du ein ganz genaues Bild unseres Lebens an der Aisne vor Reims.



Vier Bielefelder Sanitätshundsführer mit ihren Hunden, die bei unserer Westarmee im Felde stehen

oben ein Dach von ein paar Baumstämmen und Lehm. Durch den ewigen Regen tropft es von oben so, wie ungefähr eine Brause. Dadurch ist das Stroh aufgeweicht und mit Lehm und anderer Erde versezt, so daß es mehr einem Schlammbad ähnelt als einem Lager. Daher der Name Badeanstalt. Nun bilde Dir einmal einen Menschen ein, der in diesem Schlammbad sich seit 22 Tagen herumtreibt, sich ergo trotz des vielen Wassers, das vom Himmel fließt, in dieser Zeit noch nicht gewaschen und gekämmt hat, sich von kaltem Kaffee, Brot, kaltem Fleisch, Konserven und kalter Suppe nebst andern Delikatessen, als da sind: nasse Zigarren, teils zum Rauchen, teils zum Kauen, und Zigaretten, ernährt, alle 5 Minuten in dem Schützengraben wie ein toll-



Sanitätssoldaten mit ihren treuen Begleitern, den Sanitätshunden, fertig zum Absuchen des Schlachtfeldes

Phot. Grohs



Ein Sanitätshund hat einen Verwundeten entdeckt, der nunmehr, nach Anlegen eines Verbandes, von den Sanitätssoldaten auf einer Bahre in das nächste Lazarett getragen wird

Phot. Grohs

Man erzählt sich hier auch Märchen von andern Schützengraben mit Klavier und sonstigem Komfort. Es mag sein, daß es so etwas in Reservestellungen gibt, hier, 200 m vor den Franzosen, ist es auf jeden Fall nicht der Fall. Daß aber auch Kunst und Wissenschaft hier gepflegt werden, kannst Du daraus ersehen, daß mein Stubenkollege, Offizierstellvertreter Müller, stud. math., uns gestern abend von 10—12 eine Vorlesung über den Weltuntergang hielt.

Weihnachten hatten wir eine Kerze erbeutet und mit ihr einen Tannenzweig geschmückt. Diese Freude dauerte nicht lange, denn Franzmann muß unser Lichtlein gesehen haben und fing mordsmäßig an zu tnallen. Muß der eine Angst haben! — Beschenkt worden sind wir auch. Ich bekam ein Taschentuch, ein Stück Seife (wofür?) und Zigarren. Nebenbei ist man auch damit zufrieden. Und nun mußt Du für heute auch zufrieden sein. Draußen gibts schon wieder Gewehrsalven. Hat sicher wieder einer eine Dummheit gemacht.

Tausend Grüße an alle

Dein Vetter Arnold.

Nachschrift. Es war nicht viel los. Wahrscheinlich hat sich einer eine Pfeife angesteckt, und den Qualm kann Franziska nicht vertragen. Scheint heute überhaupt wieder ihren schlechten Tag zu haben und sehr nervös zu sein. Ballert in einem fort. Hoffentlich gibt ihr unsere Artillerie bald ein paar Beruhigungspulver, sonst wird die Sache kühlich. Verzeihe, bitte, die Nässe und schlechte Schrift, das läßt sich mit dem besten Willen hier nicht anders machen.

Nur gemeinsame große Taten für die Idee des Vaterlandes halten ein Volk innerlich zusammen.

Zweifelste.



Train auf der Fahrt durch Neuschâtel (Widne) nach den Stellungen zwischen Reims und Craonne

R. Sennecke



Erbeutete russische Dreschmaschinen werden von deutschen Soldaten in Betrieb gesetzt.

Phot. Orohs

In diesen Maschinen wird das Korn gedroschen, das in russischen Gutsböfen in Menge herumliegt. Augenblicklich arbeiten in Rußland zwölf solcher erbeuteten Dreschmaschinen, die täglich etwa 40000 Zentner Korn bewältigen, das dann nach Deutschland transportiert wird



In einer kleinen russischen Ortschaft hat man verschiedene Bauernhäuser als Desinfektionsanstalt eingerichtet.

Phot. Orohs

Die deutschen Soldaten lassen dort ihre Kleider desinfizieren und nehmen selbst Bäder, um sich von dem russischen Ungeziefer aus den Schützengraben zu befreien. Die Anstalt erfreut sich so reichen Zuspruchs, daß die Soldaten häufig auf dem Hofe lagern müssen, bis die Reihe an sie kommt.



Max Klinger.

Der Geldbarbier

Spezialstudie für „Saben im 2110“ von Prof. Max Klinger, Berlin



Der Vorbeimarsch der Jugendmannschaft von Stettin vor den obersten Behörden

Phot. Gerlach



Das französische Gefangenenslager Kloster Garaison:
Die Wächter der gefangenen Deutschen mit dem Adjutanten



Korporal Stefan Baghoszky Phot. B.I.O.
Der österreichische Korporal hat die Goldene Tapferkeits-
medaille erhalten, weil er in den Kämpfen an der ungarischen
Grenze mit nur 70 Leuten seines Zuges 219 Russen ge-
fangennahm und gleichzeitig 9 Kanonen und 1 Maschinen-
gewehr erbeutete



Das französische Gefangenenslager Périgueux: Deutsche Frauen und
Mädchen bester Gesellschaftskreise bei der Arbeit in dem schmachvollen Gefangenenslager Phot. Haackel

Aphorismus über den Kampf

Viel unnötiger Kampf ist im Leben dann, wenn man den Wert des Ballastes nicht achtet, ihn loszuwerden oder an einem unrechten Ort unterzubringen sucht. Jedes Lebensschifflein braucht den Ballast, aber er muß zu unterst ruhen — im Kielraum. Solange er oben an Bord liegt, ist er im Wege, bringt er das Schiff in Gefahr und behindert dessen Gleichgewicht und Gebrauchsfähigkeit. Gehe du ins Weltmeer steuerst, bringe das niederwärts ziehende Element der Sorgen, des Zweifels, der Unfähigkeit und die Gemütschwere aus deinem Gesichtskreis — du Seefahrer — weg vom Verdeck damit, aber nicht über Bord, sonst wird dein Schiff zu leicht, sondern hinunter: in dir selber weise ihm den Ruheplatz an.



Aufgefahrene deutsche Munitiionswagen, die vor feindlichen Blicken mit Strachwerk und Kiefern verdeckt sind Phot. L. Pr. B.



Französische Patrouillen im Argonnerwald

Phot. B. I. O.



Phot. Wolf
Freiherr von Bissing, Gch.,
Generalgouverneur von Belgien, in seinem
Arbeitszimmer zu Brüssel im Ministerium
für Kunst und Wissenschaft



Phot. Pietzner
Erzherzogin Maria Josefa von Oesterreich
als Pflegerin in ihrem Spital im Augarten-Palais



Phot. Pietzner
Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich,
Generalinspektor der freiwilligen
Sanitätspflege in seinem Rotes
Kreuz-Büro

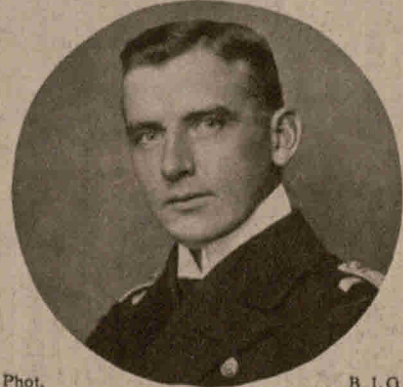


Phot. Bieber
General von Lothow,
dem siegreichen Führer unserer märkischen
Truppen in den mehrtägigen heftigen Kämpfen
bei Solffons, wurde vom Kaiser der Orden
Pour le mérite verliehen



Phot. B. I. G.
Kriegsspende einer 81 jährigen Frau.

Die in der historischen Waldschmiede bei den Jägerschießständen zu Potsdam wohnende Frau Auguste hatte im vergangenen Herbst trotz ihres hohen Alters etwa 40 Zentner Etzeln gesammelt und für den Ertrag in Höhe von 80 Mk. Wollfäden an unsere Krieger geschickt. Hierfür wurde ihr von der Kaiserin eine prachtvolle Tasse aus der kgl. Porzellanmanufaktur zum Geschenk überreicht nebst einem Begleitschreiben, in dem die Kaiserin der alten Dame ihren Dank und ihre Anerkennung für die hochherzige Spende ausdrückt

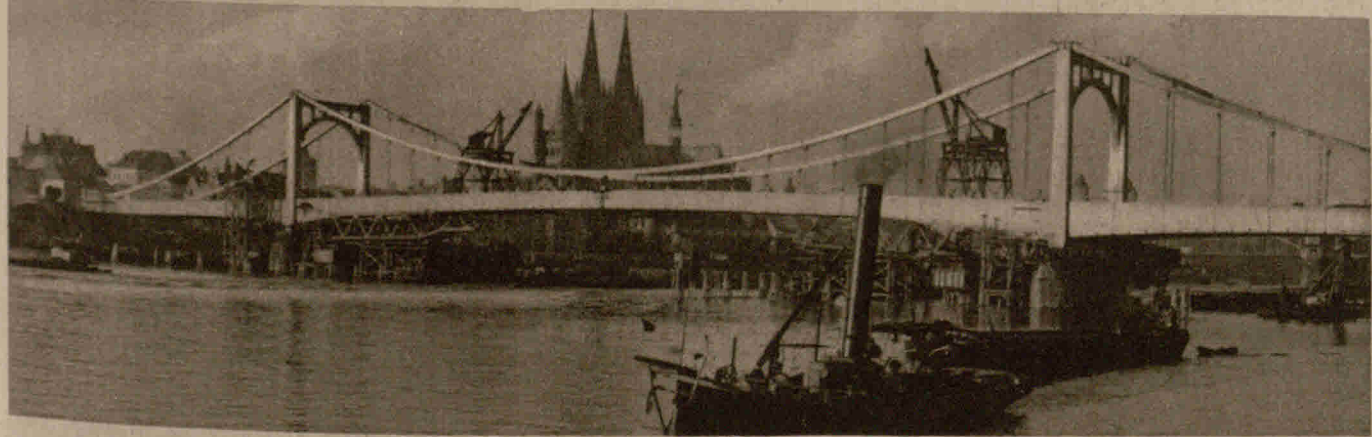


Phot. B. I. G.

Kapitänleutnant von Müde, der Führer der zweiten „Emden“. Auf dem Schoner „Ayelha“ befindet sich der Ueberrest der Mannschaft des heldenhaft untergegangenen Kreuzers „Emden“. Der Schoner ist nur mit einigen Maschinengewehren und kleinen Kanonen bewaffnet, und doch ist es ihm mehrmals gelungen, feindliche Handelschiffe anzuhalten und zu verfeuern

.....
sollten. Und am 4. März schlug ihnen endlich die Erlösungstunde. Da trat der französische Kapitän zum letztenmal vor dem Scheiden vor die marschfertigen Deutschen hin und hielt folgende Ansprache an sie: „Ich freue mich, daß es mir endlich vergönnt ist, Ihnen die Tore der Freiheit öffnen zu können. Ich freue mich auch, Ihnen sagen zu können, daß der Ruf der vorzüglichen Disziplin in der deutschen Armee sich selbst hier in der Gefangenschaft bewährt hat. Ich habe keine Veranlassung gehabt, deutsche Soldaten bestrafen zu müssen.“

Ein Franzose über deutsche Disziplin. Unsere deutschen Soldaten halten allerwärts treffliche Manneszucht. Das macht ihnen kein Heer der Welt nach. Daran ändern auch alle Verleumdungen der Feinde nichts. Ein alter Man, der im siebziger Kriege auf der französischen Insel Oléron in Gefangenschaft saß, berichtet darüber, wie ihm dort endlich im Februar 1871 die Befreiung kam. Monatelang hatten die deutschen Gefangenen unter erbärmlichen Verhältnissen auf der Insel, die der französischen Westküste vorgelagert ist, zubringen müssen. In den letzten Tagen des Februar kam ihnen die Kunde, daß sie frei werden



Die neue Rheinbrücke in Köln.

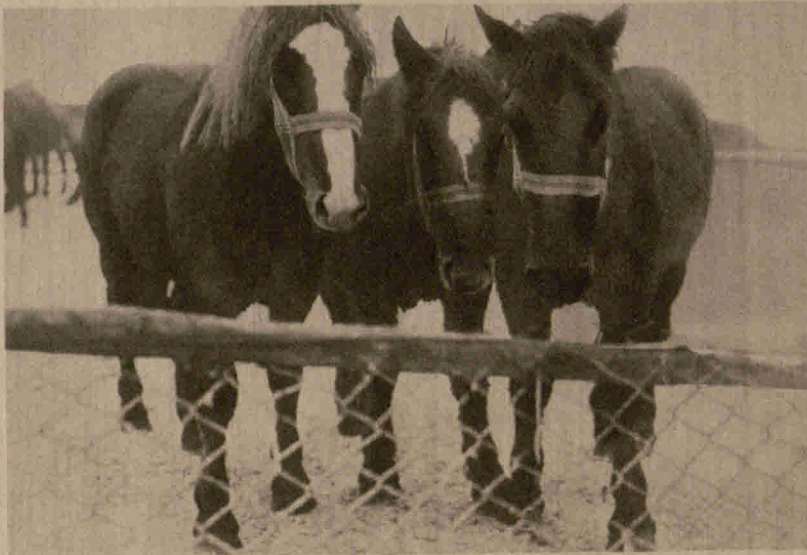
Phot. Matthäus

Der Bau der neuen Erbschiffbrücke in Köln hat so große Fortschritte gemacht, daß die Vollendung des gewaltigen Bauwerks bis Mitte Mai zu erhoffen ist. Hierbei ist vor allem die außerordentlich kurze Bauzeit zu bewundern, die bisher bei keinem ähnlichen Bauwerk erreicht wurde. Ein Markstein in der Geschichte der Brücke aber bleibt der Umstand, daß es gelungen ist, trotz des Weltkrieges den Bau der Brücke ungehindert durchzuführen



Der Holzstamm wird im Sägewerk in Balken und Bretter geschnitten

Phot. Sennecke



Französische Beutepferde: Eine Auktion solcher Pferde fand kürzlich auf dem Nagervieh-
hof zu Berlin statt. Unser Bild zeigt drei auffallend schwere und starke Pferde Phot. Gerlach

Unsere Truppen an der Aisne als Holzmüller

Der Ausbau unserer sich andauernd weiter nach vorn ver-
schiebenden Stellungen längs der Aisne erfordert begreiflicher-
weise eine Unmenge Holz, das sich unsere vielgewandten
Kämpfer aus den dortigen Wäldern verschaffen, um die
Stämme dann in Schneidemählen an der Aisne in der
geeigneten Art zu verarbeiten



Während des deutschen Bombardements von Ypern: Phot. B.I.O.
Die Bevölkerung sucht gegen die Granaten Schuß in den Kellern der Häuser

Verwundete aus einem Lazarett Photothek
verlassen nach dem Gottesdienst die Kirche

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner A.-G., Berlin S. 42,
Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10.
Sämtliche Bilder sind von der zuständigen Behörde zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Bereinshauses nach Maßgabe des von der genannten Firma vorgelegten Entwurfs abgeschlossen werden. Die Kosten werden aus den bewilligten Mitteln für Instandsetzungsarbeiten im Kunst- und Vereinsbause in Höhe von 25 000 M. gedeckt werden.

In Vertretung des Referenten, Stadtv. Strauß, referiert Stadtv. Weisbrodt, der um Zustimmung ersucht. — Stadtv. Nüger fragt an, ob die Akkumulatorenbatterie nicht entbehrlich wäre. — Stadtbaurat Kühnemann gibt ausführliche Aufklärung. Die jetzige Anlage der Kunst- und Vereinsbause erfordere einen Umformer. Eine Neuanlage der Lichtleitungen käme der Stadt sehr teuer. Mit der Benutzung der Batterie erpäre die Stadt jährlich gegen 450 M. Die Batterie könne am Tage geladen werden, wenn das Werk wenig in Anspruch genommen ist. Man könne dazu Kraftstrom zu 14 Pfg. das Kilowatt entnehmen, während bei Lichtstrom sich der Preis auf 40 Pfg. erhöhe. Die Batterie böte auch erhöhte Sicherheit. So könnte z. B. einmal während einer Theatervorstellung das Licht infolge einer Störung im Werk erlöschen. Dann würde die Batterie von großem Nutzen sein. — Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

Beschaffung von Dauerwaren.

Nachträglich ist noch folgender Dringlichkeits-Antrag eingegangen:

Der Magistrat ersucht die Versammlung
a. ihm für die Beschaffung und Sicherstellung eines Vorrats an Fleischdauerwaren, welche für die Zeit der Not aufgespeichert und späterhin gegen Bezahlung, an die Bevölkerung abgegeben werden sollen, einen Kredit bis zu 75 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

b. zu genehmigen, daß die erforderlichen Geldmittel aus bereiten Beständen der Stadthauptkasse, nötigenfalls unter vorschussweiser Heranziehung der aus Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse gebildeten Uebereschußklasse gedeckt werden.

In der Begründung heißt es: „Seitens des Ministers für Landwirtschaft ist auf die Gemeinden eingewirkt worden, sich zwecks nutzbarer Verwendung des Schweinefleisches, das jetzt infolge der Knappheit der Mastfuttermittel und wegen der seitens der Produzenten in großem Umfang zu erwartenden Abholung der Schweinebestände auf den Markt kommen wird, mit Dauerware aus Schweinefleisch in größerem Umfang zu versorgen. Diese Dauerwaren sollen seitens der Stadtgemeinden aufgespeichert und späterhin in Zeiten der Not an die Einwohner gegen Bezahlung abgegeben werden. Durch Verhandlungen mit der hiesigen Fleischerinnung ist für die Stadt die Lieferung von 600 Zentner Schweinefleischdauerware sichergestellt worden; die Preise und die Lieferungsstermine sind noch nicht endgültig vereinbart; dies bleibt für später vorbehalten. Inzwischen ist durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern zur Pflicht gemacht worden, zur Verforgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicher zu stellen; die zuständige Behörde hat den Umfang und die Art des zu beschaffenden Bedarfs zu bestimmen. Entsprechende Bestimmungen sind bisher noch nicht ergangen, aber in Kürze zu erwarten. Zur Durchführung dieser gesetzlichen Verpflichtung ist die Bereitstellung eines Kredits erforderlich, welcher vorläufig auf 75 000 Mark berechnet wurde und in dieser Höhe für ausreichend gehalten wird. Die Geldmittel sollen vorschussweise, da deren Wiedereingang bei der späteren Wiederveräußerung mit Sicherheit zu erwarten ist, bereiten Beständen der Stadthauptkasse entnommen und nötigenfalls die hinreichende Mittel enthaltende Sparkassen-Uebereschußklasse dazu mit herangezogen werden.“

Ueber die Vorlage referiert der Vorsitzende. Er betont, daß die Voraussetzung, unter der die Forderung des Bundesrats ergangen sei, jetzt zum Teil nicht mehr vorhanden wäre. Damals waren die Preise für Schweine billig. Jetzt sei der Preis ganz enorm gestiegen. Er hege die Meinung, daß in einer späteren Zeit der Preis wieder falle, wenn die jetzige große Nachfrage aufhören werde. Jetzt würden auch noch nicht schlachtreife Schweine zum Verlaufe angeboten. Bei jegigem Ankauf würden die Preise für die Dauerwaren derartig hoch werden, daß sie für die minderbemittelte Bevölkerung als unerschwinglich bezeichnet werden müßten. Es sei deshalb die Frage zu erörtern, ob wir nicht unter die verlangte Summe herabgehen wollten, vielleicht auf 50 000 Mark. Etwas bewilligen müßten wir, da es Bundesratsbeschluss sei.

Oberbürgermeister Hartung betont auch, daß die Verpflichtung der Stadt auf einer gesetzlichen Bestimmung beruhe. Die Regierung habe Bestimmungen über den Umfang und die Art des zu beschaffenden Bedarfs angekündigt. Diese Bestimmungen seien aber bis jetzt noch nicht ergangen. Es könne aber wohl zu Höchstpreisen für Schweine und zur Enteignung des Schweinebestandes zur Verfügung der Gemeinden kommen. Ob wir fertig werden mit der Fleischerinnung, sei eine andere Frage. Von auswärtig seien uns recht günstige Angebote gemacht worden. Vielleicht trete die Innung unter den gegenwärtigen Verhältnissen gern zurück. Ich möchte aber bitten, dem Antrage, der eine recht gute Sache bezweckt, beizutreten.

Stadtv. Dr. Ablaß: Die bezweckte Maßnahme ist eine Notstandsmaßregel. Es muß Vorforge für die Zukunft getroffen werden. Wenn wir das schon früher getan hätten, wären wir billiger dazu gekommen. Ich habe die Meinung, daß der Magistrat

die 75 000 M. schon richtig verwenden wird. Er wird die geeignete Zeit schon finden. Vielleicht kommen wir aber schon im nächsten Monat noch teurer weg. Ich bin der Meinung, daß wir es hier mit einer künstlichen Preissteigerung zu tun haben. Ein großes Angebot ist da, hervorgerufen durch den Futtermangel. Ich freue mich, daß wir mit der Fleischerinnung zu einem Abkommen kommen wollen. Die Verhandlungen möchten aufrecht erhalten bleiben. Im übrigen bitte ich, dem Magistratsantrage im vollen Umfang zuzustimmen. — Stadtv. Dr. Ablaß richtet dann an den Magistrat noch verschiedene Anfragen, die mit der Nahrungsmittelfürsorge eng zusammenhängen. Zunächst bittet er um Auskunft über die Behandlung der vorhandenen Mehlvorräte. Er betont, daß wir von dem Recht Gebrauch machen müssen, die Vorräte über 25 Kilogramm mit Beschlag zu belegen. Es muß verhindert werden, daß einzelne Personen, die in der Lage waren, sich vorzeitig mit größeren Mengen Mehl zu versorgen, gegen die anderen Vorteile haben. Dann fragt er an, ob schon eine Polizeiverordnung über die Verwendung der Küchenabfälle geplant sei. Wir kommen hier ohne eine solche nicht aus. Obgleich er sonst absolut kein Freund von Polizeierlassen und Zwangsmaßnahmen sei, so wäre hier eine solche notwendig am Platze. Er ersucht dann noch um Aufschluß in der Frage der Brotarten. Diese seien das zweckmäßigste Mittel. Es müsse aber in ganz gleicher Weise gegen reich und arm verfahren werden. Diese Fragen richte er an den Magistrat, weil die Bürgerschaft ein großes Interesse an ihnen habe.

Bürgermeister Dr. Wiesner antwortet: Was die Mehlzählung anlangt, so beanne sie am nächsten Montag. Die Stadt habe die Absicht, alle Vorräte über 50 Pfund mit Beschlag zu belegen. Wir hätten in der Stadt größere Mengen Weizenmehl, aber nur geringe Vorräte an Roggenmehl. Der Kreis könne uns auch nur geringe Mengen abgeben, und die Reichsverteilstelle träte erst im März in Tätigkeit. Um nun nicht in eine zu große Kalamität zu kommen, sollen die Roggenmehl-vorräte in den einzelnen Haushaltungen beschlagnahmt werden, um uns über die kurze Zeit eines drohenden Mangels hinwegzubehelfen. Eine Polizeiverordnung über die Verwendung der Küchenabfälle sei beabsichtigt. Aber erst müsse noch einmal mit den Viehhältern verhandelt werden wegen der Abholung. Denn man könne von den Haushältern nicht verlangen, daß sie die Abfälle sammeln, und dann hole sie niemand ab. Bis jetzt hätten sich 20 Besitzer gemeldet. Man habe ausgerechnet, daß man von den Küchenabfällen von 800 Einwohnern ein Kind so ernähren könne, daß es täglich 4 Pfd. zunehme. Bei solchen Häusern, in denen jetzt schon die Abfälle gesammelt und abgegeben werden, z. B. Gastwirtschaften, soll alles beim alten verbleiben. Brotbücher ergalt vom 22. d. M. ausgegeben werden und zwar für jeden Kopf der Bevölkerung ein Buch. Jedes Buch wird 5 Seiten enthalten, von denen jede in vier Teile geteilt ist. Jeder Teil ist abreibbar. Für jeden Teil erhalte man 4 Pfd. Brot oder Mehl oder 7 Semmeln zu 75 Gr.

Stadtv. Ahrens wünscht, daß die Stadt möglichst bald für größere Mengen Kartoffeln abschließe; denn wenn hierin ein Mangel eintrete, so könne das von den schlimmsten Folgen sein. Wünschenswert sei es auch, daß die Stadt mit der Landwirtschaftskammer oder mit einem landwirtschaftlichen Vereine wegen Lieferung von Saatkartoffeln in Verbindung trete, damit die Bewohner, die Kartoffeln bauen wollen, nicht die teuren Preise bei den Händlern zahlen müßten.

Bürgermeister Dr. Wiesner teilt mit, daß man diesen Anregungen Folge leisten werde. Die Stadt habe jetzt wieder zu günstigen Preisen 1000 Zentner Kartoffeln gekauft, damit wir genügend Vorrat haben, wenn uns einmal das Getreide ausgehen sollte. Zum Magistratsantrag über die Fleischversorgung teilt er noch mit, daß durch Vermittelung des Geschäftsführers des Deutschen Städtetages der Stadt ein günstiges Angebot von Konservenfabriken gemacht worden sei. Diese Fabriken beabsichtigen, eine Million Schweine zu Konserven zu verarbeiten. Von der Militärverwaltung ist ihnen die genügende Menge Weizblech zur Verfügung gestellt worden. Die Fabriken können auch noch nicht schlachtreife Tiere verwenden. Die mitgeteilten Preise bieten sich alle auf recht angemessener Höhe. Redner bittet um Annahme der 75 000 Mark.

Stadtv. Dr. Ablaß kommt noch einmal auf die Verhandlungen der letzten Sitzung zurück und fragt nach der Höhe der Vorräte an Erbsen, Reis u. s. w. Es werde behauptet, daß am vorigen Dienstag wieder ein starker Verkauf der Bestände stattgefunden habe. Wir wollen doch den Kaufleuten keine Konkurrenz machen; die Vorräte sollen doch der Zeit der Not dienstbar gemacht werden. Es wurde auch behauptet, daß ein Teil der Vorräte dem Verderben anheimzufallen droht. Ueber diese Fragen erbitte er Auskunft. Man müsse doch die Tendenz verfolgen, die Vorräte so lange zurückzubehalten, wie die Aufbewahrung und Anforderung der Zeit es zulasse.

Oberbürgermeister Hartung: Es stimmt. Am Dienstag wurden 20 Zentner Reis und Erbsen verkauft, die Erbsen deshalb, weil sie in den Geschäften kaum noch zu haben seien. An Reis sind neu 200 Zentner zu günstigem Preise angekauft worden, und diese Menge soll als eiserner Bestand zurückbehalten werden.

Stadtrat Siegert ergänzt diese Ausführungen noch näher. Die Erbsen werden verkauft, weil sie jetzt im Frühjahr anfangen, dunkel zu werden, da ihnen nicht die rechte Pflege zuteil werden

kann. Im übrigen gehören Erbsen und Bohnen nicht zu den unbedingt notwendigen Nahrungsmitteln. Etwas anderes sei es mit dem Reis. Die Kaufleute müßten infolge ihres teuren Einkaufs einen Preis dafür verlangen, der für die ärmere Bevölkerung zu hoch sei. Hinsichtlich der Kartoffeln werden die Leute augenblicklich nicht in Not kommen. In 14 Tagen werden wieder 1000 Zentner Kartoffeln ankommen. In der letzten Woche herrschte allerdings wieder ein starker Andrang, denn die Leute sind ängstlich geworden. Ähnlich ist es mit dem Schweinefleisch, bei dem eine schreckliche Preistreibererei herrscht. Die Landwirte haben ihre Schweine durchaus nicht verkauft, wie es die Regierung erwartete, und die Schweine lassen sich auch einmal mit anderem als dem gewohnten Futter ernähren. Die Landwirte glauben, die Fleischer müßten ihnen nunmehr kommen. Ich glaube nicht, daß wir wieder niedrigere Preise haben werden. Vor Weihnachten haben wir keine Aussicht, billigere Schweinepreise zu bekommen. Diese werden im Sommer erheblich steigen. Da soll nun die Dauerware ausbessern. Zugleich ist zu überlegen, ob nicht die Angebote von auswärts zu benutzen sind, und wir Dauerware von auswärts kaufen. Im übrigen muß sich die Einwohnerschaft noch etwas gedulden, da die Dauerwaren von den frisch geschlachteten Schweinen noch nicht fertig sind.

Stadtv. Krause bemerkt: Die Beschaffung von Erbsen steht bereits wieder in Aussicht. Die Erbsen, die die Stadt verkauft hat, sollen nicht ganz einwandfrei sein. Was den Reis betrifft, so sind die Qualitäten auch sehr verschieden. (Zuruf des Oberbürgermeisters Hartung: Siamreis!) Ja, der Siamreis taugt manchmal auch nicht viel. (Weiterkeit.) — Oberbürgermeister Hartung: Gewiß sind Vorräte an Erbsen vorhanden, sie sind aber sehr teuer. Die von der Stadt angekauften Erbsen sind auch ganz gut; bei den nicht einwandfreien könnte es sich nur um wentliche Sach handeln.

Schließlich steht noch ein weiterer Dringlichkeitsantrag auf der Tagesordnung, betreffend die

Wahl einer Kommission

für die Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot zur Verstärkung der Marktcommission. Der Magistrat hat in die Kommission berufen: Bürgermeister Dr. Wiesner, Stadtrat Siebert, Kaufmann Paul Schneider, Rentner Curt David und Rentner Herzog. Die Stadtverordneten wählen in die Kommission die Herren Wente und Burdach.

Schluss der Sitzung.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Besekretat übernimmt die Redaktion lediglich die Druck- und die Verantwortlichkeit.

Milch oder Butter?

Wir leben in einer Zeit, in der jeder Einzelne auf allerlei Annehmlichkeiten des Lebens zu Gunsten der Allgemeinheit verzichten muß, in der Jeder mehr oder weniger kleine oder große Opfer bringen muß. Wir essen K-Brot, verzichten auf unsere liebe Semmel und sparen mit der Butter, damit die Milch nicht verarbeitet wird und für unsere Kinder bleibt. Was soll man denn aber dazu sagen, wenn ein großes Dominium, in dem mehr als hundert Kühe stehen, gerade jetzt, wo die Milch erhalten bleiben soll, aus „Bequemlichkeitsgründen“ plötzlich den Milchverkauf aufgibt und die Milch in die Molkerei schickt! Ueber den Mangel an Verständnis für die jetzige wirtschaftliche Lage und das anscheinende Fehlen jeden guten Willens an der Erhaltung unserer guten Ernährung mitzuhelfen, zu urteilen überlasse ich dem Publikum. Bei dieser gewaltsamen Entziehung einer großen Menge Milch aus dem Verbrauch kommt aber sofort der Gedanke: Höchstpreise sind festgesetzt — K-Brot muß gebaden — Mehl gemischt werden — u., warum wird einem jeden Gute mit Viehwirtschaft nicht einfach verboten, die ganze Milch zur Butterverarbeitung abzugeben? Eine beständige Menge von Milch, der Anzahl der Kühe entsprechend, müßte als Milch verkauft werden. Wohin kämen wir, wenn noch mehr Güter „aus Bequemlichkeitsgründen“ ihre Milch in die Molkerei brächten! Einem Buttermangel geht abzuhelfen, indem sie aus Gegenden, die eine Ueberproduktion haben, hierher transportiert werden kann. Und überhaupt soll gerade an der Butter gespart werden, damit die Milch bleibt! — Denn diese ist ganz erheblich notwendiger und kann auch bekanntlich nicht besonders weit verschickt werden. Hoffentlich besinnt sich das betreffende Dominium und verzichtet zur rechten Zeit darauf, ein solches schlechtes Beispiel zu geben. A. S.

Kunst und Wissenschaft.

Die neuen Heidelberger ur- und frühgeschichtlichen Ausgrabungen. Bis jetzt sind bei den Grabungen auf dem Zentralfriedhof zu Heidelberg 42 Gruben mit zahlreichen Funden aus der längeren Steinzeit durchforscht worden. Nach den vorgefundenen Resten darf man bei dem jutage gekommenen feinsteinzeitlichen Dorf auf 3. Jahrtausend vor Christi Geburt zurückrechnen. Von besonderem Werte sind, wie schon erwähnt, die zwei aufgedeckten Gräber aus der La-Tene-Periode. Auf Grund der Kartenanlagen sollen Gipsmodelle angefertigt werden, die zusammen mit Plänen und Querschnitten in den Heidelberger stadgeschichtlichen Sammlungen passende Aufstellung finden.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.
wb. Großes Hauptquartier, 13. Februar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr betragswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

An unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges, nordwestlich St. Renehould, wurden im Verlauf unseres Angriffs vom 3. Februar weiter 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner, erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Strwa und gehen in der Richtung Kacion vor. Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Oberste Seeresleitung.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 13. Februar. Amtlicher Bericht von 12 Uhr mittags. Zwischen dem Meere und der Somme fanden Artilleriekämpfe statt. Südlich La Boisselle brachte der Feind am äußersten Ende eines unserer Schützengraben eine Mine zur Explosion. Wir behaupteten den Schützengraben. Zwischen der Somme und den Argonnen wird nur die Beschichtung von Tracy-les-Mont durch den Feind und Tätigkeit unserer Artillerie zwischen Reims und Soissons gemeldet. Im Boevre fand deutscherseits eine ziemlich heftige Kanonade vor Ramboourt und Lattaselle-Wald statt. Wir beschossen die Bahnhöfe von Thiaucourt und Arnalille.

Lügener Gey.

wb. London, 13. Februar. Grey antwortete im Unterhause auf eine Anfrage, wann er dem französischen Botschafter und dem britischen Kabinett die in Anhang 2 des französischen Gelbbuches gesandten Telegramme über den deutschen Versuch, von Großbritannien eine Garantie für die französische Neutralität zu erhalten, vorgelegt habe. Grey verwies auf die Lord Cecil am 28. August gegebene Antwort, aus der klar hervorgeht, daß über die Natur des Vorschlages, den der deutsche Botschafter gemacht hat, ein vollständiges Mißverständnis herrscht und daß deshalb über diese Angelegenheit der französischen Regierung und dem britischen Kabinett vor dem 3. August nichts mitgeteilt war. „Wenn Deutschland, wie zuerst angenommen wurde, vorschlug, daß es neutral bleiben würde nur, wenn Frankreich neutral bleibe, würde ich,“ fuhr der Staatssekretär fort, „es natürlich der französischen Regierung mitgeteilt haben. Es stellte sich jedoch heraus, daß der deutsche Vorschlag dahin ging, daß Frankreich neutral bleiben sollte, wenn Deutschland mit Rußland Krieg begäme, mit anderen Worten, daß Frankreich seinem Bündnis mit Rußland untreu werden sollte. Ich konnte das Frankreich nicht vorschlagen, und die Franzosen würden jeden solchen Vorschlag mit Recht zurückgewiesen haben. — Sir John Lubbock (Opposition) fragte, ob das Kabinett wisse, daß Baron von Bissing, der Bruder eines deutschen Generals, in Hobe in einem Hause, von dem aus man die See überblicke und Lichtsignale gegeben werden könnten, leben dürfe. Ferner, ob es bekannt sei, daß der Baron seit Ausbruch des Krieges offen seine Sympathie für die Deutschen ausdrückte und daß seine Gegenwart von den Unternahmern als Gefahr betrachtet werde. Der Unterstaatssekretär des Krieges, Tennant, antwortete, Baron Bissing sei naturalisierter britischer Untertan, und sein Wohnsitz sei Hobe. Was den zweiten Teil der Anfrage betreffe, besitze das Kabinett keine Nachrichten darüber. Bezüglich des dritten Teiles sei kein Grund zu Befürchtungen vorhanden. Da Baron Bissing britischer Untertan sei, so gäbe es für ihn kein verbotenes Gebiet. Uebrigens werde er sehr gut überwacht. Lord Lubbock fragte weiter, ob dieser naturalisierte Baron geheime Dienste für das deutsche Auswärtige Amt geleistet habe. Tennant antwortete, es sei ihm nichts darüber bekannt. Asquith sagte,

French werde zukünftig zweimal wöchentlich einen kurzen Bericht über die Leistungen des britischen Expeditionskorps senden, der sofort nach Empfang veröffentlicht werden soll. — Handelsminister Kunceman brachte eine Gesetzesvorlage ein, durch die die Uebertragung britischer Schiffe an Personen, die dafür nicht die nötigen Eigenschaften besitzen, eingeschränkt werden soll.

Englische Flieger.

wb. Dänkirchen, 13. Februar. Agence Havas. 30 englische Flugzeuge hatten am Freitag Abend Dover verlassen, um Seebrücke und Ostende zu überfliegen. Einer fiel bei Leipooto ins Meer. Das beschädigte Flugzeug wurde von einem englischen Kanonenboot in den Hafen von Dänkirchen geschleppt. Der Flieger wurde gerettet.

Ein englisches Torpedoboot verloren?

wb. Frankfurt a. M., 13. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Einer Meldung der Agence Havas zufolge ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man legt wegen des in der Meerenge herrschenden wüsten Sturmes Beforgnis für das Fahrzeug.

Eine neue englische Truppe.

wb. London, 13. Februar. Der König genehmigte die Bildung einer neuen Gardetruppe, welche den Namen Welsh Guards führen wird.

Ein Unfall vor dem englischen Hofzuge.

wb. London, 13. Februar. Als der König zu einer Truppenchau nach Cambridge fuhr, stieß die Maschine des dem königlichen Auge vorausfahrenden Auges bei einem Bahnübergang mit einem Führerwerk zusammen. Die Bahnstrahlen wurden zertrümmert, die Strecke konnte jedoch rechtzeitig vor dem Passieren des Hofzuges freigemacht werden.

Verschwörerprozess in Indien.

wb. London, 13. Februar. Die „Times“ meldet aus Delhi: Der Oberste Gerichtshof in der Provinz Pandschab sprach am 10. Februar das Urteil über die im Verschwörerprozess eingelegten Berufungen. Vier von den sieben Verschwörern wurden zum Tode verurteilt, zwei zu sieben Jahren und einer zu lebenslänglicher Verbannung.

Zwei italienische Dampfer angehalten.

wb. Frankfurt a. M., 13. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Zwei italienische Dampfer, die jetzt

in Neapel angekommen sind, wurden in Gibraltar von den Engländern angehalten und durchsucht. Neun Deutsche, die mit Schweizerischen Pässen versehen an Bord waren, wurden festgenommen.

Die italienische Sprache im Kabeldienst.

wb. Frankfurt a. M., 13. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Präsident der italienisch-argentinischen Handelskammer fordert die italienische Regierung auf, in London auf Aufhebung der Beschränkung des Kabeldienstes mit Amerika zu dringen. England schließt seit Kriegsbeginn den Gebrauch der italienischen Sprache und eingetragener Telegrammadressen aus, wodurch namentlich in der letzten Zeit der Verkehr Italiens mit Argentinien geschädigt worden ist.

Ein Glückwunsch des Königs von Italien.

wb. Wien, 13. Februar. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, sandte der König von Italien dem Thronfolger Karl Franz Joseph anlässlich der Geburt seines fünften Sohnes ein in überaus herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Portugal.

wb. Paris, 13. Februar. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Das Truppenkontingent, das am 21. Januar Portugal verlassen hat, ist in Mossamedes eingetroffen. Während der Operationen gegen die ausländischen Eingeborenen hatten die Portugiesen 14 Tote, darunter einen Offizier. Die Garnison von Kuamata vermißt seit ihrem Rückzug aus Kuamata einen Offizier und sechs Soldaten.

Spanische Waffenlieferungen — für wen?

wb. Paris, 13. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird die Waffenfabrik in Oviedo demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen. Der Direktor der Fabrik ist nach den Vereinigten Staaten abgereist, um Rohmaterialien anzukaufen.

Hilfe für Mazedonien.

wb. Wien, 13. Februar. Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Sofia beschloß der Ministerrat einen Kredit von 50 000 Franks zu Gunsten der aus der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenschaft nach Bulgarien entlassenen Mazedoniern zu gewähren.

Warum behalten Sie Ihren Katarrh?

Warum quälen Sie sich jahraus, jahrein mit diesem für Sie und Ihre Mitmenschen ebenso lästigen, wie gefährlichen Zustande, der Sie vieler Genüsse beraubt, Ihnen beständige Sorge und dauernd Ausgaben verursacht? Warum machen Sie es nicht wie Tausende Ihrer Leidensgefährten, die langjährige Dauerkatarrhe durch den Tancre'schen Inhalator nach kurzem, angenehmen Gebrauch glücklich losgeworden sind und lachend an die Zeit des ewigen Schnupfens, Häusperns, der rasselnden Sprache, des pfeifenden Atmens, der stets heiseren Stimme, unausgesetzter Verschleimung und anderer ähnlicher Erscheinungen zurückdenken. Das sind noch die geringeren Uebel dieser Art. Es müßte aber allen Katarrhträgern zum Bewußtsein gebracht werden, daß jede dieser Symptome sich langsam zu einem bösen Spezialleiden, wie Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, Nasen-, Rachen-, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Emphysem, auszuweiten kann. Dieses sind sämtlich höchst gefährliche Zustände, welche die Betroffenen oft zu einer frühzeitigen Ausfertigung ihres Testaments bestimmen.

Doch so schwer auch diese Leiden sind, so wurden solche in zahlreichen Fällen vielfach durch den altbewährten Original-Tancre-Inhalator beseitigt, teils so gebessert, daß sie ihre Schrecken für den Patienten verloren haben. Nach einem bekannten Ausspruch ist es eine schwere Sünde am eigenen Leibe, wenn man die segensreichen Erfindungen der Gegenwart nicht zur Erhaltung seiner Gesundheit nutzbar macht.

Sie werden schon oft unsere Veröffentlichungen über dieses Thema gelesen haben; warum gehen Sie aber trotzdem mit Ihrem Katarrh achlos daran vorbei?? Wir wollen es Ihnen sagen, Sie haben aus irgend einem Grunde ein Vorurteil. Sie sollten dann aber einmal Ihren Arzt fragen über den altbewährten Tancre-Inhalator, der wird Ihnen sagen: den können Sie mit bester Aussicht auf Erfolge benutzen, denn 17 000 Gutachten von Ärzten und Leidensgefährten bestätigen die erfolgreichen Wirkungen des Tancre-Inhalators.

Alle Bedenken, jeder Zweifel muß schwinden, wenn Sie folgendes lesen: Ich litt über 25 Jahre an einem eischen Nasen- und Rachenkatarrh als Folgekrankheit der Influenza, in den letzten Jahren stellte sich Atemnot ein. Nach vierzehntägigem Gebrauch Ihres Inhalators stellte sich schon ganz bedeutende Besserung ein und nach langsamem, noch alle paar Tage wiederholendem Inhalieren bin ich vollständig gesund. Bei vorkommender Erkältung greife ich zu Ihrem Inhalator und löst sich alles rasch und die

Erkältung ist nach ein paar Tagen gehoben. Ich kann einem jeden den Apparat aufs Beste empfehlen.

Burg, Bez. Bremen. Gemeindevorsteher G. Martens.

Ihr Tancre-Inhalator hat mir in kurzer Zeit vortreffliche Dienste geleistet. Ich hatte mir bei Revision einer Schule in einem eiskalten Schulhause eine schwere Rachen-Schleimhaut-Entzündung zugezogen, die trotz Aufenthalt an der Nordsee bei der geringsten Erkältung wiederkehrte und mich des Hustenreiz wegen oft um die Nachtruhe brachte. Seitdem ich Ihren Inhalator gebrauchte, ist weder Schruppen noch Katarrh wiedergekehrt. Ich kann diesen Inhalator jedem Halsleidenden aufs wärmste empfehlen.

Linderode (M.-L.), Pastor u. Kgl. Kreisschulinspektor Anders.

Nur eins müssen Sie beachten, Sie müssen den echten Tancre-Inhalator Modell B bestellen und genau unsere Adresse Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 75 S. schreiben, es gibt viele Nachahmungen, die minderwertig sind. Beachten Sie diesen Hinweis, der in Ihrem eigenen Interesse liegt, Sie werden uns später dafür danken.

Der Original-Tancre-Inhalator kostet mit vollständiger Ausrüstung einschließlich einer Flasche Inhalationsflüssigkeit nur Mark 8,85 gegen Nachnahme.

Ein Apparat genügt für viele Jahre, lassen Sie nicht wieder den heutigen Tag ungenutzt verstreichen und bestellen Sie sofort einen Apparat. Wenn Sie aber immer noch diesen oder jenen Zweifel haben, so lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich unsere kleine Broschüre „Die Kur im Hause“ kommen, mit welcher wir Ihnen eine Reihe Gutachten von zweifelsfreien Leuten senden, die den Tancre-Inhalator benutzen und deren Urteil ganz unparteiisch ist.

Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 75 S.

Ich wünsche Aufklärung über Ihr neues Inhalationssystem. Es dürfen mir jedoch keine Kosten entstehen.

Name und Stand:

Wohnort:

Genauere Adresse:

Im offenen Briefumschlag mit 3 Bfg. frankieren.

Der „lateinische“ Bund.

wb. Paris, 13. Februar. Freitag mittag fand in der Garbbonne eine imposante Kundgebung zur Ehrung der lateinischen Zivilisation statt. Den Vorsitz hatte Deschanell. Unter dem zahlreich erschienenen Publikum befanden sich der russische, der amerikanische und der japanische Botschafter, die Gesandten aller lateinischen Staaten Europas und Südamerikas sowie zahlreiche Politiker, Künstler und Gelehrte. Deschanell hielt die Eröffnungsrede. Darauf ergriff Andreas für Griechenland, Carvalho für Portugal, Istrati für Rumänien, Blasco-Ibanez für Spanien, Roland-de-Maris für Belgien, Guglielmo Ferrero für Italien und Lavisse für Frankreich das Wort. Nach jeder Rede wurde die Nationalhymne des Landes des Redners gespielt. In seiner Rede führte Deschanell aus: die lateinischen Völker müßten solidarisch und einig sein und als Vertreter der griechisch-lateinischen Zivilisation gegen den Germanismus ankämpfen. Dieser lateinische Bund, von den Engländern und Slawen unterstützt, werde siegen und die moralische Freiheit und Gerechtigkeit werde triumphieren. Haben unsere Gegner wirklich nichts Wichtigeres zu tun? Uebri-gens kämpfen auch auf deutscher Seite sehr viele Lateiner.

Vertagung der Abgeordnetenhausitzung.

Berlin, 12. Februar. Wie der Präsident des Abgeordneten-hauses Graf von Schwerin-Löwis soeben bekannt gibt, kann die Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten am Montag, den 15. Februar nicht stattfinden, weil die Kommissionsarbeiten nicht weit genug gediehen sind. Die Anberaumung einer neuen Sitzung und die Festsetzung der Tagesordnung dafür hat sich der Präsident vorbehalten.

Kolossaler Schneefall in den Alpen.

wb. Wien, 12. Februar. Infolge von katastrophalen Schnee-fällen in Kärnten, Südtirol und Ober-Italien sind alle Tele-graphenverbindungen mit Italien unter-brochen.

wb. Berlin, 13. Februar. Alle Telegraphenverbindungen mit Italien sind unterbrochen. Alle Telegramme werden von Frankfurt a. M., München und Basel aus mit der Post befördert.

wb. Cuneo, 12. Februar. In der vergangenen Nacht ist in der Gemeinde Tenda (Secalpen) eine Barade, in der eine Anzahl Ar-beiter waren, von einer Lawine begraben worden. Bisher wurden 15 Leichen herausgezogen. Die ungeheuren Schneemassen erschweren die Bergungsarbeiten, zu denen auch Truppen herangezogen wurden.

wb. Berlin, 13. Februar. Der Telegraphenverkehr mit Italien ist wieder normal.

Muttermord im Wahnsinn.

wb. Budapest, 13. Februar. Der 36jährige Staatsanwalt Lu-d-wig Gorba aus Kaposwar erdrosselte in einem Wahnsinns-anfall seine 60 Jahre alte Mutter in einem Hotel. Er begab sich sodann auf die Straße, wo er einem Wachtmann das Geschehene er-zählte und sich verhaften ließ.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Josef Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Fibrias, daß ich nicht gehen und nicht stehen, und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke T o g a l mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wir-kende T o g a l zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe be-dauern.“ Ähnlich berichten viele andere, welche T o g a l gegen Rheumatismus, Herenschuß, Schmerzen in den Gliedern und Ge-lenken sowie bei Influenza, Nerven- und Kopfschmerzen gebraucht. Es gibt nichts Besseres. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Alle Apotheken führen T o g a l-Ta-bletten.

Das Kgl. Conservatorium für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. April, das Sommer-Semester.

„In jedem besseren Haushalt sollte der Lanceré-Inhalator in der Hausapotheke sein.“ schreibt Herr Sattlermeister G. Heinze, Dresden-N., der einen veralteten Luströhrenkatarrh, welcher allen möglichen Mitteln getrotzt hatte, bei Benutzung des Lanceré-In-halators in 8 Tagen los wurde. Und von 17 000 Ärzten und Patienten liegen gleichartig begeisterte Aeußerungen vor. Eine Postkarte genügt, um Ihnen außer belehrenden Drucksachen 100 Zeugnisse mit genauen Adressen von Leuten zu verschaffen, die der Lanceré-Inhalator von Katarrhleiden befreit hat. Sie können sich also selbst bei den Benutzern erkundigen. Näheres beim Va-brikanten Carl A. Lanceré, Wiesbaden. 75 S.

Getreidemarkt.

Breslau, 13. Februar. Der Markt verlief geschäftslos, da leg-tliches Angebot fehlt. Notierungen unberändert. Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für aute Qualität der letzten Ernte für 100 Kilogramm in Mark: Weizen 25,15—25,65 Mark, Roggen 21,15—21,65, Hafer 20,10—20,60, Gerste bis 21,65 Mark. Heu 8,60—9,00, Nichtstroh (Flegelbruch) 4,40—4,80, Preß- und Krummstroh 2,60—3,00 Mark. Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Klein-handel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mark, Roggenmehl 40,00 bis 41,00 Mark. Kartoffeln. Speiseware 2,50 Mark per 50 Kilogramm, Mag-num bonum und ähnliche Sorten 2,75 Mark. Fabrikartoffeln 1,80—2,10 Mark je nach Stärkegehalt. Delsaaten. Weizenfest, 45,00—50,00—55,00 Mark.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

12. Februar.		13. Februar.	
Barometer	722 mm	Barometer	722 mm
Thermometer	+ 8 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 9 "	Höchster Stand	+ 10 "
Tiefster Stand	+ 1 "	Tiefster Stand	+ 1 "
Feuchtigkeitsmesser	48 %	Feuchtigkeitsmesser	52 %

Das Museum des R.-G.-B. ist bis auf weiteres geöffnet Donnerstags und Sonntags von 11 bis 1/2 1 Uhr. Der Eintritt ist frei. Für Aufbewahrung von Garderobe werden 10 Pf. erhoben.

! Konfirmationsgeschenke ! Geschloß-
fässungen,
Umarbeitung von Granatführungsringen empfiehlt
Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister,
Langstraße 18.
Gerichtlich vereidigter Lagator für den
Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

Totaler Ausverkauf
von Montag, den 8. Februar
sämtlicher Reste und Waren
teilweise weit unterm Einkauf
Reste-Geschäft Poststr. 4
Inh. Cäcilie Koebeke.

Mittelb. Staatsbeamter,
kath., gelesenen Alters, ruh. solider Charakter, wünscht zwecks
Heirat, Bekanntschaft mit Damen bezw. Witw. ohne Anhang von
mittl. Fig. im Alter von 47—52 Jahren.
Vermittel. d. Verwandte erbeten. Offert. mit Bild unter
C 943 an die Expedition des Boten.

Königlicher Beamter,
Witwer, 40 J., wünscht Dame ohne
Anhang, von angenehm. Aeußern,
wirtsch. u. gut. Herzensbild., zwecks
Heirat kennen zu lernen. Vermög.
erm. Off., wenn mögl. mit Bild,
welch. zurückgef. wird, unt. J 949
an d. Exped. des „Boten“ erdet.
Anonym zwecklos. Streng distret.

Heirat, einfache, auch arme.
erfehnt best. Herr, 33.
Off. Herrmann Expedition, Berlin,
Kommandantenstraße Nr. 33.

Das Fräulein,
welches ich v. Sonntag in Adolfs
Konditorei in Hain nicht antraf,
bitte ich um genaue Adresse.
Kosenu 7, parterre r.

Verabreiche vorzgl. **Mittagstisch**
bekannt gut und billig. Privat-
Pension, Bahnhofstraße 16, 1. Et.
Die Annahmestelle für Metall
ist Montag, den 15. d. M., aus-
nahmweise geschlossen.

**Werde meine tierärztliche
Praxis von jetzt ab wieder
aufnehmen.**
Tierarzt Manabe,
Lähn.

Gute Schüler-Pension,
bessere Verpflegung, Beaufsichtig. d.
Schularbeiten, eventuell Nachhilfe.
Frau Aug. Weinrich,
Contessastraße 2, II r.

Edle Herzen
bittet um ein Scherflein für den
dürftigen
Erstkommunikanten.
Forde, Erzpriester.

Das Mitglied unseres Corps, der
Kriegsfreiwillige

Erich Schöpke

ist uns, als erster aus unseren Reihen, durch den auf
Ruslands Schlachtfeldern erlittenen Heldentod ent-
rissen worden.

In der kurzen Zeit seiner Mitgliedschaft hat er treu
und eifrig seine Dienstpflichten erfüllt, sodas wir den
Verlust eines guten Kameraden schmerzlich bedauern
und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Freim. Turner-Feuerwehr Hirschberg.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
25. Januar beim Sturmangriff in Frank-
reich, mein lieber guter Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Nefte, der Soldat

Wilhelm Kahl

im Inf.-Regiment Nr. 103

im Alter von 24 Jahren 9 Tagen.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

der tieftrauernde Vater

Hermann Kahl u. Geschwister.

Räthe Heinze, als Braut.

Straupitz, Dresden, Hirschberg und Voigtsdorf,
den 14. Februar 1915.

Ruhe sanft in Feindesland!



Am 29. Januar starb infolge schwerer
Verwundung im Feldlazarett in Frankreich
unser verehrtes aktives Mitglied,
der Grenadier

Paul Anders.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Männer-Turnverein Giersdorf i. N.



Den Heldentod fürs Vaterland starben am 14. De-
zember 1914 und am 2. Januar 1915 in Russland
unsere beiden lieben Söhne

Felix und Arthur Hein

im 41. und 146. Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 22 und 26 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

**die Schwergelprüften Eltern,
Schwestern, Schwiegertochter,
Großmutter und Verwandte.**

Petersdorf, Rohnstod, Berlin, den 14. Januar 1915.

Nach kurzen schweren mit Geduld ertragenen Leiden
entschlies heute Mittag mein heiligeliebter, treusorgen-
der, unversehrlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegerohn und Onkel,

der Zimmermann

Adolf Mende

im 47. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an mit der Bitte um stille
Teilnahme

die tieftrauernde Gattin u. Sohn.

Petersdorf, Görlitz, Schreiberhau, 12. Februar 1915.

Beerdigung: Dienstag, den 16. Februar, um 2 Uhr
vom Trauerhause aus.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute uner-
wartet, der Zimmermann

Adolf Mende.

Während seiner mehr als 26jährigen Tätigkeit in
meinem Hause hat der Verstorbene sich stets als ein
unermüdetlich fleißiger und pflichttreuer Mitarbeiter er-
wiesen, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

**Firma Fritz Heckert,
Glasfabrik**

Petersdorf i. Nsgb., 12. Februar 1915.

Donnerstag abends 6 Uhr
entschlies sanft unser herzlich
und heiligeliebtes Söhnchen

Rudi

im zarten Alter von 7 Mon.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Franz Kulovitz

nebst Frau und Geschwistern.

Hirschberg i. Schles., Sattler-
Schlucht, 12. Februar 1915.

Die Beerdig. findet Mon-
tag nachmittag 1 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Freitag, den 12. Februar,
entschlies sanft an Alters-
schwäche meine liebe Frau,
unsere liebe, gute Mutter,
Schwieger-, Groß- u. Urgroß-
mutter, Frau

Ernestine Tschörtner

im 75. Lebensjahre. Dies
zeigt tiefbetrübt an

Karl Tschörtner

nebst Kindern.

Maiwaldau, Hirschberg,
Steinzeissen, 13. Febr. 1915.

Beerdigung Dienstag, den
16. d. M., nachmitt. 1 1/2 Uhr.

Donnerstag vormitt. 11 U.
verschied sanft nach qualvoll.
Leiden meine geliebte, treu-
sorgende Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester,

Wahnsfrau

Anna Plischke,

geb. Köfel.

Dies zeigt tiefbetrübt an
die trauernde Tochter

Ida Scholz nebst Schwieger-
ohn und Enkelin.

Beerdigung findet Dienstag
nachmitt. 2 U. vom Trauerh.
Giersdorf Nr. 6 aus statt.

Für die uns anlässlich un-
serer Vermählung von so vie-
len Seiten erwiesenen Auf-
merksamkeit sag. wir hier-
durch unseren

herzlichsten Dank.

Bähn, im Februar 1915.

Fritz Seraphin

u. Frau Minna, geb. Ernst.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe preis in größter Auswahl empfiehlt billigt

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telefon: Amt Moabit, Nr. 9106. Berlin NW. 40, Alsenstr. 11

A u t r u f !

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Selben dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler.
Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern.
Graf v. Lerchenfeld-Köfering, Königl. Bayerischer Gesandter.
von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marken.
Fhr. von Spixenberg, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg, Kommerzienrat.
Schneider, Geheimer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.
Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Sendet Euren Lieben Heizmaterial ins Feld

Damit sie sich jederzeit heiße Getränke oder Speisen bereiten können. Die seit einigen Monaten im Handel befindliche „Patent-Heizmasse mit Brenngestell“ ist nach zahlreichen Briefen von Offizieren und Mannschaften ein dringendes Bedürfnis für die Truppen. Ein Feldpostbrief mit Heizmasse zur Erhitzung von etwa 50 Feldbechern kostet Mk. 1, also das Getränk nur 2 Pfg. Niemand sollte die kleine Ausgabe scheuen, seinen Angehörigen die Wohltat zu bereiten. Man verlange in allen einschlägigen Geschäften Pharmakon-Patent-Heizmasse. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Fabrikanten: Pharmakon-Gesellschaft Berlin-Weißensee.

Der Urania - Vortrag:

„Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens“

findet nicht statt. Die verkauften Karten werden zurückgenommen. **Paul Rübke.**

Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern des

Kontors u. Büros n. Fremden Sprachen.

J. Großmann, Bahnhofstr. 54, 1.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Maschb.-u. Elektr.-Ing. Werkm.-Abt.
Dir. Prof. H. part

Technikum Programm = frei =
Hildburghausen
Maschb. u. Elektr.-Schule, Werkm.-Schule, Anerk. Hoch- u. Tiefbausch.
Staatskommissar.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 Ziffer f der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915, des Magistratsbeschlusses vom 9. Februar 1915 und der Genehmigung der Aufsichtsbehörde vom 10. Februar 1915 ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, seine insgesamt 2 Zentner nicht übersteigenden Vorräte an Getreide und Mehl uns anzuzeigen.

Zur Durchführung der Anzeigepflicht haben wir die Stadt Hirschberg in eine größ. Anzahl Meldebezirke eingeteilt und für jeden Bezirk einen ehrenamtlichen Zähler bestellt. Die Zähler werden den Anzeigepflichtigen (Vorstehern eines Haushalts oder Betriebes) die erforderlichen Vordrucke zustellen. Diese sind am 16. Februar auszufüllen und vom 17. Februar ab zur Abholung bereitzuhalten.

Mit dieser Zählung wird gleichzeitig die Feststellung, wie viele Vorkbücher den einzelnen Haushaltungsvorständen auszuhandigen sind, verbunden. Zu diesem Zwecke wird jedem Hauseigentümer oder Hausverwalter eine Liste zugestellt werden, die er am 15. und 16. Februar bei den Haushaltungsvorständen seines Hauses zur Ausfüllung in Umlauf zu setzen hat. Die ausgefüllte Liste ist ebenfalls vom 17. Februar ab zur Abholung bereitzuhalten.

Wer den obigen Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 bestraft.

Hirschberg, d. 13. Februar 1915.
Der Magistrat.

In der Privatklage

des Stellenbesizers Gustav Reuner in Schönwaldau, Privatklägers, vertreten durch den Rechtsanwalt Storch in Schönau, gegen die verehelichte Restgutsbesizer Henriette Hainke in Schönwaldau, geb. am 19. Februar 1858 in Mairwaldau, evang. Religion, Angeklagte, weg. Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Schönau (Rahbach) am 19. Jan. 1915 für Recht erkannt:

Die Angeklagte, verehelichte Restgutsbesizer Henriette Hainke-Schönwaldau ist der öffentlichen Beleidigung in zwei Fällen schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von vierundzwanzig Mark, für den Fall des Unvermögens zu acht Tagen Gefängnis u. den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Auch wird dem Beleidigten, Stellenbesizer Gustav Reuner zu Schönwaldau die Befugnis zugesprochen, den verjüngenden Teil des Urteils binnen drei Wochen nach dess. Zustellung auf Kosten der Angeklagten einmal im Boten aus dem Riesengebirge bekannt zu machen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Seibdorf belegenen, im Grundbuche von Seibdorf Bd. II Bl. 53 auf den Namen des Tischlermeisters Hermann Rudolph eingetrag. Grundstückes wird aufgehoben, da der bestreubende Gläubiger nicht binnen 6 Monaten nach der einstweiligen Einstellung die Fortsetzung des Verfahrens beantragt hat.

Hermisdorf (Kynast),
den 8. Februar 1915.
Königliches Amtsgericht.

Strohholz-Verkauf.

Die Stöcke auf den Nadelholz-Abtriebsplätzen im Seibstättler-Revier, am sogenannten spitzen Stein, sollen am Dienstag, den 16. d. M., vormittags 9 Uhr, parzellenweise zur Selbstrodung verkauft werden.

Hirschberg, d. 13. Februar 1915.
Der Magistrat.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib des

Jäger Max Nitsch I

von der 3. Komp. des alt. Jäger-Bataillons Nr. 5. Derselbe ist seit d. 10. Aug. 1914 bei Mangiennes od. Pilon als vermißt gemeldet. Für jede freundl. Nachricht wäre dankbar

Otto Nitsch, Lugnitz D.-L., Kreis Rothenburg.

Verloren

ein silbern. Uhrarmband. Gegen Belohnung abzugeben. Priesterstraße Nr. 25, I.

Zugelauert

ein Bernhardiner-Hund,

gelb, weiße Kehle, weiß. Ring um den Hals, Beine weiß. Geg. Erstattung der Kosten abzuhol. bitte 3 Tagen bei Osw. Baumer Mauer a. Bober Nr. 18.

NACH PROFESSOR GRAHAM.
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Paul Hofmann, Schildauerstr. 5. A. Scholtz, Bahnhofstraße 46.

Kochfein. Sirup
offert
Albert Plachte, Bahnhofstr.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter R 956 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Samen
von
Gemüse, Blumen, Runkelrüben,
in guter, feinfähiger Qualität
Begonien-Knollen
empfiehlt
Emil Weinhold
am Warmbrunnerplatz.
Fernsprecher Nr. 260.

Probieren Sie bitte
meine vorzüglichen
Röst-Kaffees:
Haushalt-Mischung
per Pfund 1,60 Mt.
Sirschbergia-Mischung
per Pfund 1,80 Mt.
Albert Plaschke, Bahnhofstr.

Statt teurer Butter empfehle
Honig-Erjaß, von Bienen-
Honig nicht zu unterscheiden,
per Pfund nur 40 Pfg.
Kakao, Pfund 1,60—3,00 Mt.
Haferlatao, sehr nahrhaft u.
schmackhaft, Pfd. 1,20 u. 1,40.
Farin Pfund 23 Pfg.
Würfelzucker Pfund 25 Pfg.
Neues Schokoladen-Haus
Bahnhofstr. Nr. 43c, Eckhaus
Schrägüber Hotel Bellevue.

Fließen-
Spezial-Geschäft.
Wand- und Fußboden-Beläge.
Krabel & Rothkirch,
Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 5.
Fernsprecher 89.

Bill. zu verk.: 1 Spieldose, 1 weiß.
Sportwagen, Gummi-, 2 Gaslamp.,
Selbstzünd., 2 Federstoss., 1 Trag-
korb f. Händl., 1 gr. Lade Hirs-
berg i. Schl., Alte Herrenstraße 15.
Kriegs-Postkarten
feinst. Genr., gr. Ausw. Billigste
Leihbibliothek sow. neue Soldaten-
Kleider-Bücher und Scherzartikel.
W. Mager, Alte Herrenstraße 15.

**Riesengebirgs-
Kräutertee**
à Paq 20 und 40 Pfg. bei
Emil Korb.
Langstraße 14.

Ziehung 3., 4. u. 5. März
Kölner Lotterie
5928 Gewinne und 1 Prämie
im Ge-
samt-
werte
von **70000 M.**
Haupt-
gewinn
i. günst.
Falle **30000 M.**
Haupt-
gewinn **20000 M.**
Eine
Prämie **10000 M.**

Lose 1 M. 11 Lose aus ver-
schied. Tausend. 10 M. Porto und Liste
30 Pfennig extra.
H. C. Kröger BERLIN W-8
Friedrichstr. 193 a.
Erhältlich auch in allen Lotteriegeschäften.
In Hirschberg zu haben bei: **Max Fritz Hoffmann,**
vorm. Robert Weidner, Langstr. 18.

Original-Gravüren
S. M. des Kaisers, des Kronprinzen
Generalfeldmarschall Hindenburg
u. s. w.
Zur 100jährigen Geburtstagsfeier:
Bismarckkopf
Gravüre nach Lenbach.
Gefangenen-Transport in Frankreich. Schneesturm in Polen 1915.
Blatt 2,50.
Bote aus dem Riesengebirge.

Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller
Art, für Hand- und Kraftbetrieb vielerlei Grössen,
neueste Konstruktion, 3jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos laufend (Teillzahlung).
Patente und D. R. G. M.
Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.
Zu haben bei **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1/2**

Socken,
reinwollene, und ein Posten
Schafwolle
preiswert abzugeben.
Senfleben, Berlin,
Kottbusser Damm Nr. 28.

Kisten,
ca. 60 Stück, große und
kleine, verkauft billig
Erich Assert,
Bahnhofstraße 47.

Frauen.
Bei Störung der Blutcirculat.
verw. Sie nur die seit viel. Jahr.
erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Mt.,
extrastark 6 Mt. Diskr. Nach-
versand. Bei Voreinsendung des
Betrag. (auch Briefmark.) portofreie
Zusend. Versand sämtl. hygien.
und sanitärer Gummi-Waren.
Versandhaus „Fortuna“,
Sirschberg i. Schl.

Lohn-Nachweisbogen
für
Berufsgenossenschaften
porrtätig Exped. des „Boten“.

Glanz-Krem
besseres Schuhputzmittel
in Dosen zu 10, 15, 50 Pfg.
1,00 Mt. bei
Emil Korb.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
E. Paschisch, Goldarb., Poststraße.
Krankenfahrst. z. v. Contessastr. 6a.
Ein g. hoher, zweifelhiger
Sportwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. G 947
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Stroh, Heu,
möglichst drahtgepreßt, in
großen Posten
zu kaufen gesucht.
Saxonia Großhandels-gesellsch.
Dresden.
Telegr.-Adr.: Saxoniagroßso.
Telephon Nr. 14 414, 14 415,
22 218.

Futterrüben
ladet nächste Woche Bahnhof
Schildbau aus u. nimmt Bestellung.
entgegen **Menz, Schildbau.**

Stroh
zum Füttern und Streuen verkauft
sehr preiswert
Dom, Bederau bei Jauer.

Runkelrüben, 3tr. 1,75 Mt.
Rittgt. Obermons. Tel. Görlich 913.

**Heu! Stroh!
Hafer! Gerste!**
in allen Sorten
kauft ab jeder Station
waggonweise zu zeitgemäß
höchsten Preisen
H. Jonas, Neisse,
Fourage- u. Getreidehandlg.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

Eine Fuhr Heu kauft
P. Brumack, Wilhelmstr. 75.

Geschäftl. Anzeigen
Bar Geld disktr., reell u. schn.,
verleiht Hengstmann, Berlin 176,
Witingerufer 4. Handelsgerichtl.
eingetragene Firma. Glänzende
Dankschreiben seit 18 Jahren.

In **Spindelmühle (Riesengebirge)** gelangen die in Touristenkreisen bestbekanntesten Häuser:

Hotel „Wiesenhaus“ und Villa „Hercynia“

mit vollständigem Inventar und Grundstücken zum freihändigen Verkaufe.

Es werden beide Häuser zusammen oder auch jedes für sich verkauft.

Reflektanten wollen sich wenden an:

V. Hollmann,

k. k. Postmeister in Harta bei Hohenelbe.

Bar Geld
auf Schuldschein, Wechsel, Hyp., bis 5 Jahre rückzahlb. Reell, diskret d. H. Otto, Breslau I, Alte Taschenstraße Nr. 23-24.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Renten-rückz., gibt schnellst. Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rüdp.)

Goldsichere Hypothek von 1000 Mk. zu 6 % Zinsen mit etwas Verlust abzutreten. Off. u. B 942 an die Exp. des „Boten“.

5000 Mark werden 1. 4. 15 auf sichere Hypoth. auf Villengrundstück gesucht. Off. unter P. 889 an den „Boten“ erb.

Landhaus m. 6-8 Zimm. u. Beigel., mit gr. Gart. od. entleg. Feld v. 2-4 Mg. zu mieten od. auch zu kaufen gel. Offerten mit genauen Angaben über Lage und Preis unt. R 934 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Reeller Selbstkäufer sucht gute, mass. geb. Landwirtschaft, 25 bis 30 Morgen ums Haus, bald zu kauf. in hies. Geg. Agent. verb. Off. unt. S 936 an den „Boten“ erbet.

Kaufe bess. Landwirtschaft bei hoh. Anzahl. Verm. verbet. Ang. unt. D 944 an den „Boten“ erbet.

4 oder 5 tüchtige, selbständige

Schmiede

für Militärschweissen

bei hohen Auftragslöhnen zum baldigen Antritt gesucht.

Robert Kirsch,

Eisenkonstruktionswerkst., Waldenburg i. Schle.

Konfitürengeschäft

mit Teestube, von mir selbst eingerichtet, ohne Konkurrenz, Besten Berlins, verkaufe od. tausche gegen reelles Landhaus. Off. unt. D 769 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Landwirtschaft.

Infolge Zerrubefezung verkaufe meine selten schöne Landwirtschaft, nahe Friedeberg, 26 Morg., bereits alles am Gehöft, 5 Kühe, 1 Pferd, kompl. Inv., Anzahl. 5-6000 Mk., Preis 16 500 Mk. Auskunst ert. Hofrichter, Wirtschaftsbesitzer, Langenöls.

In belebtem Kurort des Riesengebirges wird

Wohnhaus mit 10-12 Zimmern u. womöglich kl. Laden zu kaufen gesucht. Off. unter P 923 an d. Exp. d. Boten.

Ein Familien-Villa,

mit Garten, in gutem Bauzustand und guter Lage Hirschbergs, ca. 5 Zimmer, Keller u. Nebenräume, wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter S 894 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wasch- und Plättanstalt

mit elektr. Betr., o. Konf., in gr. Industrie- u. g. Kundsch., veränderungsh. sof. preisw. zu verkaufen. Offerten unter A 941 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

5 St. Riesen-Silber-Kaninchen.

(schöne Tiere) preiswert abzugeben. Gut Hubertushöh, Hoberküllersdorf

Ein Fuhs-Ballach steht zum baldigen Verkauf Krummhübel Nr. 80.

Ein überzähliges Pferd,

auch zum Fahren geeignet, wird Montag 11 Uhr auf dem Hof der Waldersee-Kaserne versteigert.

Mittelstarkes Arbeitspferd,

6jährig, zu verkaufen. Conrad Kranz, Fischbach.

Zwei stärkere, ältere **Arbeitspferde** sofort zu kaufen gesucht.

H. Thiemann, Bahnspediteur, Schmiedeberg i. R. Fernsprecher Nr. 21.



Bestimmt v. Mittwoch früh ab steht ein Transp. schöner **Schweine**

in verschiedenen Größen z. Verk. Zaparti, Quirl.

Geb. Pferde vl. u. Schlachtpf. ff. Feige, Kofl., Priesterst. 9. Tel. 609.

Ein Bulle,

1 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf Nothengrund Nr. 210.

Einen Zugbulle und eine Kuh, ganz nahe zum Kalben, verkauft Kappler in Brunau.

Starker Zugochse bald zu verkauf. Scheel, Kunzendorf, Kreis Bollenhain.

2 Jahre alter **Zug- und Zuchtbulle** steht zum Verkauf in Schmiedeberg i. R., Oberstraße Nr. 39.

Billig zu verkaufen: Gr., stark. Zug- u. Wachhund Strauß' Hotel.

Ein wachsender Hofhund zu kaufen gesucht. Bäckerei Neumann, Erdmannsdorf.

Ruhdinger z. verl. Sechsstätte 26.

2 junge Deutsche Boxer zu vl. Cunnersdorf, Lindenstr. 10.

Arbeits-Mark

Zür einen eingezogen. Lehrer suche ich einen Vertreter. Dr. Korach, Wilhelmstraße 61.

Tüchtige Reisende

bei fester Anstellung u. Provision. sofort gesucht. Gesl. Off. u. N 953 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Buchbinder

sucht Boten a. d. Riesengeb.

Tüchtiger Schuhmachergeselle für sofort gesucht.

Ph. Altmann, Bahnhofstr. 69. Gesellen sucht bald J. Wallaschek, Schuhmachermstr., Wilhelmstr. 69a.

Einen Papiermaschin.-Gehilfen

sucht sofort J. G. Enge, Petersdorf i. R.

Jüngeren Bäckergesellen

sucht bald Freitag, Cunnersdorf i. Rigg.

Durchaus zuverlässiger Kesselheizer und Maschinenführer

f. Heißdampfmaschine, welche auch mit elektrisch. Anlage vertraut ist, bald gesucht. Off. unt. M 930 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Einen tüchtigen Gesellen sucht per bald P. Scholz, Fleischermeister.

Erster Geselle

sind. b. hoh. Lohn sofort Stellung. N. Henning, Fleischermeister.

Suche für die **Tierkörper-Verwertungs-Anstalt** in Bobersdorferdors solid, zuverläss. **Fleischer, Kutscher, Arbeiter**

weg. Einzieh. der jetzt z. Heere. C. A. Grütner, Sechsstätte.

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungsverhältnisse mit billiger Kost vorhanden. Verheiratete erhalten fr. Kohlensteuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustav-Grube in Nothenbach** bei Gottesberg (Schlesien).

Soliden Arbeiter

od. Arbeitsbursh. sucht f. dauernd Paul Herrmann, Klempnermeister.

Ein unverheiratet. Arbeiter zur Landwirtschaft wird gesucht Viehmarktstraße Nr. 6.

Chauffeurschule

Breslau 21 „Silesia“ Beselinst. 68 stibet Herren- u. Berufsfahrer gemisch. aus. Eintritt jederz. Prosp. umf. Telef. 6162.

Hausdiener,

mit Zentralheizung u. kleinen Reparatur. d. Wasserleitung vertraut, f. größere Pension zum 1. 3. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. C 921 an die Exp. d. „Boten“. Event. wird auch alleinziehendes Ehepaar angenommen, wenn Frau mit tätig ist.

Zuverlässiger, junger

Staller

kann sich unter Einwendung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter K 829 in der Exped. des „Boten“ melden.

Ein zuverlässiger Kutscher bald gesucht. Sachs & Söhne.

Ein zuverlässiger Kutscher und ein Lehrling,

welcher Ostern die Schule verläßt, wird angenommen. Oskar Anders, Fleischermeister, Warmbrunn.

Pensionierter Beamter, 42 J. sucht bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung als

Aufseher u. S. W.

— auch für Wald — oder Schreibarbeit. Nowat, Thomaswaldbau bei Bunzlau

Suche bis 1. April 1915 dauernde Stellung

als Werkmeister in größ., mittl. oder kleinerer Holzschleiferei. Suchender ist seit 15 Jahren in Wasser- und Dampf-Anlagen bis 1000 PS. in weiß und braun tätig, führt Reparaturen und Umbauten selbständig aus. Firm im Afford- und Lohnberechnungswesen, militärfrei. Gebl. Angeb. unt. F 946 an die Exped. d. Bot.

Wir suchen für unsere neuerbaute Papierfabrik und Holzschleiferei:

1 Papiermaschinenführer
mit Aussicht auf Nachwerkführerstellung.

1. u. 2. Papiermaschin.-Gehilf.
Querschneideführer

die auch Koller sind.

Holländermüller,
Kesselheizer

möglichst Schlosser oder Schmied.

Packer,

die auch mit Vischoff und Querschneider Bescheid wissen.

Maschinisten

für unsere elektrische Zentrale.

diverse Gehilfen für Nebenmaschinen, und
Arbeiter.

Wohnungen und Büroräume vorhanden. Familien wird Garten- und Kartoffelland gewährt.

Bewerber, denen an sicherer und dauernder Stellung gelegen ist und die vollständig militärfrei sind, wollen sich vorerst unter Einreichung der Zeugnisabschriften melden.

Papierfabrik Berthelsdorf,
Nr. Hirschberg i. Schl.

Kräftige Arbeiter

werden sofort eingestellt.

Carl Köthen A.-G., Chemische Fabriken
Greiffenberg i. Schl.

Wagenlenker

Sucht August Schön, Auetendorf.
Einen Kutscher zur Landwirtschaft. nimmt bald oder später an Jätel, Erdmannsdorf i. N.

Kutscher

für Mühle und Landwirtschaft sucht zu baldigem Antritt
Nieder-Mühle Seitendorf,
Station Ketzdorf.

Junge Burschen

z. Erlernung der Schweizelei sucht stets Ernst Eshler, gewerbsmäßig. Stellenvermittl., Görlitz, am Bahnhof (Fiedlers Gasthaus).

Jüngerer Bursche

zur Landwirtschaft und Gärtnerei per sofort oder 1. 4. gesucht.
Bröhm, Bobersdorfer 123.

Knabe, welcher Lust hat Väder zu werd., kann Ostern in die Lehre treten. Alles frei.

Offerten unter F 837 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Lehrling

nimmt Ostern an
S. Schuster, Schneidermeister,
Hirschberg Schl., Brauplag Nr. 1.

Behrling

kann Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten. W. Weinholds Gärtnerei, Cunnersdorf i. N.

1 Schlosserlehrling f. b. Antritt ges. Wandratsch, Schlosserstr., Hirschberg i. Schl.

Für das kaufm. Büro einer Maschinenfabrik wird ein

Behrling

mit guter Schulbildung gesucht. Gebl. Offerten unter O 954 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Lehrmädchen

sucht für sofort
Emil Weinholds Blumenhandlg.

Lehrmädchen

mit guter Handschrift und Schulzeugnis gesucht von
S. Maul, Hirschberg.

Kontoristin

mit flotter Handschrift, sicher im Rechnen, mögl. mit Stenographie u. Schreibmasch. vertraut, per sofort gesucht. Offert. mit Angabe der bisherig. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. unter M 952 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Wäsche zum Waschen wird angenommen
Vollenhainerstr. 3, Hinterh. pt.

Wäsche z. w. w. ang. Mühlgrbstr. 16

Fräulein, 22 Jahre alt, sucht Stellung als Verläuferin, gleichviel welcher Branche, event. zur Uebernahme einer Filiale. Gebl. Offerten unter L 951 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für 14 1/2 Mds. wird z. Erlern. d. Haush. u. Leit. d. Hausfrau Stellung gesucht. Anlern. gesellsch. Umgangsform. u. Familienanschluß ohne gegen. Vergüt. Beding. Off. unt. D 878 an den „Boten“ erbet.

Alleinstehende anst. Frau, die Gartenarbeit versteht, gesucht. Freie Wohnung u. Entschädigung. Ausführliche Offert. unt. B 920 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gesucht z. 15. März od. 1. April nach Berlin zu zwei Damen gut empfohlene

einfache Stütze.

In Küche, Haus- u. Handarbeit erfahren. Mädchen vorhanden. Schriftliche Bewerbungen unter F 924 an die Exped. des „Boten“

Unverheirateter Landwirt und Professionist sucht in kleine Landwirtschaft tüchtige, ehrliche

Wirtin

für sofort oder später. Anonym zwecklos. Offerten unter J 927 bis 20. Februar d. J. an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Küchenmädchen,

das bereits als solches in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, für Pension gesucht. Antritt bald od. später. Zeugnisabschr. unt. D 922 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Älteres, anständiges Mädchen,

mit Küchen- und Hausarbeit vertraut, für 1. April gesucht.
Fr. Ingenieur Gelinus, Hirschberg,
Promenade 21.

Suche z. 1. 4. 15 j. m. Tochter, 17 1/2 Jahre, welche 1 Jahr Haushaltungsschule besucht hat, in best. Hause Stellung, am liebsten mit Familienanschluß. Gute Zeugnisse vorhanden. Ida Büffel, Gottesberg i. Schl., Brauplag Nr. 16.

Nach Berlin Hauspersonal, weibl., jed. Art, sucht März, April, Margarete Grabowski, gewerbsmäßig Stellvermittlerin, Berlin-Friedenau, Südwesttor 1. Buch und Bild einjenden.

Ein fleißiges, sauberes, zuverläss. Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, sucht per 1. April Fr. Fehner, Café Küberzahl, Schmiedeberg i. Nsgb.

18jähr., anst. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Ostern Stellg. Off. unt. O 932 an die Exp. d. Boten.

Ein Mädchen

zur Landwirtschaft gesucht p. bald, ev. 1. April d. J.
Neister, Boigtsdorf.

Dasselbst stehen auch
2 Kühe mit Kälbern
zum Verkauf.

Suche für meine Tochter, 16 J., gesund und kräftig, zum 1. April Stellung als

Hausmädchen.

Näh. zu erfragen bei Berthold, Hirschberg, Promenade Nr. 36.

Ein 15jähriges, evangelisch.

Dienstmädchen,

linderlieb, zum 1. April gef. Offerten unter B 923 an an die Exped. des „Boten“.

Wirtin ohne Anh. sucht Stell. b. einz. Herrn p. bald od. spät. Vorstellung erwünscht. Off. u. T 937 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche per 1. April anständiges, junges evangelisches

Mädchen

für alle häusl. Arbeit. Meld. mit Photographie und Zeugnissen
Evang. Pfarrhaus, Deutmannsdorf
(Kreis Löwenberg Schl.).

Ein kräftiges Mädchen

zur Landwirtschaft per bald oder später gesucht
Zillerthal Nr. 34.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, ehrliches

Mädchen

mit nur gut. Zeugn., das sich auch z. Gästebed. eign., in g., dauernde Stell. z. 1. 4. 15 gesucht von Frau Minna Kluge, Gasthof 3 Kronen, Schmiedeberg i. N. Per. Vorstell., w. mgl., erw. Verm. n. ausgeschl.

Gewandtes, sauberes Dienstmädchen

sucht für 1. April
Frau Meta Assert,
Bahnhofstraße 47.

Jüngerer Mädchen

per 1. April d. J. gesucht.
Frau Amtsversteher Hayer,
Giersdorf i. Nsgb.

Suche 1. April 1915
besseres Mädchen für AlleinDienst.
Frau Oberstleutnant Jergahn,
Ziegelstraße 12.

Ehrl., kräf. Landmädchen, das Ostern die Schule verläßt, wird zu häuslichen Arbeiten zu 2 Personen zum 1. April d. J. gesucht
Mühlgrabenstraße 11, 1 Tr.

Gesucht für 1. 5. 15 treues, zuverläss. Dienstmädchen,

Kochen und Wäsche Bedingung, bei reichlichem Lohn u. guter Behandlung, für kleinen Haushalt. Vorstellung erwünscht zwischen 2 u. 3 Uhr Cunnersdorf, Löwen-Apothek, II.

Ein gewandtes, zuverlässiges Mädchen

für Küche und Haus findet am 1. April dauernde Stellung bei
Frau Marie Wille, Hirschberg,
Kaiser Friedrichstraße 11, I.

1. Ziehung 2. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Februar 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

218 27 54 383 569 988 1012 50 108 571 613 2185 256 338 426 [200] 562 3033 38 [200] 60 72 106 355 83 587 714 951 4311 449 78 685 86 864 5006 20 206 [300] 392 548 76 616 22 6197 [200] 304 13 936 7253 309 41 45 433 [200] 654 953 8010 33 68 198 361 71 773 897 931 43 9812 849 10129 841 851 11080 261 319 [200] 431 86 836 12410 10 41 [200] 65 637 98 13168 86 482 836 42 14003 215 426 91 612 80 88 757 850 999 15142 211 380 429 738 16270 318 17098 426 [200] 532 85 673 858 930 18149 261 483 545 83 081 [500] 92 19016 200 18 84 737 20177 211 713 893 968 70 21714 818 [300] 938 22053 244 462 590 605 11 760 23130 257 [200] 445 83 620 321 24170 404 [200] 555 25102 40 211 779 977 26134 273 660 68 810 935 27093 149 70 551 627 758 [300] 28185 267 307 19 34 494 52 703 12 25 47 873 29093 92 386 442 786 [200] 30194 615 871 31563 32061 263 419 38 586 859 33120 264 609 829 901 16 34067 [200] 86 284 361 789 35600 36019 87 199 324 481 609 37013 142 89 470 698 877 [200] 38338 905 58 39049 235 708 40023 106 323 504 41514 600 45 [200] 89 898 42217 32 52 82 558 43084 293 618 54 681 700 44277 327 420 [200] 764 89 45192 238 906 [200] 47 46117 264 552 71 613 781 381 945 47126 239 72 398 594 786 882 944 48081 495 689 746 70 895 12 35 49595 605 [200] 835 50074 [200] 104 353 858 51815 25 761 52077 103 [400] 81 327 448 56 513 23 53328 437 75 83 971 54073 298 99 853 68 587 905 52 55081 99 286 470 803 15 [200] 932 44 56038 98 129 95 321 468 619 23 890 57212 882 941 58016 46 283 387 683 781 978 85 59154 417 786 874 73 928 60121 227 304 78 423 [300] 94 521 96 61262 735 873 75 980 62030 186 451 538 914 63504 948 89 64137 87 714 922 62 65390 475 728 90 830 944 84 66261 84 395 510 67493 504 953 66447 72 77 936 69103 324 443 49 [300] 759 978 70070 [400] 195 232 73 92 416 756 96 814 804 30 71147 59 506 740 92 819 71 72063 723 913 44 73182 295 800 74290 422 836 75364 464 522 71 647 56 715 851 98 76428 609 926 77008 87 335 564 703 947 78059 330 363 98 638 91 756 836 916 90 79011 [200] 208 391 648 877 80723 643 [200] 70 81178 611 892 82326 408 954 83248 378 451 96 561 906 84240 87 411 944 85501 684 700 33 914 46 88071 87178 279 445 683 88 844 88333 553 659 [200] 66 718 89038 [200] 198 214 485 514 21 34 672 97 806 071 90042 99 134 248 407 23 759 87 804 901 91351 558 655 946 92002 60 93024 81 268 360 97 471 650 889 942 94080 292 [300] 97 349 75 489 521 760 65 811 95312 53 544 999 96227 370 798 960 97083 181 630 697 770 844 933 98194 835 99189 342 970

100143 492 520 45 49 79 802 945 101028 152 325 537 42 66 749 832 38 68 102011 115 [200] 400 525 73 780 103070 235 835 72 917 104067 [400] 489 84 593 826 776 843 105189 482 87 557 772 106125 297 435 107184 87 709 55 868 916 [200] 656 704 93 840 108232 109105 42 584 750 [200] 82 97 885 110040 449 528 74 [300] 111013 251 377 409 37 112512 809 56 57 928 113049 158 205 641 977 114015 634 59 115310 929 [300] 71 116203 399 699 117102 227 860 65 118220 461 518 897 119009 245 366 441 68 01 587 88 685 757 970 82 120201 588 766 121188 [200] 98 334 633 765 958 122059 192 307 87 652 123008 228 58 519 627 959 124001 19 69 141 301 539 689 [200] 991 125026 35 119 607 730 126178 303 5 99 439 600 763 127039 43 94 679 829 90 944 128015 157 [300] 320 456 582 87 649 778 129239 811 82 130009 196 333 34 59 472 131264 378 450 516 85 633 44 789 838 936 132346 58 595 [200] 841 73 89 133274 337 488 727 134002 135 360 71 644 783 955 135178 395 434 45 65 79 [200] 506 648 72 911 57 136024 82 195 318 423 69 93 898 [200] 137250 372 400 84 600 897 138099 128 312 [400] 463 576 951 79 90 139686 140153 305 592 628 923 141158 267 494 591 705 29 862 142004 274 448 61 547 [500] 739 860 77 143043 58 103 228 300 93 414 756 145072 234 318 471 561 702 955 146388 88 451 508 147696 751 862 148199 [400] 648 149003 473 737 852 963 70 150200 1 344 557 901 151039 155 215 477 685 152041 124 42 290 730 50 905 62 153187 507 154095 703 [5000] 817 46 958 155329 388 698 712 980 156341 411 868 990 24 157262 404 12 66 893 864 995 158031 90 592 650 67 708 [200] 800 76 159170 261 820 721 901 160241 58 578 751 57 896 973 161287 [200] 98 658 63 82 789 884 618 162350 985 163419 [400] 652 743 69 164062 292 662 79 801 22 067 165110 37 50 537 [200] 759 855 92 90 166339 610 49 613 15 167002 90 183 209 324 520 38 63 624 168083 227 74 338 407 933 44 644 [5000] 722 859 993 169164 292 496 729 170082 81 173 [300] 302 595 620 838 47 968 171062 184 243 409 525 73 [200] 608 703 84 862 70 172299 173091 672 661 706 77 991 174023 80 103 97 339 547 673 830 978 175118 38 317 32 402 524 35 823 48 [300] 964 176082 [500] 90 149 70 87 257 747 833 177062 85 178136 284 324 48 978 179108 75 478 676 [200] 912 20 180183 290 433 608 22 53 98 678 181008 246 687 182043 256 89 411 183105 278 336 [200] 44 428 555 81 798 829 64 88 184156 87 763 [300] 185074 135 267 311 31 34 417 983 186160 569 73 813 21 73 187015 262 716 188311 58 487 564 888 90 [300] 189295 561 750 812 48 66 86 190439 45 558 191016 49 116 85 282 [500] 319 527 65 66 690 797 192177 439 84 [200] 517 817 193047 763 878 63 [300] 99 930 194002 116 341 467 881 927 53 195019 239 [200] 467 616 755 865 84 196225 65 97 507 615 81 878 99 197022 364 80 441 54 681 819 198185 380 85 841 637 878 98 907 199247 435 547 642 835 200071 125 909 [200] 201118 579 970 202460 85 97 645 47 720 803 963 96 203080 630 204289 418 90 707 43 205348 488 533 94 871 206073 222 66 872 93 207111 208 23 67 [200] 484 542 [200] 780 356 64 911 208076 [200] 302 407 8 83 737 44 858 863 81 95 [200] 209137 229 337 693 906 210317 602 821 926 52 211012 247 56 91 [300] 340 435 669 212281 346 463 712 213087 91 367 434 630 707 215357 89 505 99 638 940 75 216069 599 624 801 217295 459 533 71 780 938 218048 183 253 358 448

Frau ohne Anh. sucht Stell. als Wirtin oder als Krankenpflegerin. Offerten unt. H 948 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Buffetfräulein, auch tüchtige Verkäuferin, sucht Stellung. Offerten unter P 955 an die Exped. des „Boten“ erbeten. Suche Köchin u. tücht. Dienstmäd. Empf. Stütze m. vorz. Zgn. Kuise Klegel, gewbism. Stllw., Markt 30.

Zum 1. April sauberes Mädchen, nicht unter 16 Jahren, gesucht Wilhelmstraße 53a, part.

Kräft. Schulmädch. j. nachm. ges. Schubert, Warmbunnenstraße 21.

In Küche und Haushalt erfah. Mädchen bei gutem Lohn zum 1. April für Gastwirtschaft nach Schreiberhau gesucht. Offerten unter S 957 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Jüngeres Mädchen vormittags zur Aushilfe gesucht Franzstraße Nr. 6, I.

Kräftiges Ostermädchen vom Lande für leichte Arbeit gef. Vorstellung erwünscht. Fr. Hoffmann, Hohenwiese Nr. 25 bei Schmiedeberg i. R.

Suche zum 2. 4. ein saub., fleißiges Dienstmädchen. Fr. C. Gärner, Wilhelmstraße 71.

Tüchtiges Dienstmädchen per 2. April gesucht Lichte Burgstraße Nr. 22, II.

Als Wirtschafterin od. Stütze in Hotel od. Logierh. sucht ält. Fr. p. bald od. sp. pass. Stell. Off. u. T 958 an den „Boten“ erbeten.

Jung., ehrlich. Dienstmädchen 1. 4. gesucht Neuhäuser Burgstr. 32.

Suche zum 1. 4. Stellung als Jungfer, kann Schneidern, Weihnähen und Plätten. Beste Angebote unter V 933 an die Exped. des „Boten“.

Fleiß., besch., ca. 15j. Mädch. od. frst. Oftermädch. find. 2. 4. Stell. i. dsl. Haush. Off. W 940 „Vote“.

Zuverlässiges, bescheidenes Dienstmädchen, welsch. Kochkenntnisse besitzt, wird per 1. April gesucht, am liebsten von außerhalb. Fr. C. Klotz, Hirschberg Schl., Bahnhofstr. 8, Ede Schützenstraße.

Gesucht zum 1. April et. junges Mädchen, das alle häusl. Arbeit verrichtet u. kinderlieb sein muß. Angeb. u. U 938 an den „Boten“.

Suche f. 1. April saub., zuverläss. Mädchen für alle häuslichen Arbeiten, nicht unter 18 Jahren. Frau Zimmermeister Anzorge, Warmbrunn.

Suche sofort eine Wirtin, die sämtliche Landwirtschaft versteht. Vorstellung erwünscht. Bewerbungen unter V 960 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gesucht zum 2. April ein häusliches, sauberes Mädchen mit gut. Zeugnissen. Fr. Steuerinspektor Riechid, Hirschberg, Kaiser Friedrichstraße Nr. 14, I.

Vermietungen Rosenau No. 42, Villa St. Hubertus, 1. Et., mod. 5-Zimm.-Wohnung zu verm., gr. Gart., ruh. Lage, herrliche Aussicht. Näh. bei Robert Wente, Wilhelmstr. Nr. 68d, III.

Grosse Stube mit Beigelass in m. Arbeiterhaus an sehr ord., einzelne, jüngere Leute 1. 3. zu vermieten. Meld. ab 9 Uhr früh. C. E. Hauster, Hirschberg, Greiffenbergstr. 23.

Einf. möbl. Stübchen zu vermieten Mühlgrabenstraße Nr. 4.

2 möbl. 3. z. v. m. Neuf. Burgstr. 3.

Gutmöbl. 3. z. verm. Ziegelstr. 1.

2 fl., fedl. möbl. 3. mit od. ohne Pension z. verm. Schützenstr. 35, I.

Kl. Stube z. v. m. Neuf. Burgstr. 3.

Kl. Stube z. v. Mühlgrabenstr. 25.

Fräulein findet billige Schlafstelle Poststr. 8, Gartenhaus, 1 Treppe.

Eine Stube ist bald oder 1. März zu vermiet. Neuhäuser Burgstraße Nr. 24.

Freie Wohnung und Heizung erh. einfache Familie z. 1. April od. früh., der Mann kann d. ganz. Tag in Arbeit geben, muß aber n. Feiertags. geg. Lohn i. Gart. helf. u. die Zentralheiz. besorg. Münderliche u. schriftl. Meld. v. Gerlach, Hirschberg, Museumstraße Nr. 2.

Wilhelmstraße 18, 2. Stock, 7-Zimmer-Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Thamm.

Gr. Wohnung zu verm. Markt 30. 2 Stuben, Küche, Korridor und Zubehör bald, 3 Stuben, Küche, Korridor, Badeg., Balkon Ofen zu vermieten Hellerstraße Nr. 12a.

Wohnung, 4 Zimm., Bad, Gas, elektr. Licht, Mädchenzimmer innerhalb Entree, Wasserloset, 1. April zu vermiet. Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

2 3/3- u. 3 4/3-Wohn., renov., sof. od. spät. zu v. Bahnhofstr. 56.

Grosser Laden sofort, kleiner Laden nach Umbau Bahnhofstraße Nr. 56.

Kl. Laden mit Stube u. Beigelass zu vermieten Hellerstraße Nr. 23.

Am Markt hierf. 1 Kl. Laden und Laubenhof sw. 2 m. Wohn. b. od. spät. zu vermiet. Näh. Mehnert, Hirschberg, Mühlgrabenstr. 12-13.

2 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiet. Cunnersdorf, Bahnhofstraße Nr. 7.

Möbl. Zimm. mit Kochofen, ev. für 2 Pers., und leere Stube bald zu verm. Cunnersdorf, Dorfstr. 170.

I. Ziehung 2. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Februar 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 66 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

346 564 795 973 1162 279 612 770 88 832 99 909 2301 490 94 547 723 [200] 3018 55 148 232 384 765 [200] 855 965 4092 174 438 822 5015 189 [200] 214 64 855 80 728 93 847 58 6081 182 364 408 586 77 [10000] 789 914 60 7071 226 474 81 [200] 508 672 715 49 874 923 8037 287 [200] 87 309 17 9005 [200] 65 164 482 598 777 907 23 10305 61 400 709 834 84 904 11361 642 844 12152 308 86 531 67 652 13473 793 14437 84 15162 222 404 549 632 16060 79 278 368 619 713 68 17004 78 427 527 12085 108 731 75 896 19500 950 61 20370 583 608 996 21162 74 98 387 679 870 22082 184 557 719 818 23317 536 47 851 24523 912 95 25182 276 [200] 301 416 52 549 627 952 26036 348 573 [300] 27446 96 719 28548 901 29329 787 638 [200] 30066 200 448 842 773 31304 91 450 569 618 730 850 [200] 32023 340 424 09 801 99 [500] 33277 303 424 917 34160 238 770 905 35034 183 510 90 956 36119 214 341 46 684 840 50 37523 47 905 38050 258 318 463 749 39056 74 169 292 360 670 83 699 40025 425 49 588 41002 55 67 287 575 625 728 40 48 631 42189 285 98 313 380 98 846 43428 505 723 890 44218 70 354 466 [400] 45038 397 402 80 800 998 46152 699 [200] 701 [300] 828 993 47311 20 60 689 909 48017 265 322 427 49008 90 213 332 71 611 737 45 50159 274 684 878 79 51177 201 31 64 532 96 608 767 864 52870 941 53014 16 210 373 810 909 55 54272 398 478 87 603 832 55371 421 611 89 913 56236 55 67 89 443 851 93 [200] 992 94 57055 308 38 495 [200] 568 728 [200] 31 810 58027 69 108 418 59 599 617 844 59103 728 78 881 934 73 60384 634 857 61093 337 517 904 62352 423 872 909 63317 47 924 64040 284 318 493 527 698 785 79 989 65026 111 320 87 831 053 66210 81 629 629 67037 514 92 816 908 58 68144 250 355 [200] 448 610 42 932 69023 78 94 101 23 39 315 25 427 [400] 583 89 685 70041 353 455 855 71194 452 72219 24 353 557 72 91 96 822 73011 63 [300] 238 507 85 648 89 74083 273 493 661 702 19 845 68 [200] 94 75023 88 393 411 689 780 76225 351 64 432 48 72 648 728 840 41 77026 213 523 60 630 78166 201 21 316 24 28 64 553 755 877 78045 56 169 201 651 832 38 918 57 80315 705 808 81138 40 573 697 818 67 82014 83 124 98 273 [200] 471 640 69 83180 92 336 77 593 18 84100 490 616 728 31 906 48 80 86 85881 627 86184 443 863 932 57 87011 93 452 64 655 791 88049 205 435 61 573 836 89163 369 443 61 90076 559 902 29 91081 289 532 637 49 323 31 60 66 92052 91 750 78 922 93436 631 83 802 912 26 94005 149 204 412 67 659 719 60

95329 87 871 96000 133 91 394 414 561 [200] 795 97347 56 444 88 923 88448 524 690 789 99000 2 31 44 392 807 977 [1000] 100000 141 261 354 64 495 533 781 101202 490 701 17 102080 141 268 478 584 691 [200] 772 832 103051 259 343 455 [300] 540 62 610 89 786 949 104187 326 [200] 60 448 837 930 83 105326 97 684 709 958 82 106021 258 61 477 754 848 63 956 107061 106 290 393 450 713 850 42 108296 310 19 694 740 76 109123 87 546 715 110377 679 111004 359 412 61 534 72 829 112045 360 472 539 39 617 933 113023 90 50 243 68 [200] 494 542 49 776 808 [400] 114186 438 68 596 737 99 115033 49 100 78 932 [200] 428 52 116122 43 273 09 624 703 664 117221 64 350 496 604 78 [200] 738 974 98 118109 [200] 262 452 69 542 658 119024 116 372 492 94 734 120409 680 121031 344 685 766 913 122554 71 80 806 123394 124038 289 [300] 410 713 927 38 125004 364 757 961 126122 210 507 25 67 767 977 127024 127 553 652 56 128433 502 8 [200] 906 130225 50 342 447 713 808 917 131010 84 313 22 660 710 79 984 96 132021 347 485 97 133052 90 105 519 837 134520 135175 493 733 924 136013 201 86 [400] 536 552 57 711 18 139 137012 187 207 25 318 [300] 725 71 824 58 [300] 138069 330 704 815 139316 23 518 847 64 82 921 140064 74 [200] 128 280 529 800 141011 259 367 621 77 754 142334 454 535 143129 57 257 313 409 37 587 [400] 144239 68 318 443 758 847 145151 78 878 408 26 989 146157 257 773 833 147358 477 521 921 148181 218 562 626 72 849 960 149878 981 150133 63 210 420 21 729 980 151071 161 82 422 643 767 918 152349 435 153207 325 154379 601 [200] 721 825 37 155023 48 202 470 82 85 612 874 156360 508 603 39 988 157003 4 81 447 50 70 158055 [400] 197 241 446 797 604 31 159178 631 94 691 830 160009 30 164 208 321 425 32 508 955 [200] 161172 300 541 740 837 162256 321 565 163006 49 413 70 654 164038 130 636 71 609 978 [1000] 165153 273 338 420 26 626 620 825 166164 307 591 167064 354 665 742 958 96 168010 23 185 205 20 78 494 670 879 980 169103 387 485 673 708 840 170017 505 46 785 816 171038 184 275 303 885 172025 385 509 616 780 173176 213 63 650 174185 517 745 175119 206 483 562 176105 219 483 177264 353 631 58 794 832 59 910 178030 63 261 398 593 [200] 811 179000 46 353 [200] 442 [200] 56 79 515 804 180046 121 237 332 555 81 680 756 181018 170 320 523 742 182188 241 345 70 430 690 904 11 20 183075 146 568 761 821 44 57 961 [1000] 184178 237 478 541 185172 303 69 506 [500] 75 637 703 186096 244 456 734 187043 307 188164 78 204 304 458 538 73 189311 412 609 91 190166 355 428 527 55 191205 595 678 743 857 192110 296 331 616 33 73 860 962 [200] 75 193079 221 44 790 194170 267 627 606 195155 561 711 79 196167 72 224 303 563 951 197009 195 512 78 774 691 922 24 38 90 198052 308 49 [200] 441 690 199019 95 345 50 62 605 810 200188 219 53 550 649 201156 233 64 305 49 888 202587 640 780 203014 98 275 85 336 [400] 608 30 66 204120 367 466 91 532 759 903 205236 79 588 206062 362 508 33 93 823 207224 348 510 981 [200] 208478 721 209088 144 302 736 41 49 59 210164 257 488 508 68 83 603 211070 464 591 673 96 734 920 212190 261 723 213041 188 347 73 789 836 991 214252 88 98 437 681 828 63 654 [200] 215101 304 30 697 924 94 216342 422 565 943 217039 68 239 44 314 17 563 648 218023 38 189 348 430 67 510 806

Vertenstr. 22 H. Stubfen zu verm. Hochpart. 4 Zimm. m. Veranda. Entr., Küche, Gas- u. Wasser. 1. 4. z. am. Cunnersdorf, Kirchhoffstr. 5. Kl. Stube sof. z. am. Vomnig 104. 2 Stuben nebst Küche u. Zubeh. sow. 2 Stuben nebst Zubehör bald oder später zu vermieten Hermisdorf u. R., Warmbrunnerstraße 9. Näheres Villa Sonnenroze. Ein schöner Laden mit großem Schaufenster ist wegen Todesfall bald oder 1. April zu vermieten Schmiedeberg i. Nbg., Friedrichstraße Nr. 24. Stube und Küche per bald oder 1. April zu vermiet. Villa Vogt, Quereiffen Nr. 79.

2 Wohnungen, schön u. sonnig, bald zu vermieten bei Scheel, Kunzendorf, Kreis Bollenhain. Gesucht wird u. zwar per 1. Juli in Hirschberg eine sonnig gelegene 6-Zimmerwohnung mit Ball. bzw. Loggia u. sch. fr. Aussicht. Off. m. Preisang. unt. A 919 an d. Boten. Ein kinderloses Ehepaar, Handwerker, sucht Wohnung, Stube mit Küche od. 2 H. Stuben, in Hermisdorf u. R. od. Grünau. Off. 5. 19. 2. u. K 950 a. d. Boten.

Kaiser-Panorama. Markt 31, Filiale Berlin. — Passage Die Woche:

Paris Weinhaus Kempinski, Kaiser Friedrichstraße 18. Rheinische Winzerstuben. Rosenkavalier-Bar. Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

Pilsener Bierhalle. Heute Sonntag nachm. u. abends: Vaterländisches Freikonzert. Verst. Kapelle. Verst. Kapelle. „Drei Eichen“, Cunnersdorf. Heute Sonntag nachmittags von 3—11 U. abends: Patriotisches Zither-Frei-Konzert. Vereinsnachrichten z. M. u. H. Mont., 15. 2., 6 U. J. u. Vortr.

Vergnügungen S! Sieg auf der ganzen Linie! S tung! Wo ist der Eis-Palast? Diese Frage wird in kurzer Zeit in ganz Hirschberg zu hören sein. Ueberall wird uns von morgens bis abends entgegenhören: Wo ist der Eis-Palast? Wer es aber ausnahmsweise wissen will, der gehe ins Restaur. „Schneekoppe“ Gerichtsstr. 1. Ausschank von ff. Boabier vom Faß! Es ladet freundlich ein. Graupner.

Gasth. Gold. Löwe. Dienstag: Schweinschlachten. Montag Abend Wellfleisch. Es laden freundlich ein Joh. Innerbichler u. Frau.

Freie Innungs-Vereinigung. Versammlung am Montag, den 15. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“. Um zahlreichen Erscheinen er-der Vorstand.

Bäcker-Innung, Hirschberg, Schl. In der am 11. ds. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Innungsverammlung wurde einstimmig beschlossen: Sämtlicher Rabatt, einschließlich der Händler, Gast- und Kantinen-Wirte, wird vom 15. Februar ab gänzlich aufgehoben. Der Vorstand.



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

**Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!**

Persil
das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

==== Sie sparen damit wirklich! ====

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Konfirmanden - Anzüge

in größter Auswahl und modernster Ausführung zu allerbilligsten Preisen empfiehlt

Joh. Dersch,
Warmbrunn, Zietzenstraße 9.

Altertümer!

Alte Porzellane, Tassen, Figuren, Glasfassen, alte Krüge, alte Zinnfassen, Stammbücher, Möbel in Birke und Mahagoni, alte Handarbeiten, Filzdecken und gestickte Klingelzüge zu kaufen gesucht. Gepl. Angebote unter E 945 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Pianos von 180 Mk. an,
Harmonium von 60 Mk. an zu verkaufen oder zu vermieten. W. Asmalstj, Gerichtsstraße 3.

Fertige Böttchermware

hat abzugeben
B. Ennoh, Böttchermmeister, Markt Nr. 10.
Reparaturen werd. schnell und gut ausgeführt.

Zu verkaufen gut erhaltenes **Damen-Trauerkostüm**, mittl. Gr., unterm. Fig. Off. unt. R 935 an den „Boten“ erbeten.

Für Landsturmlleute

welche zum

Heere einberufen werden

empfehle ich **vorschriftsmäßig** u. in großer Auswahl
Infanterie-Unterhosen, warm und bequem,
Reit-Unterhosen für Kavallerie, Artillerie u. Train.

Militär-Hemden, in allen Preislagen
Militär-Unterjacken, warm u. haltbar
Militär-Schweißsocken, nicht hart werdend
Militär-Fußlappen, vorschriftsmäßige Größe

Hosenträger	Taschentücher	Handschuh
Zehenwärmer	Brustbeutel	Halsbinden
Pulswärmer	Schneemützen	Kniewärmer

— Brust- und Lungenschützer. —

Echte Kamelhaar-Jacken
Leder- u. Pelzwesten
Leder- u. Pelzbeinkleider
Wasserdichte Jacken u. Hosen

Alle anderen Militär-Artikel in
großer Auswahl
Anerkannt billigste Preise.

R. Schüller, Hirschberg,

Bahnhofstr. 58a Telefon 348.

Dienstag beginnt

um 9 Uhr der Ausverkauf des Robert Weigang'schen Warenlagers

im Geschäftslokal am Markt. Verkauft werden zu fabelhaft billigen Preisen:

jämtl. Kolonialwar., Teigwar., Nudeln etc., Hülsenfrüchte, Graupen, Reis, jämtl. Sorten Zucker, alle Waschartikel, Stärke etc., weit über 1000 Fl. Weine, Rum, Arak, Cognak, Spirituosen, alles gute, alte, sogar echte Sachen dabei, ca. 40 000 Stück Zigaretten,

nur tüftenweise. Selten günstige Gelegenheit für Händler und Gastwirte.
Willy Römet.

Gbr. Kinderbettstelle, wenn mögl. Metall, sof. zu kaufen ges. Off. m. Preis unt. W 917 an den Boten.

Voranzeige!

Von einer größeren Einkaufs-Reise zurück, kaufte wie alljährlich von einer bedeutenden Engros-Firma, die nebenbei auch das feinste Detailgeschäft in einer Großstadt betreibt, den jedes Jahr um diese Zeit übrig behaltenen, sogar dieses Jahr außergewöhnlich großen Warenposten in

Putz-, Mode- und Weißwaren-Artikel.

Dieser Posten enthält unter Anderem: Enorme Mengen **Spitzen** und **Einsätze** in Tüll, Spachtel, Zwirn, Torchon, Valenciennes und andere Qualitäten. **Seidenband-Reste** in vielen Breiten u. Farben u. auch außerordentlich guten Qualitäten, sehr vorteilhaft zum Garnieren von **Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**, auch für **Schärpen, Haarbänder** etc. geeignet.

Weißer Kinder-Umlegekragen mit breiter bunter Schleife zum Binden, **Damen-Rips-Piqué-Kragen** mit langer Krawatte von demselben Stoff, **Stickerei - Damen - Steh- und Umlegekragen, Jabots, Rüschen, Auto-Schals, Schleier, Selbstbinder, Einsatzstoffe** in Tüll, Spachtel etc., **Perl-, Yett- und andere Besätze, Kragenschoner, Lavalliers**, breite und schmale **Stickereien** und **Einsätze, Stickereistoffe, Garnierseiden, Spitzen, Stickerei- und Spachtelkragen, Gürtel, Handschuhe, Plüsche** für Blusen und Garnierzwecke und vieles Andere.

Ferner kaufte in **Fabriken**, sowie größeren **Korsetts** zu fabelhaft billigen Preisen und Geschäften **große Posten** kommen diese und noch viele andere Sachen von

Montag, 15. Februar an zu außergewöhnl. billigen Preisen z. Verkauf.

Dieser Verkauf findet nur einmal alljährlich im Februar statt und ist meiner werten Damen-kundschaft auch größtenteils schon bekannt. Die Preise werden selbstredend wieder so auffallend **billig sein**, daß jede Dame mehr kaufen wird, als es ursprünglich ihre Absicht war. Näheres darüber in nächsten Ausgaben dieser Zeitung.

Fa. Grete Herrmann, Alte Herrenstr. Nr. 20/21.

Jedermann kann sich die feinsten Liköre selbst bereiten aus den Slowik'schen Likör-Essenzen. Bitte verlangen Sie Preisliste gratis und franko.
J. Slowik, Likör-Essenzenfabrik
 Girndtstraße 10. Königshütte O.-S. Girndtstraße 10

Zur Konfirmation
Einsegnungs-Schuhwerk
 in unerreichter Auswahl Qualitäts-Preis.
 Sie sind erstaunt über unsere Reichhaltigkeit. Verkauf der alten Vorräte zu alten, bekannt billigen Preisen.
 Alleinvertauf von **Dorndorf - Dr. Diehl, Bally - Salvator.**
Schuhhaus Wendlandt, Hirschberg, Lang-Str. 1.
 Ober-Schreierhau - Marienthal. Maßarbeit — Reparaturen.

Bettfedern
 in verschiedenen Qualitäten sehr billig
 Reste-Handlg. **A. Kühnel**
 Pfortengasse- u. Priesterstr.-Ecke.

Gebrauchte Drehrollen
 in verschiedenen Größen, außergewöhnlich gut u. billig, zu hab. bei **Seifer's Maschinenfabrik,** Diegnitz 17 a.

Feldpost-Packung
Lederfett Ia. Qualität
 à 35 Pfg., empfiehlt **Emil Korb.**

Roppenkäse
 von der böhmischen Seite kauft jedes Quantum **Fritz Baum, Breslau.**

Böhmische Bettfedern und Daunen
 versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mark 1, 1.50, Mark 2, Mark 2.50, Mark 2.75, Mark 3, allerfeinste Mark 3.50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mt. 2.40, und frischsaumige ungeschliffene Federn à Mark 1.25, Mark 1.50, Mark 1.80, Mark 2.
 Wilhelm Klainner, Leiva/Böhmen.

„Oxygon“
Schmolzer Universalseife
 seit Jahren als vorzüglich bekannt
≡ kostet nur ≡
 frei jeder Bahnstation in Schlesien
50 Kilo mit Faß 29 Mk.
 in Fässern von 50—65 Kilo Inhalt.
Der Eimer 25 Pfd. schwer m. E. 8 Mk.
 Chemische Fabrik Schmolz bei Breslau.

Schmalz pr. Pfd. **70 Pfg.**
 ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „Sammelkorb“-Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko geg. Nachnahme von Mk. 6.40, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.
Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H., Magdeburg 58.

Gegründet
1880.

G. A. Milke

Hirschberg i. Schl.
und
Schmiedeberg i. R.

Inh. Karl Schmidt

Größtes Spezial-Geschäft für Herren-, Damen- Kinder-Bekleidung * Mode- und Sport-Artikel.

Täglich Eingang = **Frühjahrs-Neuheiten**
entzückend schöner

Kostüme, Mäntel, Paletots, Kleider, Blusen, Kostüm-Röcke.

Zur Konfirmation

Elegante Anfertigung nach Maß zu billigsten Preisen.

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge 8,50, 10, 15 bis 36 Mark.

Konfirmanden-Kleider 17, 19, 22, 26, 32 bis 45 Mark.

Konfirmanden-Jacketts u. Paletots 4,50, 6,75, 8,50 bis 16 Mark.

Neueste Herren-Frühjahrs-

Anzüge in aparten Farben 20, 24 bis 56 Mark.

Anzüge in marineblau, 2 reihige Form 22 bis 53 Mark.

Paletots in feinsten Stoffen 18, 22 bis 46 Mark.

Ulster in bester Verarbeitung 20, 25 bis 54 Mark.

Paul Scholz, Ofen-Fabrik, Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 26.

Hiermit bringe ich mein reichhaltiges Lager aller Art
und Sorten von

Kachelöfen

in Empfehlung.

Dieselben werden von mir unter voller Garantie bei
billigster Preisberechnung aufgesetzt.

Sch bitte, Kostenschläge, Zeichnungen und Empfeh-
lungsschreiben zu verlangen, welche gratis verabfolgt
werden.

Umsetzen der Ofen und Reparaturen werden
ebenfalls gut ausgeführt.

Große Posten trock. Bretter in allen Stärken
4 mtr. lang,

sowie

Schindelbretter, Hobelbretter u. geschnittenes
— Langholz —
stehen preiswert zum Verkaufe. Auf Wunsch werden auch
Bretter in anderen Längen fertig ggestellt.

Anton Umann,

Dampf-Brettsäge Grünthal,

5 Minuten vom Bahnhof Grünthal Reichsgrenze.

L. Sebastian, Hirsch-Öhle, Burgstr. 9

empfiehlt sich zur Anfertigung von Konfirmationsanzügen, ele-
ganter Herrengarderobe und sämtlicher Militäruniformen zu
den billigsten Preisen. Große Auswahl neuer, eleganter Stoffe.

Für Konfirmanden

empfehlen in unstreitig größter Auswahl:

Schwarze Kleiderstoffe

das Kleid 9, 7, 5, 4, 3 Mk.

Weisse Kleiderstoffe

das Kleid 9, 7, 5, 4, 3 Mk.

Prüfungs-Kleiderstoffe

das Kleid 8, 7, 6, 5, 3 Mk.

**Fertige Kleider, Kostüme, Jacketts, Paletots,
Blusen, Röcke, Tücher, Wäsche, Korsetts,
Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher etc.**

zu ganz besonders billigen Preisen.

Für Knaben: Schwarze Kammgarne, Tuche und
Bucksins, Wäsche, Krawatten,
Hosenträger, Handschuhe, Schirme, Strümpfe usw.

= Berufskleidung aller Art. =

Täglicher Eingang entzückender **Frühjahrs-
Neuheiten** in Damen-Kleider-
Stoffen und Damen-Konfektion.

Adolf Staeckel & Co.